

# Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.  
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:  
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertel-, 75 Kop. monatl. (beginnt am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertel-, 1 Rbl. monatl. (beginnt am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halb-, 3 Rbl. 75 Kop. viertel-, 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnt täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**41. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/13.  
Telephon: Redaktion Nr. 1988.  
E Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühren.**  
Für die 6 mal gepaltene Beilage 10 Kop. (für's Ausland 80 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.  
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Aussagen im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Krensburg: Th. Lange; in Hauste: A. Bittant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Wingoit-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Jansenpoh: W. Alberg, Buchhandlung; in Randa: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Rensal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Alunan; in Rostau: L. Schabert, Potrowska, L. u. G. Rehl & Co.; in Dobscha: Annoncen-Expedit. „Beritas“; in Bernau: G. Treusfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Herold“, L. u. G. Rehl & Co.; in Reval: Auge & Ström; in Tallin: J. Konewig; in Tulum: Bally Cretenberg, Droguenhandlung; in Walk: K. Rudolff; in Wenden: A. Plamisch; in Werra: B. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Aussagen im Auslande:** bei dem Kaiserl. Postamt, Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 226.

Freitag, den 28. September (11. Oktober)

1907.

## Johannis-Keller.

Heute, Freitag, den 28. und Sonnabend, den 29. September.

Frische Blut-, Leber-, Grütz- und polnische Wurst (eigenes Fabrikat).

Th. Kuhfuss.

### Kosmopolitismus und Nationalismus.

Heute zu Tage, wo überall der Nationalismus in Blüte steht, ist es nicht ganz unzeitgemäß daran zu erinnern, daß diese Strömung gar nicht sehr alt ist. Sie knüpft bekanntlich an die Namen Napoleon III. und Bismarck an, die mit ihrem Eingreifen in die Politik dem Zeitalter des Weltbürgerturns ein jähes Ende bereiteten.

Mit dem Auftreten der Enzyklopädisten, den Vorboten der Revolution, trat bekanntlich die Idee des Weltbürgerturns ihren Siegeslauf über die Erde an und alle großen Geister huldigten in der Zeit der Aufklärungsepoche dieser Idee. Wir brauchen nur an unsere Geistesheroen zu erinnern, Herder und Lessing, die hervorragendsten Vertreter der völkervergleichenden Humanitätsidee, Goethe, den Wiedererwecker des klassischen Altertums, Schiller, den Sänger der Freiheit und Ehrenbürger der französischen Nationalversammlung, — sie alle waren Weltbürger im besten Sinne des Wortes. Der jetzt herrschende Nationalismus war ihnen aber fremd, wenn sie auch in ihren Meisterwerken (Faust, Tell u. a. m.) dem deutschen Wesen unergängliche Denkmäler setzten. Bei ihnen allen übermög der allgemeinere Begriff „Mensch“ den speziellen „Deutschen“ oder „Lesterer“ war in ihnen mehr in latenter Form vorhanden. Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß jetzt von deutsch-slawinischer Seite gegen diese Männer der Vorwurf erhoben ist, sie wieseln in nationaler Besiegung einen Mangel auf, der mit Bewahren konstatiert werden müsse. Diese höchst einseitige und schablonenhafte Auffassung deutscher Art fand sozial Verbreitung, daß der feine Goethekenner Wilhelm Bode Protest einlegte, indem er Goethe aus seinen Schriften selbst redend auftreten und gegen diesen Vorwurf Stellung nehmen ließ. Wenn wir auch das zu einseitige Betonen und Hineintragen des Nationalismus in alle Fragen des Lebens als eine Verzerrung des Nationalismus ansehen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Aufklärungsepoche vielfach in der

vollständigen Beugung des Einflusses der Nationalität auf die Kultur — viel zu weit gegangen ist. Denn es ist nun einmal eine unbestreitbare Tatsache, daß die Nationalität jeder allseitigen Bewegung in der Kulturwelt ihren Stempel aufdrückt und die allgemeinen Fragen in den verschiedenen Nationen verschieden verarbeitet werden. Wären wir doch zurück auf die Periode der Romantik. Zwischen dem lebhaft fabulierenden Franzosen Victor Hugo und dem in sich gekehrten deutschen Dichter Novalis liegt doch eine tiefe Kluft, trotz aller gemeinsamen Anfänge. Oder nehmen wir die letzte große Bittertugendbewegung, den Naturalismus. Zola — Ibsen — Tolstoi düstern wohl die Höhepunkte dieser Protestbewegung gegen die zur Konvention erlarrte Imitation des Altertums darzustellen. Wie sind doch bei aller Gleichartigkeit des Ursprungs die Schöpfungen dieser drei Dichterstärken verschieden. Den Romanen Zola interessiert vor allem die Rasse — die soziale Frage, und als Unterton klingt durch all seine Werke der Ruf der französischen Revolution: „égalité, fraternité, liberté.“ Der Germanen Ibsen ist durch und durch Individualist. Er vertritt daher Rants kategorischen Imperativ. Während bei Tolstoi die Weisheit und Milde des Slaven überall hindurchscheint. Verzeihen und Vergeben ist das Leitmotiv all seiner Werke. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, wie verschieden der Slave und der Germane die Lebenslage dichterisch verwerten. Ibsen gesteht mit Zähneknirschen in der „Wildente“ die Lebenslage als notwendiges Uebel zu, während Tolstoi's Schüler, Maxim Gorki, in seinem „Nachtasyl“ den alten Pilgers-

wohl, Germania docet! Aber man müßte Methusalems Alter haben, um bei der Lehrmethode, wie sie, wenigstens zu meiner Zeit, auf Deutschlands höheren Lehranstalten herrschte, eine fremde Sprache bis zum lebendigen Gebrauch zu erlernen.

Wenn man abends auf Charing Cross ankommt und sich nach dem Stadtteil West Central begibt, so gleicht der erste Eindruck, den man von London empfängt, sehr demjenigen, den die holländischen Großstädte machen: zahlreiche Backsteinbauten in kräftigen, ruhigen, großschalig verteilten Farben. Die Wohnhäuser mit ihren schmalen Fronten zeigen die gleichen Umrisse, nur in Farbe und Form der Türen und Fensterrahmen sowie der Metallbeschläge treten die individuellen Differenzen hervor. Bald aber bemerkt man den Unterschied von Holland: es fehlt das Wasser der Grachten, und an dessen Stelle tritt das Grün der Squares. Ja, diese so hoch gepriesenen Squares, die von Materialisten als die Lungen, von Idealisten als die Poesie der Großstadt gerühmt werden, sie scheinen nur angelegt zu sein, um der Mehrzahl der Passanten einen Begriff von den Dingen des ungeliebten Tantalus beizubringen. Es sei mir zum Zweck näherer Erläuterung dieser Behauptung gestattet, meine eigenen Square-Abenteuer zu erzählen.

Ich wohnte in nächster Nähe des Russell Square, und als ich meinen ersten Morgen-spaziergang machte, bewunderte ich höchlich die prächtigen Anlagen und stellte mir vor, wie schön es sein werde, wenn ich, von ermüdenden Märchen durch die Londoner Straßen und Museen heimkehrend, hier im Grünen köstliche Rast halten und halb träumend die gewonnenen Eindrücke verarbeiten würde. Ich sah zwar, daß das Square umgittert war, aber da ich hinter dem Gitter, auf den Bänken und in den Alleen Leute sah, so nahm ich es als selbstverständlich an, daß sich irgendwo ein offenes Eintrittstor befinden werde.

mann Dufa die Lebenslage als Heilmittel für alle gekehrten Existenzen hinstellt. Der schöne Schein soll über das bittere Sein hinwegtäuschen.

In der Aufklärungsepoche hat man entschieden im Suchen nach den gemeinsamen Anfängen allzu sehr den Einfluß der Nationalität verläugnet oder besser gesagt, übersehen, und als letzter Ausläufer dieser Bewegung sei die „Internationalität“ der Arbeitermassen angeführt, die mit ihrem Schlagtrutz „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ die immer stärker auftretende nationale Bewegung innerhalb der Sozialdemokratie vergebens zu überwinden sucht. Die klügeren Köpfe unter der Arbeiterschaft haben aber schon lange die Verheertheit dieser Sachlage erkannt und geben zu, daß gerade der Arbeiter mit seiner Hände Arbeit festgekettet ist an das Wohlergehen des Staates.

Der Nationalismus dagegen, der jetzt von über-eifrigen Freunden als Allheilmittel angeboten wird, kann nur zu leicht in entgegengekehrter Art wie der extreme Kosmopolitismus, Verwirrung und Schaden anrichten, indem er in einseitigem Betonen des nationalen Momentes die gemeinsame kulturelle Wurzel leugnet. Diese Gefahr ist um so größer, als hierbei nur zu leicht der schöne Schein für das Wesen der Sache angesehen wird und der Surrapatriotismus mit den höchstens wohlgemeinten Gelegenheits- und Gebenktagemeinereien alles andere überwuchert. In solchen Fällen wird denn auch nicht der deutschen Eigenart in der Verarbeitung, sondern der nationalen Stoffwahl das Hauptgewicht beigelegt. Und doch ist Lessings „Nathan der Weise“ oder Schillers „Maria

Am Nachmittag desselben Tages befand ich mich in dem gewünschten Zustand der angestrengten Erschöpfung. Ich steuerte auf dem Heimweg auf das Russell Square zu, wo mein Nähmaschinen und meine müden Beine Frieden finden sollten. Ich laufe um das Gitter herum, da — ein Tor — aber es ist fest verschlossen! Also weiter im Kreise — wieder ein Eingang, aber auch dieser ist verschlossen, und darüber ist sogar ein freundlich einladender Stachelbrat angebracht! Weiter im Kreise herum — mit brennenden Fußsohlen (an einem warmen Nachmittag keine sonderlich angenehme Beschäftigung), aber das Gitter zeigt nirgendwo eine offene Pore, und hinter dem Gitter, mitten im köstlichen Grün, sehe ich doch wieder Menschen! Das Ganze bekommt allmählich für mich den unheimlichen gespenstlichen Anstrich eines verzauberten Schlosses. Endlich entdecke ich an einer Stelle des Gitters eine Tafel, die besagt, daß dieser Platz dem Herzog von Bedford, seinen Erben und den Mietern, die das unaussprechliche Glück haben, in dem am Square befindlichen Häusern Sr. Hoheit zu wohnen, durch „act“ zugesprochen ist! Ein Denkmal des Herzogs befindet sich auf dem Square, aus der Inschrift ersehe ich, daß die ganze Geschichte schon ein Jahrhundert zurückliegt. Ich wüßte ordentlich und beschließe, um mich zu rächen, den Verdiensten des Herzogs, die mir völlig unbekannt sind, weder im kleinen noch im großen Meyer nachzuspüren; „nicht gedacht soll seiner werden!“ Mag er nun Großbritanniens durch „Nachtigung“ um eine neue Kolonie durch Züchtung um eine neue Pferde-Rasse bereichert haben. Aber in der Nähe des Russell Square habe ich noch zwei andere Squares bemerkt, also auf und hin! Zunächst zum Bedford Square; auch hier wieder das verzauberte Gitter und die Gespenster dahinter! Endlich am dritten Square, das ich aufsuche, wird mir der Zusammenhang der Dinge klar: aus einem der benachbarten Häuser sehe ich zwei älteste, aber immerhin

Stuart“ ein viel deutsches Werk, als die bei Lauff auf Befehl bestellten patriotischen, dichterischen Unternehmungen.

Aber ganz abgesehen von der literarischen Produktion liegt in der Ueberspannung des Begriffes des Nationalismus die Gefahr, daß die gemeinsame Menschheitskultur Schaden leidet. Besonders gefährlich ist es, wenn das nationale Moment in das wirtschaftliche Leben eingeführt und man schließlich gezwungen wird, sein Haar Stiefel oder seinen Schlips nach nationalen Gesichtspunkten zu kaufen. Wir sind nur zu leicht geneigt, uns lustig zu machen, wenn wir lesen, daß in einem Orte in Deutschland der religiöse Zwiespalt solch seltene Blüten treibt, daß sogar für die Küche der Katholiken und Protestanten im Dorfe verschiedene Zuchtstullen gehalten werden müssen. Aber wenn wir in das wirtschaftliche Gebiet das nationale Moment gar zu sehr hineintragen, so handeln wir sehr ähnl. Gewiß sollen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unsere deutsche Kultur stärken und vertiefen, daß wir immer mehr deutsch fühlen und empfinden. Aber wir sollen nur nicht glauben, daß man das auf so äußerliche Weise erzielen kann. Stärken wir unser Deutschtum durch Errichtung von guten deutschen Schulen, und unterstützen wir unsere Heimatgenossen, wo es nottut, auch materiell, bei Gründung ihrer Existenz, daß sie etwas Gebiegenes leisten können. Dann aber müssen sie auch im Stande sein, im freien Wettkampf sich durchzusetzen. Können sie das nicht, so hilft kein Unterstützen und kein Hineintragen des nationalen Momentes in das wirtschaftliche Leben, wohl aber führt das zu Haß und Erbitterung.

Gelingt es, der mächtig anschwellenden nationalen Strömung, den Gedanken einzufügen, daß die Hebung der Kultur der Menschheit doch über der Hebung der nationalen Kultur steht, so hätte das nationale Zeitalter den Fehler der Epoche des Weltbürgerturns, wo jede nationale Bewegung schließlich als überlebt, beiseite geschoben wurde, glücklich vermieden und aus dem Widerspiel der nationalen Kräfte würde die Kultur der Menschheit neue Kraft und Anregung saugen. Auch in nationalen Dingen heißt es, im eigenen Interesse: Maßhalten. A. S.

noch am Leben befindliche Frauengestalten, mit einem Schlüssel bewaffnet, auf das Gitter zu schreiten, das verhege Tor aufzuschließen und dahinter verschwinden.

In der Tat, ein großer Teil der Londoner Squares, die doch als öffentliche Plätze in Anspruch genommen werden müßten, ist einfach Privateigentum der Besitzer resp. Mieter der umliegenden Häuser. Und mit Wehmut dachte ich an unsere deutschen Städte zurück, dachte an Paris, wo jedes Gledchen öffentlichen Grüns der souveränen Nation freigegeben ist, wo sich in den öffentlichen Anlagen um die Mittagszeit alle Mühseligen und Beladenen zusammenfinden zu kurzer Rast, um einen Abglanz von Baum und Blüten in die geschlossene Arbeitsstätte mitzunehmen. Freilich, der Rasen mag nicht so frisch und saftig aussehen, wie auf den exklusiven Londoner Squares, ja — horribile dictu — hier und da liegt sogar ein Stück fettigen Papiers, aber ist denn die Freude, die der Aufenthalt unter Bäumen in jedem Menschenherzen emporklimmen läßt, nicht ein bißchen Gras wert? Ach, die Engländer haben ihre Revolution zu früh gegeben, sie haben den Segen der Expropriation in vollem Umfang gar nicht erfahren, und so ist ihnen denn eine abergläubische Eschurfucht geblieben vor jedem vermoderten „act“, den man in einem anderen Lande einfach aufgehoben hätte. Und so muß denn vor verschlossenen Gittern die ungeheure Majorität zusehen, wie dahinter eine kleine Minorität schattiger Ruhe genießt. Das gilt in England nicht bloß von den Londoner Squares!

Es gibt nichts Reizvolleres, als eine unbekannte Großstadt auf eigene Faust zu durchstreifen und sich in ihr zurechtzufinden; man fühlt dabei so etwas von den Freuden des Entdeckungsreisenden. Ich begreife nicht, wie man sich „führen“ lassen kann, was Beste geht einem ja dabei verloren. Welche Lust, einen Stadtteil nach dem anderen zu

Unser Leben ist ein flüchtiger Liebergang vom Augenblick unserer Geburt zu dem uneres Todes. Während dieser Spanne Zeit hat der Mensch die Bestimmung, zu arbeiten für das Wohl der Gemeinschaft, der er angehört.  
Friedrich, Großherzog von Baden.

### Aus einem Londoner Sommertagebuch.

Impressionen.  
Von Dr. S. Simchowiz\*.)

Miscellaneous — so mögen diese flüchtigen kurzen Notizen bezeichnet werden, die unter dem ersten, lebendigen Eindruck impressionistisch niedergeschrieben sind. Miscellaneous — ich anglicisiere mich eben zusehends! Ein bekannter deutscher Theaterdirektor behauptet, er wäre nur noch im Stande französisch zu denken; ich werde nächstens nur noch englisch denken. Ja wahr! Sechs Jahre lang habe ich auf dem Gymnasium Englisch getrieben, bei einem allerersten Anglizisten, dem berühmten Autor eines Shakespeare-Verfälschers. Ich brachte es so weit, daß ich Shakespeare im Urtext mit den gelehrtesten Kommentaren las und englische Auffätze mit dem Präfix I schrieb. Jetzt aber, wo ich zum ersten Mal in England bin, muß ich höllisch aufpassen, wenn ich die Leute verstehen will, und wenn ich meinem Schneider den Auftrag geben will, daß er meinen Rock flicken soll, so muß ich mich erst ordentlich befinden, wie ich meinen Wunsch richtig auszudrücken habe. Dafür aber weiß ich genau, was Sir John Falstaff meint, wenn er „sack“ brüllt, und daß August Wilhelm Schlegel ein jämmerlicher Ignorant und Stümper war, als er das Wort mit „Sekt“ übersezte. Ja

\*) S. 174.



# Inland.

Riga, den 28. September.

## Vom Konseil beim temporären Baltischen Generalgouverneur.

Die Sitzung wurde von Sr. hohen Excellenz um 8 Uhr abends eröffnet. Anwesend waren sämtliche stimmberechtigten Mitglieder des Konseils und als Vertreter der baltischen Domänenverwaltung der Gehilfe des Dirigierenden, Staatsrat Dawydow.

Auf Antrag des Landmarschalls Baron Meyendorff wurde die Durchsicht der folgenden Fragen in Angriff genommen, die von den Vertretern der Ritterschaften ausgearbeitet und den Gliedern des Konseils schriftlich übergeben worden waren:

I. Sollen alle im III. Bande des Provinzialrechts und in den Bauerverordnungen der Baltischen Gouvernements vorgesehenen Privilegien und Beschränkungen, durch die das Land in den Kreisen in verschiedene Kategorien geteilt wird, aufgehoben werden, und sind dementsprechend:

- 1) die besonderen Gesetzbestimmungen aufzuheben, die sich auf die Verfügung und Nutzung von Landstücken des Bauerngehörchlandes im Gow. Livland, des Bauernpachtlandes im Gouvernement Estland und der Gefinde in Kurland beziehen, soweit diese durch Verkauf aus dem hypothekarischen Bestande des Hauptgutes ausgeschieden sind.

Anmerkung 1. Hinsichtlich der noch nicht ausgeschiedenen Bauerlandstücke in den Gouvernements Estland und Livland bleiben die bestehenden Verfügungen der Bauerverordnungen in Kraft, bis auch diese Landstücke durch Verkauf aus dem Bestande des Hauptgutes ausgeschieden werden.

Anmerkung 2 (bezieht sich auf Kurland). a. Hinsichtlich der Gefinde des Gouvernements Kurland muß die zurzeit bestehende Sachlage, — der status quo, — als gesetzlich anerkannt werden.

b. Dementsprechend wird festgesetzt, daß in Zukunft den Agrarregeln nur diejenigen Gefinde unterliegen, die zurzeit in Pacht vergeben sind laut Kontrakten, die in Grundlage der Agrarregeln vom Jahre 1863 abgeschlossen wurden; zu diesen gehören auch die Bauerlandstücke der sogenannten Pastoratswäldern.

c. Als strittig werden nur die Landstellen anerkannt, hinsichtlich deren rechtlicher Charakters in der kurländischen Gouvernementsbehörde für Bauernangelegenheiten noch vor dem 1. Januar des laufenden Jahres eine Klage angebracht worden ist.

d. In Zukunft sollen weder Prozesse wegen der Zugehörigkeit irgend eines Landstückes zu den sogenannten Gefinden, noch auch Klagen über beim erstmaligen Verkauf vorgenommenen Käufungen der erwähnten Landstellen zugelassen werden.

e) Nach dem Verkauf der Gefinde, die zurzeit noch auf Grund der Agrarregeln vom Jahre 1863 in Pacht vergeben sind, sowie derjenigen Gefinde, wegen deren Zugehörigkeit zum Gefindelände noch vor dem 1. Januar des laufenden Jahres Prozesse angebracht worden sind, und die auf gesetzlichem Wege als den Agrarregeln unterliegend anerkannt werden, sollen diese Regeln, da sie Sinn und Bedeutung verloren haben, endgültig aufgehoben werden.

2) Die gesetzlichen Sonderbestimmungen, die sich auf das Quotenland des livländischen Festlandes und des Sechstlandes in Estland und auf der Insel Desel beziehen, aufzuheben.

3) A. Die besonderen Privilegien der Ritterschaftsbesitzer (Art. 883 und 892. Provinzialrecht der Ostseegouvernements, Teil III) aufzuheben.

Anmerkung 1. Zum Schutz des Wildbestandes soll das Jagdrecht nur auf Grund einer speziell zu erlassenden Jagdordnung ausgeübt werden.

Anmerkung 2. Das Recht, Branntweindistillation anzulegen, kann nur von solchen Besitzern von Landstücken oder Genossenschaften solcher Besitzer ausgeübt werden, die zusammen nicht weniger als 200 Dessjatinen (auf Desel nicht weniger als 100 D.) Ackerland besitzen.

B. Die gesetzlichen Bestimmungen, die das Hofsland für schlagfrei erklären, sind in Livland aufzuheben.

II. Sollen hinsichtlich der Teilbarkeit der Rittergüter die einschlägigen Bestimmungen des III. Teils des Provinzialrechts in Kraft bleiben?

Soll hinsichtlich der Teilbarkeit der Landstellen des Gehörchlandes in Livland, des Bauernpachtlandes in Estland und der Gefinde in Kurland festgesetzt werden, daß nur derjenige Teil ge-

„entdecken“, die kürzesten Wege zu finden, mit den Verkehrsmitteln vertraut zu werden, kurz die Stadt „in Besitz zu nehmen“ — eine Form der friedlichen Eroberung, die ich auf Reisen um keinen Preis missen möchte. Neulich fragte mich ein Engländer auf Russel Square nach Haymarket. Ich war nicht wenig stolz, als ich ihm die Omnibuslinie angeben und den Weg genau beschreiben konnte; ja, Du hast recht, alter Schopenhauer, nur das Licht, das man sich selber anzündet, leuchtet auch anderen.

Das wirklich großstädtische Leben erzieht an dem Menschen zwei scheinbar entgegengesetzte Eigenschaften: eine unendliche Hast und eine unendliche Geduld. Wie eilig haben es die Leute hier und doch wie ruhig und selbstverständlich warten sie, wo es darauf ankommt, auf Fahrgelegenheiten, beim Queuebilden vor Schaltern usw. Genau die gleichen antihetischen Eigenschaften wie beim Londoner fand ich auch beim Pariser, am wenigsten beim Bewohner der deutschen Reichshauptstadt, der leicht ungeduldig wird und dann entweder schimpft oder seinen Humor walten läßt. Ungebuld ist aber das Zeichen des Kleinstädtlers, der eben gar keine Gelegenheit hat, sich in der Geduld zu üben.

In der ganzen Zeit habe ich noch nicht zwei Menschen nach unserer deutschen Art sich grüßen gesehen; nur ein einziges Mal bemerkte ich, wie ein Herr den Hut zog, aber dies nur eben markierend, so daß man ihn in Deutschland für unhöflich gehalten hätte. In Deutschland hat man das Grüßen wie das Biertrinken zu einem wissenschaftlichen System und zu einer Kunst ausgebildet, und die Gradweite des Winkels, in der wir den Hut schwingen, steht in genauem Verhältnis zu dem schuldigen Respekt. Jules Huret in seinen vorjährigen „Figaro“-Artikeln über Deutschland hat sich schon über unser Gruß-System weiblich lustig

# Die Expedition

der „Riga'schen Rundschau“ ersucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 30. September abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren, da erfahrungsgemäß später der Andrang ein sehr bedeutender ist, wodurch sich für die p. t. Abonnenten sowohl als auch für die Expedition viele Unannehmlichkeiten ergeben. Zur Erneuerung bitten wir höflichst, die letzte Abonnements-Quittung vorzulegen.

Der Abonnementspreis beträgt:

	in Riga mit Zustellung zu den Ausgabestellen:	in Riga mit Zustellung ins Haus:	im Inlande durch die Post:	für das Ausland bei direkter Bestellung und tägl. Zustellung unter Kreuzband:
jährlich . . . . .	8 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	14 Rbl. — Kop.
halbjährlich . . . . .	4 „ — „	5 „ — „	5 „ — „	7 „ 50 „
vierteljährlich . . . . .	2 „ — „	2 „ 50 „	2 „ 50 „	3 „ 75 „
monatlich . . . . .	— „ 75 „	1 „ — „	1 „ — „	1 „ 25 „

Bei Bestellung durch die deutschen Postämter 6 Mk. 75 Pf. vierteljährlich.

Jeder Abonnent hat ein **Inseraten-Guthaben** und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Die „Riga'sche Rundschau“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und an hohen Feiertagen) und wird mit dem am selben Abend abgehenden Postzuge an die auswärtigen Abonnenten expediert. Depeschendienst der St. Petersburger Telegraphen-Agentur, sowie eigener Korrespondenten. Roman-Feuilleton. Regelmäßig (zwei Mal im Monat) Petersburger Original-Feuilletons aus bewährter Feder. Sonnabends eine besondere Feuilleton-Beilage mit Schach und Rätseln. Ein Mal im Monat **Illustrierte Beilage** nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes. Beteiligung der **Amateur-Photographen** durchaus erwünscht.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen.

**Neu hinzutretende Abonnenten**, welche die Riga'sche Rundschau für mindestens 1/4 Jahr abonnieren, erhalten, soweit der Vorrat reicht, den Roman „Der gute Kamerad“ von A. Hartenstein oder die Novelle „Das Tagebuch der Susanne Ovelgönne“ von Carl Bulcke **gratis** geliefert.

teilt werden dürfe, der 15 Dessjatinen übersteigt. Eine Ausnahme von dieser Regel ist nur mit Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde zulässig. (Die Kreisbehörde für landische und kommunale Angelegenheiten.)

III. Ist die Festsetzung besonderer Regeln notwendig, wonach bei Parzellierung von Kronsgütern oder durch die Bauernbank gekauften Gütern bestimmt wird:

a. daß 300 Dessjatinen (in Desel 162 Dess.) Ackerland der Parzellierung nicht unterliegen.

b. daß die neugebildeten Landstellen, die zu landwirtschaftlichen Einheiten bestimmt sind, nicht kleiner sein dürfen, als 15 Dess.

c. daß diese Landstellen nur solchen Personen abgetreten werden dürfen, die selbst wirtschaften und über genügende Mittel, sowohl zum Ankauf der Landstellen, als auch zur Ausführung von Gebäuden und zur Anschaffung des landwirtschaftlichen Inventars verfügen.

Trotz langer Debatten über die oben angeführten Fragen zwischen den Vertretern der Ritterschaften einerseits und den Vertretern der Bauern, sowie des Redakteurs Weinberg andererseits wurde eine Einigung überhaupt nicht erzielt. Die bäuerlichen Vertreter, — es sprachen hauptsächlich Burlewitz, Kim und Segeneel, — wollten die zum Schutz des bäuerlichen Landbesitzes gesetzlich stipulierten Maßregeln nicht aufgehoben wissen, bevor vollständig klar festgestellt sei, was an deren Stelle treten solle, und ob die Gutsbesitzer bereit seien, auf alle, ihren Gütern gesetzlich zustehenden Vorrechte, — nicht ausgenommen die in den privatrechtlichen Kaufkontrakten besonders vorgesehenen, — zu verzichten. Hierbei trat der Standpunkt zutage, daß der Bauer als der wirtschaftlich schwächere Teil nicht aller Schutzmaßnahmen entzogen könne. Redakteur Weinberg führte in längerer Rede aus, daß die Frage der Aufhebung der Privilegien in engstem Zusammen-

gemacht, und Franzosen und Engländern wird man doch das Recht nicht bestreiten, über soziale Kultur mitzureden.

Es ist herrlich, sich um die **Mittagszeit** in der City von dem unermesslichen Menschenstrom einfach ruhig tragen zu lassen. Man fühlt die ganze Stärke und Kraft des Gesellschaftslebens, dem gegenüber das Individuum so wenig bedeutet und das doch von Individuen getragen wird. Man kommt sich wie Faust beim Anblick des Erdballes, gleichzeitig so klein und so groß vor, und in der Tat ist es ja der Geist der Erde, dem man hier ins Anlicht blickt.

Der **Londoner Hafen** macht zunächst gerade wegen seiner enormen Ausdehnung, nicht den imposanten Eindruck, wie etwa der kleinere Hamburger Hafen, wo aber alles übersichtlich neben einander liegt. Man muß sich schon die Mühe nehmen, mittels der kleinen flinken Themsedampfer die einzelnen Docks aufzusuchen, von London-Bridge über die West India Docks, wo die Luft in der Straßen tatsächlich intensiv nach Kolonialwaren riecht, bis nach Greenwich, und dann kombinieren man im Geist die gewonnenen Eindrücke. Das Resultat ist so ungeheuer, daß man sich daneben mit seinem bisherigen Literatur, Kunst und Theater recht klein vorkommt. Und dann stelle man sich zum Schluß, nach der Rückkehr, auf London-Bridge und lasse vor sich die bekannte Phantasie Macaulays aufsteigen: wie nach Jahrtausenden der Schwerpunkt menschlicher Kultur von Europa zu den Antipoden verlegt ist, und wie ein Neuseeländer auf einem zerfallenden Bogen von London-Bridge sitzt, ringsumher ein totenfüßiges Erdmüßfeld. Es ist doch undenkbar, daß all' das einmal zu Grunde gehen soll! Und doch — Karthago — Babylon — ?

(Schluß folgt.)

hang steht mit der Abschaffung des Bauernstaates überhaupt.

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, erklärte Landmarschall Baron Meyendorff von vorneherein, daß die Bestimmungen, die das Hofsland für „schlagfrei“ erklären, in jedem Falle vollkommen aufgehoben werden sollen. Die Gelb-lasten seien bereits jetzt gleichmäßig auf Hofes- und Bauerland verteilt, — mit den Naturallasten werde unzerzückt ebenso verfahren werden, sobald die Schätzungsarbeiten erledigt sein würden. Daher könne sich die Diskussion über die Privilegien der Rittergüter nur auf die in den Artikeln 883 und 892 des Teil III des Provinzialrechts vorgesehenen privatrechtlichen Sonderrechte der Rittergüter beziehen. Der Standpunkt der Ritterschaften ist etwa folgender: Die Agrarreform könne nicht einseitig eine einzige Landkategorie betreffen, sondern müsse im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Landwirtschaft einen allgemeinen Ausgleich aller Vorzüge und Beschränkungen der verschiedenen Landkategorien bezwecken.

Aus den Debatten wollen wir zunächst die Erklärungen des Landrats Baron Pilar hervorheben, der bemerkte, daß es von Interesse wäre, zunächst festzustellen, wie die Versammlung sich zu der Privilegienfrage überhaupt stelle, handle es sich nun um Privilegien des Adels oder der anderen Stände. Bestehe einmal das Streben, die Privilegien aufzuheben, so sei vor allem festzustellen, ob es darauf hinaus laufe, alle ins gesamt aufzuheben. Der allgemeine Wunsch sei zurzeit die allständische Gemeinde, da das Bauerland aber nur im Besitze von Bauern sich befinden dürfe, so würde das allständische Prinzip damit durchbrochen werden.

Baron Fölkersham führte aus, die noch unverkaufte Bauerlandstellen müßten auf Grund der Agrarregeln verkauft werden: die projektierte Neuregelung könne sich nur auf die bereits verkauften Landstellen beziehen, — auf die unverkaufte ständen die Agrarregeln keine Anwendung. Es wäre wünschenswert, ein solches Prinzip durchaus zweifellos festzulegen, da sich zurzeit immer noch Zweifel kund gäben.

Landrat Baron Pilar setzte darauf in Beantwortung der Bemerkungen Redakteur Weinbergs auseinander, er persönlich bestrebe keineswegs auf der Beseitigung des „roten Strichs“, doch habe das Beispiel Dänemarks bewiesen, daß die Beschränkungen wegen Bildung von Latifundien in praxi grundlos sich erweisen hätten, und daß im Gegenteil die Zahl der Bauernhöfe zugenommen habe.

Baron Brinden führte aus, daß die Schutzmaßnahmen zu Gunsten des Bauernstandes nur so lange berechtigt gemessen seien, als der Bauer noch einer gewissen Vormundschaft nicht entraten konnte; jetzt, wo er gleichsam das volljährige Alter erreicht habe, könnten sie fallen gelassen werden. An den Debatten beteiligten sich weiter noch Landmarschall Baron Burghowden und Ritterchaftshauptmann Baron Dellingshausen.

Lebhafte Diskussionen entstanden über die vom Gesetzgeber intendierte Bestimmung der Quotenländerien oder des „Sechstels“ in Estland, die durch vier in den Jahren 1849—1865 erlassene Gesetze der unbeschränkten Verfügung der Guts-herrn überwiesen worden waren. Seitens der Vertreter der Ritterschaften wurde der Nachweis erbracht, daß diese Länderien ursprünglich vom Gesetzgeber ausschließlich zur Versorgung der Hofes-knechte und keineswegs der landlosen Bauern im allgemeinen bestimmt gewesen sind. Die letztere Frage ist erst in neuerer Zeit durchaus unredlich-terweise mit der ursprünglichen Bestimmung verquirlt worden. Daher habe das Gesetz vom 5. Jan. 1893, wie von vielen Seiten betont wurde, nur zum Schaben der Bauern den Verkauf der Quotenländerien eingeschränkt, weshalb um die Aufhebung dieses Gesetzes nachgesucht werden müßte.

Interesse erweckten die Ausführungen des Staatsrats Dawydow, der in kurzen Worten die Gedanken auseinandersetzte, von denen sich die Regierung bei der Parzellierung der Kronsländereien leiten lasse; hinsichtlich der Aufstellung der von der Bauernagrarkbank angekauften Privat-ländereien scheine dagegen weniger Einseitigkeit zu herrschen. Unter den Kronsländereien kämen nicht zur Aufteilung, solche die mit mehr oder minder wertvollen Baulichkeiten versehen seien, ferner Güter, die musterhaft bewirtschaftet werden und gemissermaßen als Beispiel für rationelle Landwirtschaft dienen könnten, oder solche, auf denen die Pächter große Kapitalaufwendungen gemacht hätten, ohne sich bis jetzt bezahlt machen zu können. Endlich seien auch solche Güter ausgenommen, die möglicherweise in Zukunft eine Bedeutung für das allgemeine Wohl gewinnen könnten. Aufgeteilt wurden folglich nur solche Güter, die weder in kultureller noch materieller Beziehung einen gewissen Wert repräsentierten und deren Pächter mit Halbkörnern oder Hälftnern wirtschafteten, also nach einer Methode, die nicht nationale genannt werden könne.

Zu der Frage, ob bei der Parzellierung Grundstücke von je 300 Dessjatinen unparzelliert gelassen werden sollten, beantragte Burlewitz, die Größe dieser auf 100 Dessjatinen herabzusetzen. Auf eine Anfrage, welchem Zwecke diese Grundstücke dienen sollten, wurde darauf hingewiesen, daß sie allein geeignet erschienen, auch im Winter den Arbeitssuchenden eine Verdienstmöglichkeit zu gewähren.

Da, wie gesagt, eine Einigung nicht zu erzielen war, forderte Se. Hohe Excellenz die Vertreter der Ritterschaften und der Bauern auf, zu heute ihre beiderseitigen Separatvota über die oben angeführten Fragen schriftlich vorzulegen, hierbei jedoch nach Möglichkeit eine Vereinheitlichung der abwesenden Bestimmungen für alle drei Provinzen im Auge zu behalten.

Die Sitzung wurde um 12 Uhr 15 Min. geschlossen; die heutige, in der die Beratungen fortgesetzt werden sollen, beginnt um 2 Uhr nachmittags.

## Lettsche Pressstimmen über die Wahlergebnisse im Baltikum.

Die **Latwija** schreibt in einem längeren Artikel unter anderem: Die Letten haben keine Ursache, mit den bisherigen Wahlergebnissen zufrieden zu sein. So kann von den kurländischen bäuerlichen Wahlmännern nicht gesagt werden, daß einer von ihnen sich schon im öffentlichen Leben bewährt hätte oder Hochschulbildung besitze. Die Wahlmänner der kurländischen Städte werden wahrscheinlich wohl einen Juden wählen. (Auch die Riga'sche Waise ist der Meinung, daß von den kurländischen Städten ein Jude gewählt werden wird, weil in der kurländischen Gouvernementswahlversammlung weder die Deutschen, noch die Letten die ausschlaggebende Majorität haben werden.) Somit können die Letten in Kurland sicher nur auf einen lettischen Deputierten rechnen. In Livland hängt bekanntlich die Wahl des bäuerlichen und städtischen Deputierten ganz von dem Ermessen der Großgrundbesitzer ab. Da es in Livland auch Esten gibt, so kann noch nicht gesagt werden, ob in Livland überhaupt ein Lette gewählt wird, und wenn einer gewählt werden wird, ob dann die Wahl auf den Jüngsten fällt. In Livland sind nur Männer mit Mittelschulbildung zu bäuerlichen Wahlmännern gewählt worden. (In Wirklichkeit nur mit Kreis- oder Stadtschulbildung, die zu den Volks- oder niederen Schulen gerechnet werden. Der Referent.) Aus dem Obigen ergibt es sich, daß die Reichsbunawahlen in Riga für das ganze lettische Volk von unberechenbarer Bedeutung sind. Im aller-günstigsten Falle (wenn von den kurländischen Städten und in der zweiten Riga'schen Kurie Letten gewählt werden sollten) können die Letten vier Deputierte haben, während die baltischen Deutschen auf 6 Abgeordnete rechnen können (1 in Kurland, 3 in Livland und 2 in Estland). Es darf auch nicht vergessen werden, daß die dritte Reichsbunawahl von längerer Dauer sein und 5 Jahre bestehen kann. In einer so langen Zeitdauer werden zweifellos auch für die baltischen Provinzen wichtige Gesetzesvorlagen beraten werden. Ein einziger Deputierter, der über gute Rednergaben verfügt und imstande ist, in den Kommissionen an der Ausarbeitung von Gesetzesprojekten mitzuwirken, kann für die Letten von größter Bedeutung sein. Es nimmt daher Wunder, daß unter den Riga'schen Letten noch immer die größte Unklarheit und Unentschiedenheit herrschen. In der Presse ist schon öfters darauf hingewiesen worden, daß alle gemäßigten Elemente sich auf bestimmte Kandidaten einigen müßten, die sich im öffentlichen Leben soviel Vertrauen erworben haben, daß man ihnen die Vertretung der Interessen des Volkes in der Reichsbunawahl anvertrauen könnte. Wenn eine Einigung der lettischen Zentrumsparteien — der lettischen Demokraten, der Rabetten und der Reformpartei — nicht zeitig stattfindet, so kann das Endresultat der Wahlen nur der Sieg der äußersten Linken und der äußersten Rechten sein. Das wäre wirklich traurig, nicht allein für die nächste Zukunft.

Die **Riga's Waise**, die mit den Wahlergebnissen der bäuerlichen Kreiswahlversammlungen sehr unzufrieden ist, widmet in ihrer gestrigen Nummer den bisherigen Wahlergebnissen drei längere Artikel. Der erste Artikel behandelt die Riga'sche bäuerliche Kreiswahlversammlung. Schon auf der vorbereitenden Versammlung im Rigaer Lettschen Verein war zu merken, so schreibt die Riga's Waise, daß viele Gemeindebevollmächtigte unter dem Einfluß einer gewissen Agitation standen. Von den aufgestellten Kandidaten hielt der Schulvorsteher Malbon eine Rede, in der er betonte, daß er den nationalen und christlichen Standpunkt vertreten werde. Vielen mißfiel dieser Standpunkt. Der

(Fortsetzung auf Seite 5.)



Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die bei dem Tode

Alfred Reisenauers

dem teuren Entschlafenen zu teil geworden sind, sage ich allen seinen Freunden und Schülern den wärmsten Dank.

Josephine Gräfin Schwerin.

Gouvernanten-Stiftung.

II. außerordentliche Generalversammlung

Montag, den 1. Oktober präcise 2 Uhr in der Aula der Stadt-Realschule.

Tagesordnung: 1) Bericht über die Lage der Affen. 2) Antrag des Vorstandes, im kommenden Jahre die „jährlichen Unterstützungen“ (Pension) nicht zu erhöhen.

NB. Da die auf den 24. September einberufene außerord. Generalversammlung die vom § 37 des Statuts geforderte Anzahl der Mitglieder nicht aufwies, wird diese II. Versammlung unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder, gemäß § 38 beschlussfähig sein.

Nach Schluss der G. V. werden die Quoten gesamt und die Beiträge empfangen.

Der Vorstand.

Stenographie-Unterricht

I. Lektion.



Preis 8 Rubel.

O. Lindenberg, Grosse Newastr. 28, Qu. 5.

Stadtverwaltung.

Die Administration der Städtischen Feuerwehrlager bereitet alle diejenigen, die

Lieferungen von den 8235 Rubel, 8235 „ 2745 „

am Ende des Jahres 1908 für die Städtische Feuerwehrlager übernehmen wollen, auf, Offerten bei der Administration der Städtischen Feuerwehrlager bis zum 1. November 1907 einreichen zu wollen.

Riga, Stadtverwaltung, im September 1907.

Michaelis-Quartal

der Amtsmaurermeister

findet Sonntag, den 30. September, um 2 Uhr nachm., Sprengstr. 60, statt.

Hellermann.

Zurückgekehrt.

Sprechstunden 9-1/2 u. 4-6.

Dr. med. G. Engelmann.

Von Montag, dem 1. October, ab: Wiederbeginn meiner Praxis.

Dr. L. Gauderer.

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3, Haut-, Geschlechts- u. Nervenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Dr. N. Hirschberg, Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 8-8. Theaterstr. 9, Haus Siehmann.

Zurückgekehrt

Prof. von Czyski

Dr. med. (h. c.), g. Ass. d. Charité, Paris, Schüler etc. Elisabethstr. 67, Qu. 1 (10-1 u. 4-6).

Wohne jetzt Mühlenstr. 22/24.

S. Grollmann, Zahnarzt.

Sprechst. v. 10-2 u. 4-6.

Allgemeine Massage

Heilgymnastik

Gesichtsmassage

Dipl. Massenge E. Sauer.

Beschäftige mich seit längerer Zeit in einer orthopädischen Heilanstalt.

Warstenstraße Nr. 9, Qu. 13.

Bestellungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Übernahme Aufträge

bet. Kauf und Verkauf von Häusern, Öktern, Wägen usw. Gertrudstr. 73, Qu. 8. Morg. bis 10 u. Ab. v. 6 u.

Die Vertretung

ringler Artikel für die Dishes-Gew. gegen Provision erwünscht. Off. sub R. A. 7985 empf. d. Exp. d. Rig. Rdbch.

Unterricht

Für 4 Rbl. monatlich

erteilt Realschüler d. S. Kl. Stunden. 3u. 4. Warstenstr. 10b, Qu. 6, v. 3-5 u.

Krankheitshalber

verkaufe ich aus freier Hand meine Bekanng

Annenhof,

11 Werst von Libau, in unmittelbarer Nähe der Station Grobin, mit allem Bequemlichen und unbedinglichen Inventar. Auf derselben befindet sich ein herrschaftliches Gebäude mit prachtvollem Obstgarten und Park, sowie eine fliegende Dampfzweigleise (Hoffmannscher Ofen), Sägewerk, Mähwagen und Wirtschaftsgüter in tadellosem Zustande. Preis 110,000 Rubel. Nachweislicher Reingewinn jährlich 11,000 Rubel. — Zwischenhändler verbeten. Reflectanten belieben sich zu melden im Comptoir, Libau, Memelstraße 5a, Fernsprecher 211.

Suche Speicher oder Keller.

Offerten sub R. L. N. 7995 an die Expedition der Rigaschen Rundschau abzugeben.

Geübte Blausennäherinnen und Schürerinnen können sich melden im Wäsche-Magazin „Elegance“, große Säbnerstraße Nr. 8.

Ein ordentl. deutsches j. Mädchen mit guter Empfehlung kann sich melden zum Wäsendienen in einer kl. Familie Mühlenstraße 103, Qu. 3.

Ein anständ. Mädchen wird für zwei Kinder von 5-6 Jahren in einem hebräischen Hause verlangt. Gr. Neustra. 26, Qu. 78, v. 1 Uhr ab.

Verlangt für Küche u. Etube ein sauberes Mädchen, b. persönl. Empf. hat u. selbstständig kochen kann. Gr. Sandstr. 29, Qu. 9.

Stellen-Gesuche

Eine Dame aus der Gesellschaft sucht eine Stelle (bevorzugt auf einem herrschaftlichen Gut) als Vertreterin der Hausfrau oder Gesellschaftlerin, spricht französisch und ist musikalisch. Zu erfragen Mühlenstraße 41, parterre.

Junge Dame mit guter Handschrift, die praktisch tätig gewesen ist und Empfehlungen aufweisen kann, sucht Stelle für schriftliche Arbeiten. Offerten sub R. N. 7975 empf. die Expedition der Rig. Rundschau.

Русская бонна ищет места в необходимом детском. Перковная ул. № 15, кв. 7.

3 junge Mädchen, 1 Deutsche u. 2 Lettinnen, die das Kochen erlernen haben, suchen Stellen: die Deutsche zum Nähen u. als Stütze der Hausfrau (sie würde auch in einem kleinen Haushalt das Kochen übernehmen), die Lettinnen für Küche und Stube. Bis zum 1. October persönlich zu sprechen zwischen 10 und 2 Uhr: Stadt, kleine Schulenstraße 2, II, neben dem Dom-Museum.

Junge Deutsche (Bibauerin) sucht Stelle als Erziehlerin, auch zum Bereisen. Off. sub R. F. 7988 empf. die Exped. der Rig. Rdbch.

Junges Mädchen (Hebräerin) in mittleren Jahren sucht Stellung als Bonne oder Köchlerin. Offerten sub R. O. 7976 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Junges Mädchen (Ruffin), das auch tüchtig in der deutschen Sprache ist, sucht Stelle als Bonne hier oder nach auswärts. Rathshofstraße 88, Qu. 55.

Mädchen vom Gute eingefahren, erbitte v. Herrschaften Wäsche zu waschen. Petersburger Chaussee 4, Qu. 69.

Wohn-Angebote

Eleg. möblierte Wohnung von 5 Zim., wird vermietet. Dasselbe können auch 2-3 eleg. möbl. Zimmer zusammenhängend vermietet werden. Näheres: Kl. Schwimmstraße 4, 3.

Comfortabel möbl. Zimmer mit euent. Benutzung des Claviers wird einem gebildeten Herrn mit voller Pension verm. Alexanderstr. 134, Qu. 10.

Intellig. junge Witwe wünscht ein. wie zusammenhäng. neu möbl. Zimmer mit separatem Eingang u. voller Pension zu vermieten. Daff. fräftiger Mittagstisch in und aus dem Hause. Baulucifstraße 5, Qu. 16.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Tobleben-Bouf. 2, Qu. 21.

Ein geräumiges, gut möbliertes Zimmer ist mit oder ohne Pension zu verm. Elisabethstr. 11b, Qu. 4, beim Schlägen.

Keller mit 3 gr. Schaufenstern u. Zentralheizung zu vermieten Scheunenstr. 5. Dasselbst zu verkaufen ein wenig gebräuter Biechhofen.

Gesucht per sofort Wohnung von 3 Zim., sowie auch von 4-5 Zim. mit allen Bequemlichkeiten, Badezimmer bevorzugt. Offerten sub M. S. abzugeben im Hotel Bellevue.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung von 3-5 Zim., möglichst im Petersburger Stadtteil. Off. Offerten sub R. C. 7987 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zur gef. Beachtung der Herren Fabrikanten und Dampfkessel-Besitzer. Ein Fachmann erteilt Ratsschläge und übernimmt die Anfertigung verschiedener Geschäfts-papiere, welche auf die Fabrik, Inspection Bezug haben, als: Regeln der inneren Ordnung, Straftabellen u. Accorbtabellen, Befehlsungen, Zeichnungen und Pläne, welche zur Erlangung von Concessionen zur Aufstellung der Dampfessel und Locomobilen nötig sind u. s. w. Persönlich von 4-5 Uhr nachm. oder schriftlich bitte sich zu wenden Riga, Romanowstr. 28, Qu. 4. Rud. Wetn.

Riga - Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer „Triton“ Kapt. Langhans. Donnerstag, d. 29. Septbr. Helmsing & Grimm.

Verkäufe. Hagenberg am Markt v. 6-7 Rbl. pro Qu.-Fad. in verk. Petersb. Chaussee 4/14. Gelegenheitskauf. Grundstück und Concession für eine Gerberei in Riga ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub R. G. N. 7991 empf. d. Exped. d. Rig. Rdbch. Normal-Apothete wird verkauft Schmeden, Aurland, Apotheke Stolzer.

Wohn.-Gesuche

Gesucht per sofort Wohnung von 3 Zim., sowie auch von 4-5 Zim. mit allen Bequemlichkeiten, Badezimmer bevorzugt. Offerten sub M. S. abzugeben im Hotel Bellevue.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung von 3-5 Zim., möglichst im Petersburger Stadtteil. Off. Offerten sub R. C. 7987 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zur gef. Beachtung der Herren Fabrikanten und Dampfkessel-Besitzer. Ein Fachmann erteilt Ratsschläge und übernimmt die Anfertigung verschiedener Geschäfts-papiere, welche auf die Fabrik, Inspection Bezug haben, als: Regeln der inneren Ordnung, Straftabellen u. Accorbtabellen, Befehlsungen, Zeichnungen und Pläne, welche zur Erlangung von Concessionen zur Aufstellung der Dampfessel und Locomobilen nötig sind u. s. w. Persönlich von 4-5 Uhr nachm. oder schriftlich bitte sich zu wenden Riga, Romanowstr. 28, Qu. 4. Rud. Wetn.

Riga - Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer „Triton“ Kapt. Langhans. Donnerstag, d. 29. Septbr. Helmsing & Grimm.

Verkäufe. Hagenberg am Markt v. 6-7 Rbl. pro Qu.-Fad. in verk. Petersb. Chaussee 4/14. Gelegenheitskauf. Grundstück und Concession für eine Gerberei in Riga ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub R. G. N. 7991 empf. d. Exped. d. Rig. Rdbch. Normal-Apothete wird verkauft Schmeden, Aurland, Apotheke Stolzer.

Ein geräumiges, gut möbliertes Zimmer ist mit oder ohne Pension zu verm. Elisabethstr. 11b, Qu. 4, beim Schlägen.

Keller mit 3 gr. Schaufenstern u. Zentralheizung zu vermieten Scheunenstr. 5. Dasselbst zu verkaufen ein wenig gebräuter Biechhofen.

Gesucht per sofort Wohnung von 3 Zim., sowie auch von 4-5 Zim. mit allen Bequemlichkeiten, Badezimmer bevorzugt. Offerten sub M. S. abzugeben im Hotel Bellevue.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung von 3-5 Zim., möglichst im Petersburger Stadtteil. Off. Offerten sub R. C. 7987 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zur gef. Beachtung der Herren Fabrikanten und Dampfkessel-Besitzer. Ein Fachmann erteilt Ratsschläge und übernimmt die Anfertigung verschiedener Geschäfts-papiere, welche auf die Fabrik, Inspection Bezug haben, als: Regeln der inneren Ordnung, Straftabellen u. Accorbtabellen, Befehlsungen, Zeichnungen und Pläne, welche zur Erlangung von Concessionen zur Aufstellung der Dampfessel und Locomobilen nötig sind u. s. w. Persönlich von 4-5 Uhr nachm. oder schriftlich bitte sich zu wenden Riga, Romanowstr. 28, Qu. 4. Rud. Wetn.

Riga - Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer „Triton“ Kapt. Langhans. Donnerstag, d. 29. Septbr. Helmsing & Grimm.

Verkäufe. Hagenberg am Markt v. 6-7 Rbl. pro Qu.-Fad. in verk. Petersb. Chaussee 4/14. Gelegenheitskauf. Grundstück und Concession für eine Gerberei in Riga ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub R. G. N. 7991 empf. d. Exped. d. Rig. Rdbch. Normal-Apothete wird verkauft Schmeden, Aurland, Apotheke Stolzer.

Ein geräumiges, gut möbliertes Zimmer ist mit oder ohne Pension zu verm. Elisabethstr. 11b, Qu. 4, beim Schlägen.

Keller mit 3 gr. Schaufenstern u. Zentralheizung zu vermieten Scheunenstr. 5. Dasselbst zu verkaufen ein wenig gebräuter Biechhofen.

Gesucht per sofort Wohnung von 3 Zim., sowie auch von 4-5 Zim. mit allen Bequemlichkeiten, Badezimmer bevorzugt. Offerten sub M. S. abzugeben im Hotel Bellevue.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung von 3-5 Zim., möglichst im Petersburger Stadtteil. Off. Offerten sub R. C. 7987 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zur gef. Beachtung der Herren Fabrikanten und Dampfkessel-Besitzer. Ein Fachmann erteilt Ratsschläge und übernimmt die Anfertigung verschiedener Geschäfts-papiere, welche auf die Fabrik, Inspection Bezug haben, als: Regeln der inneren Ordnung, Straftabellen u. Accorbtabellen, Befehlsungen, Zeichnungen und Pläne, welche zur Erlangung von Concessionen zur Aufstellung der Dampfessel und Locomobilen nötig sind u. s. w. Persönlich von 4-5 Uhr nachm. oder schriftlich bitte sich zu wenden Riga, Romanowstr. 28, Qu. 4. Rud. Wetn.

Riga - Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer „Triton“ Kapt. Langhans. Donnerstag, d. 29. Septbr. Helmsing & Grimm.

Verkäufe. Hagenberg am Markt v. 6-7 Rbl. pro Qu.-Fad. in verk. Petersb. Chaussee 4/14. Gelegenheitskauf. Grundstück und Concession für eine Gerberei in Riga ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub R. G. N. 7991 empf. d. Exped. d. Rig. Rdbch. Normal-Apothete wird verkauft Schmeden, Aurland, Apotheke Stolzer.

Ein geräumiges, gut möbliertes Zimmer ist mit oder ohne Pension zu verm. Elisabethstr. 11b, Qu. 4, beim Schlägen.

Keller mit 3 gr. Schaufenstern u. Zentralheizung zu vermieten Scheunenstr. 5. Dasselbst zu verkaufen ein wenig gebräuter Biechhofen.

Gesucht per sofort Wohnung von 3 Zim., sowie auch von 4-5 Zim. mit allen Bequemlichkeiten, Badezimmer bevorzugt. Offerten sub M. S. abzugeben im Hotel Bellevue.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung von 3-5 Zim., möglichst im Petersburger Stadtteil. Off. Offerten sub R. C. 7987 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zur gef. Beachtung der Herren Fabrikanten und Dampfkessel-Besitzer. Ein Fachmann erteilt Ratsschläge und übernimmt die Anfertigung verschiedener Geschäfts-papiere, welche auf die Fabrik, Inspection Bezug haben, als: Regeln der inneren Ordnung, Straftabellen u. Accorbtabellen, Befehlsungen, Zeichnungen und Pläne, welche zur Erlangung von Concessionen zur Aufstellung der Dampfessel und Locomobilen nötig sind u. s. w. Persönlich von 4-5 Uhr nachm. oder schriftlich bitte sich zu wenden Riga, Romanowstr. 28, Qu. 4. Rud. Wetn.

Riga - Hamburg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer „Triton“ Kapt. Langhans. Donnerstag, d. 29. Septbr. Helmsing & Grimm.

Verkäufe. Hagenberg am Markt v. 6-7 Rbl. pro Qu.-Fad. in verk. Petersb. Chaussee 4/14. Gelegenheitskauf. Grundstück und Concession für eine Gerberei in Riga ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub R. G. N. 7991 empf. d. Exped. d. Rig. Rdbch. Normal-Apothete wird verkauft Schmeden, Aurland, Apotheke Stolzer.

Verlangen Sie überall!

reinen Naturwein

aus Palästinischen Reben, vortrefflich im Geschmack, sowie

COGNAC

allerbesten Sorte der

Handels-Gesellschaft „Carmel“

Warschau.



Tafel-Kalender

= für Stadt und Land =

pro 1908

mit Angabe der Fälligkeitstermine der wichtigsten und hier gangbaren Coupons und freiem Raum zu Notizen.

Die Tage, an denen die Börse geschlossen bleibt, sind mit rother Schrift markirt.

Preis: cartonnirt 20 Kop., uncartonnirt 10 Kop.

Zu haben in

R. Ruetz Buchdruckerei,

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Das neueröffnete Baltische Möbel-Magazin Wallstr. Nr. 26

empfeilt zu billigen Preisen Saalgar-nituren, echt und imitirt, Schlafzimmereinrichtung in allen Holzarten, moderne Speisezimmer- und diverse andere Möbel. Wiener Möbel zu Fabrikpreisen. Dasselbst ist auch eine graue Schlafzimmereinrichtung zufällig billig zu haben.

Eine gebrauchte Mineralwassermaschine w. billig verk. in d. Apoth. zu Kempal.

Wagen-Ansverkauf. Ein Kutschwagen 425 jetzt 825 Rbl. Ein Familienwagen 425 jetzt 325 Rbl. bei Edwald Sawitsch, Mühlenstraße 2.

Ein 9 Fuß hohes und 2 kleinere Philodendren, sowie ein Feigentattus sind billig zu verkaufen Hagenberg, Waldstraße 12.

Billig zu verkaufen ein Zweispänner-Beschlag, wie auch andere Pferdegeschirrtelle und vernickelte Schulfremengriffe Mühlenstraße Nr. 103, Qu. 3.

Gebrauchten, feuerfesten Geldschrank mittlerer Größe, moderner Construction, zu kaufen gewünscht. Offerten erbeten Säulenstraße 5, im Comptoir.

Rohrstühle werden sauber u. schnell eingekochten Romanowstraße 54, Quart. 47.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.

Adressbücher sind billig zu verkaufen: Schreibstich, Coudeite, Bücherregale (für ein Comptoir), Banne, autom. Apparat für die Banne und verschied. andere Mühlenstr. 3a, W. 6.



Ein Kurioser Kauz

muss der sein, der Igezeemische Malztract-Bonbons von den gewöhnlichen Malzbonbons noch nicht unterscheiden kann. Indem die Igezeemischen Malztract-Bonbons eine bedeutende Menge ech. es Malzextrakt enthalten, verursachen sie deshalb auch keine Säure, sind ausserordentlich schmeimend, sehr leicht verdaulich und von vortreflichem Malzgeschmack. Sie werden ausschliesslich in Blechschachteln und gelben Pergamentbeuteln, niemals lose in den Handel gebracht. Da diese Präparate wegen ihres guten Rufes und ihrer grossen Verbreitung vielfach nachgeahmt werden, so ist es wessentlich, nicht nur ausdrücklich die „Igezeemischen“ zu verlangen, sondern auch zu beachten, dass jede Blechschachtel und jeder Pergamentbeutel mit der gesetzlich geschützten Fabrikmarke (A. i. O.) versehen ist. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.

Waldpacht-Gesuch.

Ein cautions- und zahlungsfähiger Schweizer sucht zu St. Georgi 1908 eine Waldpacht, beste Referenzen stehen zur Verfügung. Off. sub R. D. 7988 beliebe man zu richten an die Exp. der Rigaschen Rundschau.

Empfang in frischer Sendung

Schwedisches

Tafelbrot.

Dänische Butterhandl. Gr. Münstztr. 3. Teleph. 3382.

Doppelmalzbrüubonbons täglich frisch empfielt die Confectfabrik Thronfolger-Boulevard Nr. 25.

B. Schwatt.

Jeden Freitag

feische Tafelbutter (vom Gute Giesbau) ohne Salz, pasteurisirt, 45 Kop. pro Pfd., mit Salz 43 Kop. pro Pfd. Zu haben bei A. Weidmann, gr. Jakobstr. 5.

!! Cigarren !!

Kaiser Wilhelm à 6 Kop. Bismarck à 5 „ empfielt gut abgelagert

V. Staden

Kaufstrasse Nr. 17, Riga. Telephon 1780.

Namen in Wäsche

werden sauber ausgefärbt Kurmanowstr. Nr. 23, Qu. 33.

Rechnungs-Formulare, Quittungen, Anweisungen etc.

vorrätig in



Grand Prix: Paris 1900.



# Präcisions-Taschen-Uhren

für Herren und Damen • in goldenen, silbernen und Stahl-Gehäusen

zeichnen sich sowohl durch ihren genauen Gang in allen Lagen als durch ihre soliden Gehäuse aus und sind sehr billig.

Zu beziehen durch alle besseren Uhrenhandlungen.

Generalvertreter **Adalb. G. Berg**

Zu beziehen durch alle besseren Uhrenhandlungen.

Dr. Albersheim's höchst konzentriertes Mode-Parfüm

## ISOLA BELLA

Schlesische Parfümerie, Grosse Sandstrasse 18.

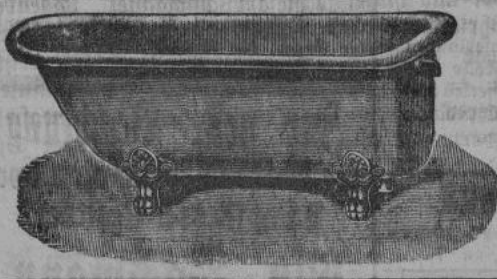
Ein fahrbarer

### Krankenruhestuhl

wird zu kaufen gewünscht Revaler Straße 17, Du. 8.

### Fachmännische Reparaturen von Schreibmaschinen aller Systeme.

Farbbänder und Kohlepapiere, Vervielfältigungs-Apparate und deren Zubehörteile. Erstes Rigauer Schreibmaschinen-Büro **MAX KLACZKO**, Scheunenstr. 19. Telefon 1807. Abschriften korrekt u. schnell.



Wanne „Diamant“ aus Gusseisen mit Porzellan-Emaille v. R. 45 an.

**C. F. Rehm**, Alexanderstr. Nr. 31.

Riga, Basteiplatz № 8.

## Aug. Heinrichsen

Werkstatt für feine Herrenkleider.

Grosse Auswahl in- u. ausl. Stoffe Schnellste Ausführung.

Mässige Preise.

## Kaffee-Specialhandlung.

Einzige Specialhandlung in Riga mit Schnellröstapparat. Röstung vermittelt heisser Luft. Neuestes und sauberstes Verfahren. Erzielt höchstes Aroma und volle Kraft des Kaffees. Meine gerösteten Kaffees sind die sparsamsten im Gebrauch. Preis von 50 Kop. pro Pfund an.

**Carl A. F. Meyer**, Parkstrasse 2.

## Tomatheringe,

höchst delikate Gabelbissen, in Blechdosen empfohlen

Dänische Butterhandlung, Münzstr. 3.

Berlag von Jonck & Poliewsky, Riga, Kaufstrasse 3. **M. v. M. Was sollen wir morgen essen!** Vorschläge zu einer zweifachen Mittags- und Abendmahlzeit, für alle Tage des Jahres. Preis: elegant cartoniert 80 Kop., mit Postzustellung 90 Kop. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Crème Amanda

nach wissenschaftlichen Grundsätzen von **Dr. Albersheim** bereitet. Das beste Mittel sowohl gegen spröde, wie auch gegen gerötete Haut, welche sammetweich und glatt wird. Klebt nicht! Fettest nicht! Trocknet sofort! Hochfein parfümirt! Preis 35 Kop. pro Tube. Zu haben in Droguenhandlungen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: **Gebr. Kamarin**, Rathausplatz.

## „Lacto-bacill“

(Bulgarische Joghurtmilch). Präpariert als säuerliches Getränk à 12 Kop. in plombierten Flaschen. Beeinflusst günstig die Darmflora, stärkt und schützt die Gesundheit. Engelhardtshof, eigene Niederlage vis-à-vis dem Pulverturm.

## Blühende Pflanzen

in großer Auswahl täglich frisch aus seiner Gärtnerei verkauft billigst

**F. Kreisberg**, Alexanderstrasse Nr. 1, Telefon 981.

## Schwarze Minorta-Gähne,

5 Mon. alt, aus imp. Eiern, schöne, starke Luchthähne (freier Auslauf) werden zwecks Blutausreinigung gegen 5-6 Mon. alte Gännen dieser Race eingetauscht event. verkauft. Off. sub R. J. 7879 empf. die Exped. der Rig. Absh.

## Im Gewerbe-Verein.

Zum Besten der Schreienbuschischen Freiwilligen Feuerwehr

Sonnabend den 29. September 1907. Im oberen Saal

## Große Fest-Vorstellung u. Varieté

ausgeführt von hervorragenden Künstlern. Nach der Vorstellung

### grandioser Ball.

Musik ausgeführt von der allgemeinen Feuerwehr-Capelle unter Leitung, des Capellmeisters Herrn Butti. Im unteren Saal

## Großes Ernte-Fest mit Michaeli-Zahrmart

Musik von der Zahrmart-Capelle

Anfang: 8 Uhr Abends

Entree (inkl. wählb.) Herren 1 Rbl. Damen und Feuerwehr 75 Kop. Vorverkauf der Billette: bei Herrn Photogr. G. Wischnowsky Alexanderstr. 108 und im Blumenmagazin u. Schult Alexanderstr. 18.

## Circus Gebr. Cruzzi

(im Gebäude A. Salamonstj, Paulucistr.)

Sonnabend, den 29. Sept. 1907, 8 Uhr abends:

### Eröffnung der Wintersaison.

Erste gr. glänzende Vorstellung. Die Truppe ist für Riga vollst. neu. In der Vorstellung wirken der volle Bestand des Circus, bestehend aus erstklassigen Artisten u. Artistinnen verschied. Genres, u. der Circusdirector G. Cruzzi mit seinen prachtvoll dress. Pferden. Genauere Programme d. Vorstellungen sind bei den Capellmeistern am Eingang des Circus erhältlich. Die Casse ist täglich von 11-2 Uhr nachm. u. v. 5 bis zum Schluß der Vorstellungen geöffnet. Beginn derselben um 8 Uhr, Schluß um 11 Uhr abends. Preise der Plätze (incl. Wohlsteuer):loge für 4 Pers. 5 Rbl. 50 K., 1 Stuhl in der Loge 1 Rbl. 60 Kop., Parkett für alle 4 Reihen 1 Rbl. 10 K., 2. Platz 85 Kop., Gallerie 32 Kop. (für Untermitler 20 Kop.)

Circus-Geschäftsf. J. J. Serebrjanikow. Dochachtungsb. d. Circusdir. Gebr. Cruzzi.

## Gesellschaft „Euphonia“

Montag, den 1. Oktober 1907, 9 Uhr:

### Geselliger Abend

im Schützenhause.

Am 29. September,

### im Schwarzhäuptersaale:

## Concert

Alfred und Georges

## v. FOSSARD

Am Clavier: Herr Hans Schmidt

Karten: R. 2.80, 2.10, 1.80, 1.10. Liedertexte à 20 Kop.

P. Neldner.

## Stadt-Theater.

Freitag, den 28. September 1907, 7 1/2 Uhr. Große Preise. Abonn. B. 8.

Eugen Onegin. Oper in 3 Akten (7 Bildern) von P. Tschaikowsky.

Sonnabend, den 29. Septbr. 1907, 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. II. Vorstell. im Schiller-Cyklus. Die Verführung des Fiesco in Genua. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. von Schiller.

Sonntag, den 30. September 1907, 7 1/2 Uhr. Große Preise. Abonn. B. 8.

Rechte Wiederholung der Festvorstellung zur Feier des 125jähr. Bestehens des Stadttheaters. Festmarch. Festprolog mit lebenden Bildern. Minna von Barnhelm. Abends 7 1/2 Uhr. Große Preise. Carmen. Oper mit Tanz in 4 Akten von G. Bizet.

Conditoral und Café

## Plocek & Schöbl,

Weberstrasse 9.

Täglich v. 4-7 u. v. 8-11U. Abds

Familien-Concerte des berühmten „Trio Berg“.

Riga - Moonsund - Reval - St. Petersburg.

Das Dampfschiff „Riga“ Capt. L. Schmidt.

Sonnabend, d. 29. Sept., 3 Uhr. Rigauer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga - Stettin. Dampfer

Kapt. Breidsprecher. „Ostsee“

Sonnabend, d. 29. September, präcise 12 Uhr mittags.

H. Larum.

Riga - Arensburg. Dampfschiff

Kapitän Fichel, „Constantin“

Montag, den 1. Oktober, präcise 4 Uhr nachm.

H. Larum.

Volksküche, Nießingstraße.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

Sonnabend, den 29. September: Weißkohluppe, Rigauer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Tee, Milch.

## Karl Wentenberg

Tuch-, Damen- u. Herren-Garderoben-Geschäft

Marienstrasse 4 und Bazar Berg 7.

Empfehlend einem hochgeehrten Publikum sein reichhaltiges Lager Damen- und Herren-Stoffe, aus den besten in- und ausländischen Fabriken. Nehme Bestellungen auf allerlei Damen- und Herren-Garderoben, wie auch Uniformen an, welche nach den neuesten Façons, auf das eleganteste u. gewissenhafteste ausgeführt werden. Grosse Auswahl fertiger Damen- u. Herren-Garderoben, von nur guten Stoffen, sauber bei sehr guter Façon, angefertigt. Außerst billige Preise!

Vermiethede elegante Frack- u. Rockanzüge!

Hochachtungsvoll

**K. Wentenberg.**

## Gratschew's Moskauer

# Fleisch-Konserven

sind unentbehrlich, weil schnell und bequem zu bereiten

zur Jagd, für die Reise, zu Ausflügen.

Zu haben in besseren Delikatess-Geschäften.

## KAFFEE

in jeder Preislage, en gros u. en détail zu AUSSERST MAESSIGEN Preisen. Guter gerösteter Kaffee, beginnend mit 48 Kop. per Pfd. Kaffee-Niederlage nebst Schnellrösterei.

Riga, Wallstr. Nr. 14, H. LAPPIN, Telefon 3310.

## Sanatorium Dr. Smilga, Wenden

Sommer und Winter geöffnet. Alle modernen Bäder, als: elektrische, Licht, Kohlen-, Kesselfeuer, Schwamm-, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, Schwedischer Gymnastik. Galvanisirt. Volle Pension. Indiziert für: Rheumatismus, Nervosität, Blutarmut, Neuralgien etc. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Prospekte gratis.

Sommer und Winter geöffnet. Alle modernen Bäder, als: elektrische, Licht, Kohlen-, Kesselfeuer, Schwamm-, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, Schwedischer Gymnastik. Galvanisirt. Volle Pension. Indiziert für: Rheumatismus, Nervosität, Blutarmut, Neuralgien etc. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Prospekte gratis.

Sommer und Winter geöffnet. Alle modernen Bäder, als: elektrische, Licht, Kohlen-, Kesselfeuer, Schwamm-, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, Schwedischer Gymnastik. Galvanisirt. Volle Pension. Indiziert für: Rheumatismus, Nervosität, Blutarmut, Neuralgien etc. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Prospekte gratis.

Sommer und Winter geöffnet. Alle modernen Bäder, als: elektrische, Licht, Kohlen-, Kesselfeuer, Schwamm-, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, Schwedischer Gymnastik. Galvanisirt. Volle Pension. Indiziert für: Rheumatismus, Nervosität, Blutarmut, Neuralgien etc. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung. Prospekte gratis.



zweite Kandidat, R. Gailit, weiterte sich, seine politische Ueberzeugung darzulegen, mit der Motivierung, daß er sich zu den Parteiloßen zähle. Unter den Parteiloßen befindet sich ein Arbeiterbevollmächtigter. Der Versammlung im Rigasch-Litauischen Verein soll eine andere Versammlung vorausgegangen sein, auf der von gewisser Seite agitiert worden sei und zwar nicht ohne Erfolg. Auf der offiziellen Kreisversammlung am 24. d. M. sind zwei Strömungen deutlich zu Tage getreten: die nationale und die radikale, die sich unter dem Einfluß der sozialdemokratischen Agitation befand. Der Kandidat der ersten Richtung war Maldon, der Kandidat der zweiten Gailit. Die sozialdemokratischen Organisationen in Livland sollen beschlossen haben, dafür zu sorgen, daß zum Livländischen Deputierten der Rengershöfische Gefändewirt S. Endfelin, der Vetter des bekannten Führers der Sozialdemokraten J. Mar, gewählt wird. Die lettische sozialdemokratische Zentralleitung habe die Instruktion erteilt, daß nur solche Kandidaten zu unterstützen seien, die auf der Gouvernements-Wahlversammlung auf ihre Kandidatur zu Gunsten Endfelins verzichteten. Da von Maldon eine solche Verzichtsleistung nicht zu erwarten war, so ließ man ihn durchfallen. Die aus der Versammlung gewählten 20 Gemeindebevollmächtigten haben, wie die Rigasch Mijsie hört, über die stattgehabte Wahl eine Klage eingereicht.

Der zweite Artikel — eine lange Zuschrift eines Wendenschen Gemeindebevollmächtigten — befaßt sich mit der Wendenschen Versammlung der Gemeindebevollmächtigten.

Auf der vorbereitenden Versammlung hielten, nach der Zuschrift, von den aufgestellten Kandidaten Becker und Treimann (der ehem. Deputierte) Reden. Becker erklärte, daß die Sozialdemokraten auf die Expropriation des Privateigentums ausgehen und deshalb nicht gewählt werden sollen. Treimann sprach mit großem Pathos zuerst über das neue Wahlgesetz, wobei er eine vollständige Unkenntnis desselben offenbarte. Dann widersprach er den Ausführungen Beckers. Die Sozialdemokraten wollen, wie Treimann erklärte, nur den Gutsbesitzern das Land wegnehmen und unter die Bauern verteilen. Als Becker bei seiner Meinung verharrete, wurde darüber abgestimmt, wer für die Enteignung des Privateigentums ist. Es waren alle dagegen. Eine Abstimmung darüber, wer für die sozialdemokratischen Lehren ist, wurde vom Leiter der Versammlung nicht zugelassen. Treimanns Kandidatur wurde von den Sozialdemokraten unterstützt, der Erlaube Gemeindebevollmächtigte Blau wurde zufällig, ohne ihr Zutun, gewählt. Ferner konstatiert die Zuschrift, daß im Wendenschen Kreise noch an vielen Orten der sozialdemokratische Terror herrscht, der besonders die Gefändewirte hindert, frei ihre Meinung zu äußern. Die Zuschrift schließt mit folgenden Worten: Zu Gemeindebevollmächtigten sind dieses Mal im Wendenschen Kreise mit wenigen Ausnahmen die radikalsten Elemente unter den Gefändewirten gewählt worden. Die Landlosen, von denen die meisten Anhänger der Sozialdemokraten sind, haben in fast allen Gemeinden das Uebergewicht über die Gefändewirte. Sie wählten nur solche Gefändewirte, die ihnen radikal erschienen. Will man, daß auch die Kleingrundbesitzer ihre wirklichen Vertreter haben, so muß die gesetzliche Bestimmung getroffen werden, daß die Gefändewirte gesondert ihre Vertreter wählen können. Jetzt befinden sich die Kleingrundbesitzer in einer wenig beneidenswerten Lage: einerseits werden sie durch die Landlosen terrorisiert und majorisiert, andererseits verweigert man ihnen wegen dieses aufgezwungenen Verhaltens die ihnen gebührende Anteilnahme an der Selbstverwaltung und am sonstigen öffentlichen Leben. Und doch sollten unsere Gutsbesitzer einsehen, daß unsere Kleingrundbesitzer ein Material sind, mit dem es sich arbeiten läßt, wenn sie nur von dem Terrorismus und der Majorisierung durch die Landlosen befreit werden.

Im dritten Artikel konstatiert die Rigasch Mijsie, daß sowohl in Liv- als auch in Kurland bei den Wahlen der Gemeindebevollmächtigten eine Schwänkung nach links stattgefunden hat. Die Rigasch Mijsie will erfahren haben, daß auch die estnischen Führer dafür gewonnen sind, zu Gunsten Endfelins auf ihre Kandidaturen zu verzichten. Mit Treimann-Swahrzul solle eine Ausnahme gemacht werden, denn er sei gleich gut. Es bleibe anzumerken, so beschließt die Rigasch Mijsie ihren Artikel, ob es gelingen wird, alle lettischen und estnischen Wahlmänner für diese Taktik zu gewinnen. Wir wollen nicht glauben, daß alle livländischen bäuerlichen Wahlmänner so beschränkt sein werden, daß sie die bösen Folgen dieser Taktik nicht begreifen. Wir wollen auch nicht glauben, daß sie alle solche moralische Feiglinge sein werden, daß sie sich dem sozialdemokratischen Terror fügen und gegen ihre Ueberzeugung handeln werden.

**Gandel bei den Eisenbahnstationen.** Die Hauptverwaltung der Eisenbahnen trug sämtlichen Chefs der Staatsbahnen und Direktoren der Privatbahnen auf, Sorge dafür zu tragen, daß auf allen mehr oder weniger wichtigen Stationen, in der Nähe der Stationsgebäude, jedoch auf dem Stationsterritorium, den örtlichen Einwohnern ein besonderer Platz angewiesen wird, auf dem sie die Ergebnisse der örtlichen Industrie direkt an das reisende Publikum verkaufen können.

**Neue Bestimmung für Jäger.** Auf Verfügung des Chefs des Livländischen Gouvernements soll, wie die Nordl. Ztg. berichtet, fortan jede Person, welche sich zur Jagd begibt, dem örtlichen Kreischef vorher genau angeben, wann und in welches Jagdrevier er sich begibt.

**Dorpat.** Zum Raubüberfall auf den Eisenbahnzug bei Elwa berichtet die Nordl. Ztg. noch:

Die bisher durch die Voruntersuchung zutage geförderten Ergebnisse werden vorab im Interesse der Ermittlung der Schuldigen noch sehr geheim

gehalten, so daß wir unserem gestrigen Bericht über den Raubüberfall im Zuge bei Elwa nicht viel hinzuzufügen haben.

Der ganze Ueberfall ist, wie man annehmen darf, „Rigauer Arbeit“, d. h. es sind ganz vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich Rigauer Eisenbahnräuber und gar keine oder doch nur vereinzelte von hier stammende Individuen dabei beteiligt gewesen — im ganzen jedenfalls mehr als zwei Personen.

Nach uns vorliegenden Nachrichten scheint der Ueberfall etwa folgendermaßen eingeleitet worden zu sein: Etwa 2 Werst hinter Elwa gewachte der Bahn-Artistschicht, daß jemand sich an der Notleine zu schaffen machte; er lenkte die Aufmerksamkeit eines Bahnenbarmen darauf und dieser durchschnitt kurz entschlossen die Leine, wodurch ein Anhalten des Zuges verhindert wurde. Gleich darauf drangen die beiden mit Mausepistolen bewaffneten Räuber gegen den Dienstteil des Bahnartistschichts vor und die wilde Schießerei begann. Es scheint also, daß geplant gewesen war, den Zug zum Stehen zu bringen und dann auszurauben; gerade an jener Stelle befindet sich eine für solche Pläne sehr günstige Bahnsteigung. Ob sich neben dem Bahngleise auch Räuber befanden und vielleicht das Feuer der Banditen unterstützt haben, ist noch nicht sicher festgestellt. Doch verläutet, daß auch aus dem Walde auf den Zug geschossen worden ist, woraus gefolgert werden könnte, daß der Zug an der betreff. Stelle von dem im Zuge befindlichen Banditen zum Halten gebracht und mit Hilfe der am Tatorte ihn Erwartenden herabst werden sollte.

Auf die ersten Schüsse hin entstand im Zuge eine fürchterliche Panik: die wilde Jagd scheint durch mehrere Waggons gegangen zu sein. Es mögen insgesamt wohl 30—40 Schüsse gewechselt sein; die Wände der Waggons sind mehrfach durchlöchert; es ist ein halbes Wunder, daß nicht mehr Passagiere zu Schaden gekommen sind.

Erschossen sind nicht zwei Banditen, wie gestern berichtet wurde, sondern nur einer (der auf dem Dach des Waggons). In einem hier in Post genommenen Passagier soll ein sehr gefährlicher Rigauer Mordgeselle erkannt worden sein. Der erschossene Gendarm stand an der heiligen Wagnstation in Diensten. Er heißt Kroot und hinterläßt eine junge Frau und ein zweijähriges Kind; die so schwer vom Schicksal betroffene Frau befindet sich in geeigneten Umständen. — Die verwundete Beamtenfrau ist ihren schweren Wunden erlegen; sie war die Frau des Gendarmen Amalischisch und als Telegraphistin am Dorpater Bahnhof-Telegraphen beschäftigt.

Bei der Leiche des erschossenen Räubers sollen, wie auch die Rigauer Blätter melden, außer seiner Mausepistole noch an 100 Mausepatronen gefunden worden sein. — Entgegen andernwertigen Nachrichten, sind nach unseren Informationen während der Panik und der Schießerei keine Passagiere aus dem fahrenden Zuge herausgesprungen und verunglückt; nicht ausgeschlossen ist es jedoch, daß im Komplott befindliche Banditen während der Fahrt abgesprungen sind.

Der Eisenbahn-Ueberfall hat eine sehr unerwartete Nebenwirkung gehabt — nicht für uns, sondern für das Petersburger Publikum. Die Herren vom Böhmischen Streichquartett sind nämlich durch diese Illustration der Sicherheitszustände auf den russischen Eisenbahnen dermaßen stark beeinflusst worden, daß sie ihre in Petersburg angekündigten garantierten Konzerte abgesagt und sofort nach Riga abgereist sind. Von dort wollen sie sich direkt ins Ausland, in gesicherte Verkehrsverhältnisse, begeben.

**Kreis Pernau.** Von den Kronswäldern im Pernauschen Kreise sind, nach den Informationen des Robu, Landstädte von je 10 Dessjatinen Flächeninhalt, für die landarme Bevölkerung bereits abgeteilt worden. Da der Boden hier meist von ungünstiger Beschaffenheit, d. h. stellenweise niedrig und morastig, stellenweise wieder hoch und sandig ist, so genügen, wie das Blatt meint, 10 Dessjatinen nicht zum Unterhalt einer Familie. Aufteilungen fanden statt in Laikfar 103, in Pattenhof 15 und in Kurkand 7. Das aufgeteilte Land soll im Winter der Bevölkerung in die Hände gegeben werden.

**Talsen.** 15 Glieder des ehemaligen Magallenschen revolutionären Komitees wurden, der Wall. Ztg. zufolge, von der Delegation des Libauschen Bezirksgericht in Tukum zu 3 Wochen Arrest verurteilt.

**Grobinscher Kreis.** Aus Gramsdien und Umgebung wird der Wib. Ztg. geschrieben: Seit Eintritt des schönen warmen Herbstwetters ist man eifrig bemüht, die versäumten Feldarbeiten nachzuholen. Das Sommergetreide wird schleunigst von den Feldern eingefahren und reif und trocken unter Dach gebracht. Auch manche Heuschläge, die infolge des anhaltenden Regens bis jetzt noch nicht abgemäht worden waren, werden in diesen Tagen fleißig bearbeitet; — es ist nur zu bedauern, daß es hier an Arbeitskräften mangelt, obwohl ein tüchtiger Tagelöhner ein Lohn bis zu 1 Rbl. 20 Kop. gezahlt wird. — Da wir in der hiesigen Gegend meistens leichten Boden haben, so konnten die Winterfrachten rechtzeitig bestellt werden und stehen so gut, daß, falls der Winter günstig ist, die Landwirte auf eine gute Ernte hoffen dürfen. Die Kartoffelfelder sind schon größtenteils abgeerntet und haben einen befriedigenden Ertrag ergeben.

**Estland.** Ueber den Ausfall der Wahlen in der städtischen ersten Kurie äußern sich, wie der Rev. Beob. referiert, die Revolver-estnischen Blätter zumeist in dem Sinne, daß das Wahlergebnis einen Sieg nicht der Deutschen, sondern des Wahlgesetzes vom 8. Juni bedeute. Die reaktionäre Strömung hat auch in Reval den Sieg erlangt, meint der Digos. „Wir haben ver-

loren“, schreibt der Waade, dessen radikale Tendenz in letzter Zeit übrigens schon mehrfach zutage getreten ist, „aber wir haben alles getan, was wir haben tun können. Wir dürfen indessen hoffen, daß dies „ihre“ erster und zugleich letzter Sieg gewesen ist, mag auch das Wahlgesetz in Zukunft dasselbe sein wie jetzt unter erschwerten Bedingungen. „Ihre“ Siegesfeier ist nicht ein Siegesfest, sondern ein Dankfest in Erinnerung des 3. Juni.“ — Das Bismarckgesetz registriert einfach die Tatsache des Wahlergebnisses ohne jeden Kommentar inmitten einer Reihe kleinräumiger Nachrichten.

**Reval.** Hinrichtung. Der vom Kriegsgericht wegen bewaffneten Ueberfalls zum Tode durch den Strang verurteilte Peter Pitro (52 Jahre alt) ist gestern morgen in Rahumäggi hängend worden.

Bei der vorgestrigen Wahl in Reval ist, wie die Rev. Beob. konstatiert, ein Wähler an der Ausübung seines Wahlrechts verhindert worden, obgleich sein Name richtig in die Wählerliste eingetragen war, monon der Betreffende sich im Augenblick selbst überzeugt hatte. Als er gestern, von einer mehrtägigen Reise zurückgekehrt seine Legitimation empfangen wollte, wurde sie ihm verweigert, weil in der Liste des Steuerinspektors ein anderer Vorname eingetragen war. Da seine weiteren Bemühungen erfolglos blieben, hat er gegen das Festhalten des Stadtmagistrats zu dieser Sache beim Gouverneur eine Klage eingereicht. Es werden jetzt die Fragen zur Entscheidung kommen: 1) ob ein Wahlberechtigter sich nach der offiziellen Liste zu verhalten hat, und 2) ob das Stadtmagistrat das Recht hat, einen in die Wählerliste eingetragenen Wähler ohne Publikation von den Wahlen auszuschließen.

**Narva.** In Narva ist, dem Waade zufolge, bei den Wahlen der 1. Kurie Narvas und Jamburgs der estnische Kandidat Jänes gegen den Oktobristen Spielig zum Wahlsieger gewählt worden.

**Petersburg.** Die bisherigen Wahlergebnisse im Reich. Die Reisch bringt eine bis zum 25. September e. reichende Zusammenstellung der bisherigen Wahlergebnisse. In 51 Gouvernements des Europäischen Rußlands waren bis dahin 1832 Wahlmänner — von 5,161 überhaupt zu wählenden — gewählt worden, außerdem im Kaukasus und in Sibirien 71.

Nach ihrer Parteizugehörigkeit gruppieren sich diese Wahlmänner folgendermaßen: Linke 186; Kadetten 193; Progressisten 105; Narodny 32; Gemäßigte 121; Oktobristen 280; Rechte 780; Parteiloße 177; unbekannter Parteirichtung 70.

Nach dieser Zusammenstellung würde die Opposition über 32 pSt. der Stimmen verfügen. Verbienen auch bei dieser Uebersicht, die im wesentlichen auf den Nachrichten der „St. Peterb. Tel.-Ag.“ beruht, manche Parteiangaben, wie bekannt, nicht immer absolute Glaubwürdigkeit, so verriät doch auch die Reisch den Daten gegenüber einige Beunruhigung, die sie dadurch zu beschwichtigen versucht, daß sie behauptet, es seien in dieser Berechnung gerade die reaktionärsten Gouvernements vertreten, außerdem die Städte hauptsächlich mit ihren ersten Kurien.

**Petersburg.** In der „Russk“ verteidigt sich Kupitschinski dagegen, daß seine Enthüllungen über die Durchstechereien in der mandchurischen Armee persönlicher Gerechtigkeit gegen die einzelnen Generale entpörran. Er gibt kurz die tatsächlichen Resultate seiner Enthüllungen an: 1) General Partschewski — vertritt sich hinter die Vorgesetzten. Wie die Zeitungen melden, ist er dem Gericht übergeben. 2) General Nabarow — bestreitet die Beschuldigungen und klagt. Wie eine Reihe von Zeitungen melden, hat der Kontrolleur ihm ein Defizit von 1 1/2 Mill. herausgerechnet. 3) General Uchatsch-Dgorowitsch telegraphiert, daß alles Verleumdung sei und er klagen würde. Er ist verabschiedet worden ohne Rangserhöhung. 4) Oberst Sjolol ist verabschiedet worden. Auf die Beschuldigungen hat er nichts erwidert. 5) Oberstleutnant Kappel erklärt alles für Verleumdung, er werde klagen. Telegrammen zufolge befand er sich schon in gerichtlicher Untersuchung. 6) General Schynowski schweigt. 7) General Roslow schweigt. — Und so weiter bis Nr. 12: General Roslawski erklärt, daß er mit den Unterschlagungen nichts zu tun hätte, da sie diesseits des Baikals vorgekommen seien.

**Petersburg.** Die Slomo referiert über ein Gespräch mit N. A. Perzow über den Stand der Arbeitslosenfrage und die öffentlichen Arbeiten in Petersburg. In der roten Zeit seien die Forderungen der Arbeitslosen von Tag zu Tag gewachsen, ins Unerhörliche gestiegen und die Abweisung dieser Forderungen habe eine Erregung zur Folge gehabt, der die beiden Stadt-ingenieure zum Opfer fielen. Dann kam die Reaktion und die Arbeitslosen mußten sich von der Ungerechtigkeit ihrer Forderungen überzeugen. Sie wurden wesentlich bescheidener und begnügen sich mit viel weniger. Der Durchschnittslohn beträgt gegenwärtig 1 Rbl. 20 Kop. pro Tag. Für diesen Winter ist genügend städtische Arbeit für die Beschäftigungslosen vorhanden, deren Zahl auf 2 1/2 Tausend veranschlagt wird.

**Petersburg.** Die Herausgeberin der „Nemas Wilni“ vor Gericht. Am 24. September stand in der besonderen Sitzung des Appellhofes die Herausgeberin und Redactrice der in Petersburg erschienenen lettischen Zeitung „Nemas Wilni“ (Neuauwollen) Frau Emma Ruime vor den Geschworenen. „Was ist erreicht?“ lautete ein in der Nr. 4 ihres Blattes erschienener Artikel, in dem die Bauern zum Anschlusse an die Revolution aufgerufen wurden. Die Procuratur hatte die Anklage auf Grund des Art. 129, 1. und 2. Teil. des Kriminalgesetzes erhoben. Frau Ruime erklärt sich für unschuldig. Sie sei trotz ihres stolzen Titels niemals „Herausgeberin und Redactrice“ gewesen, sondern nur „Sigredactrice“. Sie habe überhaupt gar keinen der zu druckenden Artikel in die Hände bekommen. Der

Procurator zog angehtig diese Erklärung die Anklage auf Grund des Art. 129 zurück und bestand auf der Anwendung des Punktes a der Art. 8 des zeitweiligen Preßgesetzes (Zapfälligkeit). Das Gericht erklärte sich mit der Änderung der Anklage einverstanden und verurteilte die „Sigredactrice“ zu einer Strafe von 100 Rbl. oder im Nichtbezahlungsfalle zu einem Monat Arrest. (Bei. Ztg.)

**Petersburg.** Wählerversammlung. Die Ref. Ztg. berichtet: Am 28. September e. fand endlich die zu wiederholten Malen verbotene Wählerversammlung statt, auf der die R.-Dem. Partei in der Person ihres Führers P. A. Miskow ihr Wahlprogramm entwickelte und Stellung zu den anderen Parteien nehmen konnte. Zur angelegten Stunde war der Saal der „Palme“ bereits überfüllt, so daß den immer Neuhinzukommenden der Eintritt verweigert werden mußte. Nachdem Herr Miskow über das Programm der R.-D. Partei gesprochen hatte, ging er auf den wahrcheinlichen Bestand der dritten Duma und der in ihr vertretenen Parteien über. Die Kadetten werden seiner Meinung nach in nicht sehr großer Anzahl vertreten sein; doch als feste diszipliniertere Partei werden sie sich Gehör überall und immer verschaffen. — Ueber die Oktobristen sind seine Ausführungen dahin zusammenzufassen, daß sie den jetzigen günstigen Moment nicht auszunutzen verstanden hätten und demzufolge ihre Anzahl in der Duma keine bedeutende sein werde. — Die linken Parteien unterwarf Herr Miskow einer herben Kritik. Nach seiner Erwartung können sie auf eine starke Vertretung in der dritten Duma nicht rechnen. — Das Gros der Deputierten werde aller Wahrscheinlichkeit nach sich aus den Parteiloßen zusammensetzen, die das Bindeglied zwischen den Oktobristen und Kadetten bilden werden. Wenn auch viele Rechte in die Duma einziehen sollten, so können es nur solche sein, die in der großen Majorität jedenfalls konstitutionellen Anschauungen huldigen. — Herr Miskow sprach noch über das neue Wahlgesetz und die notwendigen Reformen. Ihm opponierte ein Dinter, dem wieder Herr Miskow antwortete. — Die angelegten Reserate Robitschews und Koljudafins fielen aus. Die Sitzung fand schon um 11 Uhr ihren Abschluß.

**Petersburg.** Militärisches. Einem Aelterhöflichen Befehl zufolge, ist den Personen, die für kriegerische Auszeichnungen sowie auf Grund der bestehenden Gesetzbestimmungen zu Offizieren befördert worden, die aber nicht das Recht besitzen, zur Friedenszeit im aktiven Dienst zu verbleiben, und ebenso allen Reserveoffizieren, die für kriegerische Auszeichnungen diesen Rang erhalten haben, sowie denjenigen von ihnen, die, obgleich sie nicht am Feldzuge teilgenommen, sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen bestens bewährt haben, im Dienste belassen und zur Prüfung für den diesjährigen Eintritt in die Junkerklasse zugelassen wurden — das Recht verliehen, zur Friedenszeit Offiziersämter zu bekleiden unter der Bedingung, daß sie von ihren Vorgesetzten als dessen würdig erachtet und daß das Reglement über ihre Weiterbeförderung bis zum Stabskapitän (Stabsritmeister) inkl. auf gefälligem Wege ausgebelehrt werde.

Vorstehende Maßnahme ist nach einer Mitteilung des „A. Zm.“ durch den bei der Armee herrschenden Mangel an Offizieren hervorgerufen.

**Petersburg.** Die Erneuerung des Ministereabinetts soll, dem Herold zufolge, nach den sich hartnäckig haltenden Gerüchten zu schließen, in höheren Kreisen, immer ausgedehnter für notwendig befunden und noch vor dem Zusammentritt der 3. Reichsduma perfekt werden, doch bleibt Premierminister P. A. Stolypin an der Spitze des neuen Ministeriums, das versuchen werde, mit der neuen Duma zusammenzuarbeiten. — Der Finanzminister Kolozow kehrt diese Woche nach Petersburg zurück.

**Selsingfors.** Die Finlandska Sasetta enthält in ihrer Montagsnummer folgende offiziöse Erklärungen: Nachdem der Generalgouverneur Gerard durch die örtliche Presse in Erfahrung gebracht hatte, daß im Theater in Abo ein Drama „Johan Alfstierna“ aufgeführt worden, welches eine Verherrlichung der Ermordung des Generaladjutanten Dobrow durch Eugen Schumann enthalte, machte er den Gouverneur von Abo aufmerksam auf das Unpassende der Aufführung eines solchen Stückes, was zur Folge gehabt hat, daß das genannte Drama durch eine von politischen Elementen freie Komödie des Teumo Bakala ersetzt worden ist.

Als der Kontorist Gultenberg und der Arbeitsleiter Niemen am letzten Dienstag aus Ruopio nach der Sägemühle Karbonsaari unterwegs waren, um den dortigen Arbeitern die Lagen zu zahlen, wurden sie von zwei maskierten Banditen, von denen der eine Frauenkleider trug, überfallen und unter Bedrohung mit Revolvern aufgefordert die Hände hoch zu halten. Der Selbstlose Gultenbergs, der 5800 Mark enthielt, fiel dabei zu Boden und wurde von den Räubern aufgegriffen, die sich darauf schießend entfernten. Die Verfolgung der Banditen wurde mit zwei kleinen Dampfjahren aufgenommen, die auch das Boot, in dem die Banditen zu entkommen suchten, eingeholten. Diese eröffneten jetzt ein Feuer und vermurdeten den Führer des Dampfjars. Der bei der Verfolgung beteiligte Verwalter der Sägemühle Johanson schoß auch die Räuber an; da jedoch das Magazin seines Revolvers ins Wasser fiel, mußte die Verfolgung aufgegeben werden. Die Banditen flüchteten nach Postunsaari, wohin Polizei zu ihrer weiteren Verfolgung mit einem Boot abgegangen worden ist. (Rev. Beob.)

**Winsk.** Der Slomo wird gemeldet, daß der von den Rechten aufgestellte Kandidat Schmidt (Führer der dortigen Oktobristen, die dort aber den echrussischen Leuten zum Verwechseln ähnlich sehen) aus der Wahlliste gestrichen ist. Es ist nämlich in der Df. dokumentarisch nachgewiesen worden, daß Schmidt, der sich für einen verabschiedeten Marineoffizier ausgab, vor einigen Jahren wegen Auslieferung von Dokumenten an Ausländer seiner Rechte für verlustig erklärt und zur Anfechtung verurteilt worden war.



**Presstimmen**

Zur Frage der Schenkung der Kadetten nach Rechts und zum Miljukowschen Artikel äußert sich Fürst G. N. Trubezkoi in der Slowo:

„Ich war immer bereit, anzunehmen, daß die R.-D.-Partei in sich die Blüte der russischen Intelligenz verkörpert, die Rußland am notwendigsten braucht und auf der seine Hoffnungen beruhen. In ihren Reihen habe ich meine besten Freunde und Mitkämpfer. Seitdem ich Seite haben wir für die Befreiung Rußlands gestritten. Ihre Fehler kamen mir fast wie meine eigenen Fehler vor und deshalb konnte ich nur schmerzvollsten Herzens ihr Gegner werden. Uns trennte das Verhältnis der Partei der Volksfreiheit zu den Freunden von Links, in denen Miljukow noch bis vor kurzem seine Bundesgenossen sehen wollte. Ich konnte mich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß dieses unnatürliche Bündnis die ganze Freiheitsbewegung mit dem Verderben bedroht.“

Glücklicher Weise erstehen jetzt an der Schwelle der dritten Duma neue Hoffnungen. Wir können konstatieren, daß nicht die Partei, sondern dieses Bündnis, das die Partei in ihrer Entwicklung und ihrem Wachstum bedrohte, zu Grunde geht. Das in der Retsch erschienene Feuilleton Miljukows über die Freunde von Links stellt ein großes und freudiges Ereignis dar. Um so erfreulicher, als gerade Miljukow mit der Ausarbeitung des Berichtes über die von der Partei der Volksfreiheit in der Duma einzuschlagende Taktik beauftragt worden ist. Natürlich jagten die Gegner der R.-D.-Partei und werden es auch weiter sagen, daß dieses Feuilleton nur ein Wahlmanöver bedeute. Wozu dieses Wählen in fremden Gewissen? Wen soll es interessieren? Ist es im Grunde nicht gleichgültig, durch welche Motive die Kundgebung des Parteileaders bestimmt worden ist! Mögen nun wahltaktische Erwägungen mitsprechen oder nicht, jedenfalls ist der dünne Faden, der die Partei mit den Linken verband, endgiltig zerrissen. Ist es nicht klar, daß ein Bündnis mit den Leuten, die Miljukow als Gef. bezeichnet hat, eine Unmöglichkeit geworden ist! Und was das Erfreulichste in dem ganzen Artikel ist, das ist die gesunde Doktrin Selbstkritik welche die unerläßliche Vorbedingung weiterer Vervollkommnung ist. Miljukow gesteht selbst zu, daß sein früheres Verhältnis zu den Linken das Resultat einer Illusion, einer Selbstüberhöhung war. Und diese Illusion teilte seine Partei, die ohne Zweifel mit ihrem Führer ging.“

Die halb-offizielle Rossija nimmt nunmehr Notgedrungen ebenfalls etwas ausführlicher Stellung zu Miljukows Absage an die Linke. Der Artikel der Rossija lehnt sich seinem Inhalte nach im Wesentlichen an die Now. Wremja an. Dann heißt es: „Wir würden uns für ein derartiges Bekenntnis der Kadetten nur in dem Falle interessieren, wenn der Bruch zwischen den Kadetten und allen denen, die noch mehr nach Links stehen als sie, nicht auf dem Boden der Wahltaktik, sondern auf prinzipiellen Boden erwachsen wäre.“ — „Über natürlich auch in seiner jetzigen Form, d. h. mit allen feinen darauf folgenden Entschuldigungen, ist das faktische Bekenntnis interessant. Wir wiederholen, politische Bedeutung hat es garnicht, wohl aber eine psychologische. Schritt für Schritt zeigt sie das reale Leben, mit dem die Kadetten oft drohen und das doch recht graulich mit ihnen umgeht. Position für Position aufzugeben.“

**Ausland.**

Riga, den 28. Septembr (11. Oktober).

**Finanzielle Kriegsbereitschaft.**

Aus Berlin wird uns geschrieben: L. A. Ze n ä h e r die Zeit kommt, in der die Börsenspekulation dem Reichstag vorliegen und die Öffentlichkeit beschäftigen wird, desto lauter und eindringlicher muß die wichtigste Seite der ganzen Frage, nämlich der Kriegsfall, hervorgehoben werden. Diese Seite ist bisher allzusehr vernachlässigt worden. Als das jetzige schlechte Börsengesetz erlassen wurde, hat man darüber nur wenig geredet und anderes, minder Wichtiges, die Interessen des kleinen Bankierstandes usw., stand im Vordergrund. Seit jedoch Warburg am deutschen Bankiertag in Hamburg seine ausgezeichnete Rede über finanzielle Kriegsbereitschaft gehalten hat, kommt diese ganze Frage, die nicht nur die Börsenspekulation betrifft, immer mehr in Fluß. Ebenso wie von militärischer, kann man auch von finanzieller Mobilmachung reden. Wenn das Deutsche Reich ein Jahr lang Krieg zu führen hat, so wird man die Kosten auf mindestens 7 Milliarden Mark schätzen können. Diese müssen beschafft werden. Die einzelnen Staaten haben natürlich im Kriegsfalle ganz verschiedene finanzielle Hilfsquellen. Rußland und Japan haben während des jüngsten Krieges sich die nötigen Kapitalien durch Anleihen im Auslande verschafft. Dieser Weg wird dem Deutschen Reich, wie man mit ziemlicher Sicherheit voraussagen kann, verschlossen sein. Auch im Jahre 1870 gelang es erst ganz am Schluß, eine Kriegsanleihe in England aufzubringen. In einem künftigen Krieg wird, auch wenn England es fertig bringt, neutral zu bleiben, uns dieser Geldmarkt schwerlich offen sein. Eine Anleihe in Amerika bliebe schließlich das einzig mögliche in dieser Richtung. Die Kapitalien müssen also im Inneren aufgebracht werden. Nun ist aber zu bedenken, daß die heimische Industrie, namentlich die Exportindustrie, während des Krieges beinahe brachliegen wird wegen der Sperrung der Grenzen, daß also die in der Industrie angelegten Kapitalien immobil sein werden, d. h. nicht herausgezogen werden können und für den Geldbedarf des Reichs nicht in Betracht kommen. In diesem Sinne ist es vom Standpunkt der finanziellen Kriegsbereitschaft gar nicht so sehr wünschenswert, daß allzu viel Kapital in der heimischen Industrie investiert wird. Wie man weiß, hat aber das bestehende Börsengesetz indirekt und allerdings ohne es zu wollen, in dieser Richtung gewirkt. Im Kriegsfalle werden in erster Linie die flüssigen Mittel der Großbanken

für die Anleihen des Staates herangezogen werden, in zweiter Linie wird man den Besitz an ausländischen Werten, der, weil er zugleich an ausländischen Werten, vom Krieg weniger berührten Börsen gehandelt wird, eher veräußert ist, abstoßen müssen. Daß natürlich bei Aufhebung des Terminverbots alle diese Transaktionen ruhiger, stiller, übersichtlicher und mit geringerer Gefahr übertriebener Schwankungen ausgeführt werden können, ist klar.

Damit sind aber die Forderungen im Interesse der finanziellen Kriegsbereitschaft nicht beendet. Ein hervorragender wichtiger Punkt betrifft zum Beispiel das Getreide. Man muß unbedingt voraussehen können, wieviel Getreide zu dem und dem Termine vorhanden sein wird. Das ist aber nur durch eine Aufhebung des Terminhandelsverbots für Getreide möglich. Solange das Getreide wie jetzt per Kassa gehandelt wird, wird man niemals überblicken können, wie die Vorräte stehen und wie die Preise sich gestalten können. Dazu kommt dann noch als ebenso wesentlich die Stärkung des Status der Reichsbank, die Abschaffung einiger Vorkonten, von denen die 120 Millionen Gold im Juliusturm, die im Kriegsfall doch zur Fundierung von Papiergeld verwendet werden müssen, und der Umstand, daß die Noten jetzt nicht geeignete Zahlungsmittel sind, die hauptsächlichsten sind.

**Bismarck in französischer Beleuchtung.**

Wir lesen in der Täglichen Rundschau: Daß eine groß angelegte Biographie Bismarcks aus französischer Feder den Stempel unbefangener wissenschaftlicher Forschung trägt, ist von nicht unerheblichem politischen Interesse. Schon an der Tatsache selbst wird der Politiker nicht gleichgültig vorübergehen, ganz zu schweigen von den heilsamen Wirkungen, die ein derartiges Geschichtswerk auf die öffentliche Meinung Frankreichs ausüben kann. H. v. Petersdorff lenkt im neuesten Heft der „Historischen Zeitschrift“ die Aufmerksamkeit auf dieses Werk, das den Substitut am Seine-Tribunal Dr. Paul Matter zum Verfasser hat und den Titel „Bismarck et son temps“ (Paris, Alcan) führt. Bisher in zwei, die Zeit von 1815 bis 1860 darstellenden Bänden vorliegend, wird das genannte Werk von H. v. Petersdorff u. a. folgendermaßen beurteilt:

„Das Werk ist elegant, klar und anziehend geschrieben. Es steht durchaus auf wissenschaftlicher Höhe und darf den Werken von Sybel und Friedberg wohl als ebenbürtig gegenübergestellt werden. Es verrät im allgemeinen eine vorzügliche Vertrautheit mit dem einschlägigen Quellenmaterial, wenn ja auch nicht zu erwarten war, daß der Verfasser als Franzose es vollkommen beherrschen würde. . . In seinem Urteil verfährt er relativ mit lobenswerter Unparteilichkeit. . . Die Schilderung der Persönlichkeit des Selben atmet durchweg Frische und Lebendigkeit. Oft genug bricht Matters Bewunderung für den überlegenen Genius Bismarcks durch. Zuweilen sieht er sich sogar veranlaßt, Bismarck gegen seine deutschen Verfeindeter zu verteidigen. . . Eine Anzahl sachlicher Irrtümer fällt bei der Trefflichkeit des Werkes im ganzen wenig ins Gewicht.“

**Deutsches Reich  
Der Kampf gegen die Polen.**

Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Regierung von der Enteignungsvorlage Abstand nehmen werde, da die Konservativen auf keinen Fall dafür zu haben sein würden, wird dem „Berl. Tgl.“ von unterrichteter Seite als irrig bezeichnet. In Regierungskreisen herrsche vielmehr die Meinung, daß gerade die äußerste Rechte alles tun werde, was man von ihr zum Schutze des Deutschtums in der Dismark fordern werde. Widerstand erwarte man nur von den Freisinnigen. Man befürchte, daß der Freisinn ein solches Ausnahmegeresetz mit dem Austritte aus dem Bloc beantworten werde, und die Frage sei infolgedessen zurzeit die, ob die Regierung mit Rücksicht auf die Reichspolitik den Bloc einer derartigen Belastungsprobe aussetzen werde.

**Dernburgs Reiseindrücke.**

Die „Birmingham Post“ will „aus amtlichen Londoner Kreisen“ erfahren haben, daß Staatssekretär Dernburg auf seiner Reise sehr gedrückt war durch den Vergleich, den er zwischen der Rückständigkeit des deutschen und der Entwicklung des britischen Ostafrika ziehen mußte. Es gilt dies insbesondere im Hinblick auf Eisenbahnen und das ganze Verkehrsweisen. Das Ersuchen der deutschen Lokalbehörden um Investierung von 40 Millionen Mark für Eisenbahnen und Telegraphen konnte Dernburg nur zur Kenntnis nehmen. Er erklärte, daß er diese und andere gründliche Reformen nach seiner Rückkehr nach Berlin in Angriff nehmen wolle.

**„Genossen“ im Reichenzuge des Großherzogs von Baden.**

Die Abgeordneten der beiden Kammern des badischen Landtags waren in großer Zahl im Reichenzuge des verstorbenen Großherzogs von Baden vertreten. Unter den Mitgliedern der 2. Kammer befanden sich, dem Schwab. Merk. zufolge, sogar Sozialdemokraten, die Abgeordneten Kolb und Dr. Frand.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Der Journalist als Staatsmann.**

Ueber die letzten Verhandlungen, die zum Ausgleich führten, wird jetzt der Königsb. Hari. Ztg. folgende interessante Einzelheit gemeldet: Dreizehn Monate haben die Staatsmänner Oesterreichs und Ungarns miteinander gerungen, ehe das Ziel erreicht war. Bis zum letzten Augenblick wahrte die Krise, ja, vor einigen Tagen nahmen auch die bestunterrichteten Politiker an, daß die Verhandlungen abgebrochen werden würden. Unzählige Differenzen waren schon geschlichtet, aber immer tauchten neue Schwierigkeiten auf. War das staatsrechtliche Material erledigt, so setzte der

Haber auf dem wirtschaftlichen Gebiete ein; hatte man sich hier nicht geeinigt, so erhob sich drohend ein finanzielles Fragezeichen. Mit dem Jahre 1910 erlischt das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank. In Ungarn war es eine populäre Forderung, daß eine eigene Bank an ihre Stelle treten sollte; die österreichische Regierung verlangte aber eine Garantie dafür, daß die Valuta die gleiche bleiben werden. Die Situation spitzte sich immer mehr zu und die Fortsetzung der Verhandlungen schien unmöglich, da fand, wie der halbamtliche Nachrichtendienst mitteilt, der Herausgeber der Neuen Freien Presse, Herr Benedikt, eine Formel, die der österreichischen Regierung mitgeteilt und von beiden Regierungen angenommen wurde. Was kein Verstand der Verständigen sah, das gewährte dieser Journalist, der noch nie in einem Kabinett gesessen hat und auch schwerlich jemals in einem sitzen wird. Ein österreichischer Minister hat einmal gesagt, es sei unmöglich, Oesterreich ohne die Unterstützung der Neuen Freien Presse zu regieren; dieses Wort ist nun, in einem freilich ganz anderen Sinne, wahr geworden.

**Das allgemeine Stimmrecht in Ungarn.**

Der Minister des Innern, Graf Andrássy, erklärte einem Mitarbeiter des „Magyar Hirlap“, er beabsichtige noch in diesem Jahre eine Gesetzesvorlage über das allgemeine Stimmrecht im Abgeordnetenhaus einzubringen. Es sei überflüssig, die Regierung an die Wahlreform zu mahnen, da sie stets die übernommene Verpflichtung sich vor Augen gehalten habe. Die beabsichtigte Kundgebung sozialistischer Arbeiter renne offene Türen ein, da die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes unmittelbar bevorstehe. Hoffentlich werde daher der morgige Tag ohne Störung der Ordnung und ohne Aufregung verlaufen.

**Frankreich.**

**Radikale und Sozialisten.**

Die führenden radikalen Blätter warnen in ihren dem bevorstehenden Kongreß der Radikalen gewidmeten Artikeln vor einem offenen Bruch mit den Sozialisten; es gäbe noch andere Mittel, gegen den Hervéismus Stellung zu nehmen. Auf einem den allgemeinen politischen Angelegenheiten gewidmeten Kongreß sollte einer vereinzelten Erscheinung, wie dem Hervéismus, nicht eine übermäßige Wichtigkeit beigelegt werden. Vor allem sei nichts zu beschließen, was den Nationalisten Hoffnung geben könnte, sich den Regierungsparteien anzuschließen. In diesem Sinne äußert sich auch Pelletan im Matin.

**Mittrauen.**

Das Journal nimmt in einem die französisch- spanischen Mißverständnisse behandelnden Artikel auf den Besuch des Königs von Spanien in England Bezug und drückt seine Verwunderung darüber aus, daß der König mit dem Deutschen Kaiser in Windsor zusammentreffen werde. Tatsächlich wird Kaiser Wilhelm, der Nat.-Ztg. zufolge, Gelegenheit haben, König Alfons in Windsor zu begrüßen, aber nur flüchtig, denn der König kommt ungefähr zu der Zeit in Windsor an, in der Kaiser Wilhelm England wieder verläßt. Jedenfalls entbehrt die Begegnung jeder politischen Bedeutung.

**Großbritannien.**

**Eine Krise in der inneren Politik.**

In der inneren Politik ist in England plötzlich eine schwierige Lage entstanden. Die Führer der liberalen Partei sind durch die unerwartete stürmische Agitation der Sozialisten in erhebliche Verlegenheit versetzt. Die Sozialisten haben ihre Feindseligkeit durch eine Resolution bekundet, die besagt: die Kampagne gegen das Oberhaus sei nur von den Liberalen unternommen, um sich der sozial-reformatorischen Gesetzgebung zu entziehen. Die Liberalen stehen nun auf dem Scheidewege, entschieden gegen die Sozialisten Front zu machen oder mit ihnen zu partiiieren.

Zudem kann der liberalen Partei umsomehr gefährlich werden, als die Konservativen eine große Kampagne gegen die Sozialisten vorbereiten, für die einzelne Blätter bereits als Vorhut vorgehen, indem sie die Sozialisten den Massen als leibhaftigen Gottseibeiuns schildern, die keinen Stein des staatlichen Gebäudes auf dem anderen lassen wollen. Aufhebung der Familie verlangen, in freier Liebe schwebeln und das Reignen des Christentums von ihren Anhängern fordern.

Diese Leute — heißt es dann weiter — stehen unter dem Schutz der Liberalen. Daß durch die Agitation mit solchen Mitteln nicht bloß gegen den Sozialismus, sondern gegen den Liberalismus Stimmung gemacht werden kann, liegt auf der Hand.

**Die englische Schutzollbewegung.**

Von der führenden Vereinigung, der Tarif-reformliga, sind für den laufenden Monat nicht weniger als vier- bis fünfhundert öffentliche Versammlungen, alle in London und Umgegend, geplant. Die Ziga will, wie die B. P. A. berichten, auf diesem Wege besonders an die Arbeiterbevölkerung heranzukommen suchen, in der noch immer eine starke Abneigung gegen jede Durchbrechung des Freihandelsystems herrscht. Sie glaubt eher zu ihrem Ziel zu kommen, wenn sie in jeder Versammlung mehrere Arbeiter im Sinne ihres protektionistischen Programms sprechen läßt. Dieses Vorgehen, das selbstverständlich draußen im Lande seitens der zahlreichen Vereine für die Schutzoll-propaganda Nachahmung finden wird, entspricht der wiederholt von den Führern der Opposition im Unterhause vertretenen Auffassung, daß der Gedanke eines engeren Zoll- und wirtschaftspolitischen Zusammenschlusses aller Gliedstaaten des Reiches infolge des von der Mehrzahl der selbständigen Kolonien bewiesenen Entgegenkommens gegen die Einfuhr britischer Herkunft Fortschritte gemacht habe und daß, wenn jetzt oder in absehbarer Zeit Neuwahlen erforderlich werden und dabei die

schwebenden handelspolitischen Fragen zur Entscheidung gestellt werden sollten, das Wahlergebnis ein sehr wesentlich anderes sein würde, als im Frühjahr 1906. Auf diesen nächsten Wahlkampf nach Möglichkeit sich vorzubereiten, ist für die Ziga der Zweck der Uebung. Sie handelt damit durchaus im Sinne ihres Begründers und Führers, des älteren Chamberlain, über dessen Gesundheitszustand die Nachrichten sehr verschieden lauten, der aber jedenfalls noch immer nicht fähig ist, sich persönlich an der bevorstehenden Wahlkagation zu beteiligen.

**Italien.**

**Sehe gegen Deutschland.**

In der italienischen Presse wird die Behauptung verbreitet, Deutschland habe den von den Entente-mächten ausgearbeiteten und ihm mitgeteilten Entwurf der Justizreform für Mazedonien unter der Hand der Pforte mitgeteilt, damit diese einen besseren und umfassenderen Gegenentwurf ausarbeiten könne, mit dem sie dann die Vertreter Oesterreichs und Rußlands überraschte, als diese ihre Vorschläge überreichten. Es handelt sich dabei, wie jetzt von deutscher Seite offiziös festgestellt wird, um einen der gewöhnlichen Hegeversuche, durch die man dem deutschen Reiche ein illoquales Verfahren aufbürden möchte. Von deutscher Seite ist der türkischen Regierung keine vorzeitige Mitteilung gemacht worden.

**Türkei.**

**Das Reformprogramm für Mazedonien.**

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet aus Sofia, 8. Oktober. Die Verbalnote Oesterreich-Ungarns und Rußlands betreffend den Artikel 3 des Würzberger Programms ist heute nachmittag vom Minister des Aeußern mit einer Verbalnote beantwortet worden, die sich folgendermaßen resumieren läßt: Die bulgarische Regierung war von allem Anfang an für das Prinzip, die Integrität Mazedoniens in seinem genau bestimmten Gebiet aufrecht zu erhalten, wobei jede Teilung Mazedoniens nach Nationalitäten oder Einflusssphären ausgeschlossen sein soll. Von diesen Ansichten, die mit dem Artikel 3 des Würzberger Programms im Einklang stehen, ist die bulgarische Regierung niemals abgegangen. Deshalb nimmt sie auch die diesem Artikel von den Reformmächten gegebene Interpretation mit Befriedigung auf. Die Regierung glaubt indessen auf folgende Maßnahmen hinweisen zu müssen, die zu einer wirksamen Durchführung des Reformprogramms in Mazedonien unerlässlich sind:

- 1) Genaue Festsetzung der territorialen Grenzen, innerhalb deren das Reformwerk durchgeführt werden soll; die Tätigkeit der Finanz-Kommission wird auf diese Weise wirksamere praktische Erfolge für die wirtschaftliche Hebung der Bevölkerung zeitigen können.
- 2) Eine neue administrative Unterteilung dieses Gebietes nach Durchführung einer genauen unparteiischen Untersuchung gemäß den Forderungen der betreffenden Bevölkerung und den Bedürfnissen des Landes.
- 3) Eine wirksame Kontrolle über die nationalen Konflikte in Schul- und Kirchenangelegenheiten. Eine billige Schlichtung dieser Konflikte wird die nationalen Rivalitäten vermindern, selbst verschwinden machen.
- 4) Durchführung einer Volkszählung.
- 5) Reorganisation der Polizei und der Gerichtsbehörden. Die Reorganisation dieser Einrichtungen und ihr Uebergang in europäische Hände werden die Polizei ihrer Aufgabe zuführen und den Richtern Unabhängigkeit geben.

**Dermischtes.**

— Vom Zeppelinischen Luftschiff. Friedrichshafen, 8. Oktober. Der heutige Aufstieg des Zeppelinischen Luftschiffes, der, wie bereits gemeldet, in Gegenwart des Königs von Württemberg, des deutschen Kronprinzen und des Erzherzogs Leopold Salvator stattfand, von dem Grafen Zeppelin auf besonderen Wunsch der allerhöchsten Herrschaften unternommen wurde, vollzog sich unter besonders schwierigen Umständen. Das Luftschiff sollte mit der alten Füllung keinen Aufstieg mehr unternehmen, so daß die Gaszellen acht Tage hindurch ohne jede Nachfüllung gelassen sind. Die Tragkraft hatte sich infolgedessen bedeutend vermindert; sie konnte wegen des geringen Gasvorrates am Morgen des Aufstiegtages auf kaum 600 Kilogramm gebracht werden. Der Aufstieg wurde trotzdem beschloffen, zumal der Wunsch bestand, das Luftschiff auch bei stärkerem Winde zu erproben. Im Gegensatz zu früheren Aufstiegtagen wehte eine starke Brise von 5 bis 6 Meter in der Sekunde, die sich während der Fahrt noch verstärkte. Der See warf weiße Wellen, so daß vielfach die Befürchtung ausgesprochen wurde, ob das Luftschiff, wie an früheren verhältnismäßig ruhigen Tagen den Niedergang auf die Seefläche vollführen könne. Trotzdem vollzog sich alles glatt wie immer. Nachdem der Begleitdampfer mit den allerhöchsten Herrschaften und den geladenen Gästen an der Halle angelegt und eine kurze Besichtigung des Luftschiffes stattgefunden hatte, wobei Graf Zeppelin den Kronprinzen führte, erfolgte der Aufstieg in der bekannten Weise. In wenigen Minuten war das Luftschiff mit dem Floß herausgeschleppt und mit dem Schleppdampfer „Buchhorn“ gegen den Wind gestellt worden; die Motore gingen an, das Fahrzeug glitt auf seinen Steuerflächen in die Höhe und fuhr unter den begeistertsten Hurraufen der zahlreichen Zuschauer nach Friedrichshafen. Hierbei machte es Recht, umfuhr in mehrfachen Kreisen den Begleitdampfer und machte die verschiedensten Manöver mit dem Steuermechanismus. Es ging mit Hilfe des Höhensteuers ganz nahe an die Seeoberfläche, stieg wieder auf mehrere hundert Meter empor, fuhr über Land und wieder zurück auf den See. Der Wind, der mittlerweile eine Verstärkung auf 7—8 Meter erfahren hatte



wurde spielend überwunden. Nach 1 1/2stündiger Fahrt wurde mit Rücksicht auf die hohen Zuschauer zum Abstieg geschritten. Durch das Höhenfeuer wurde das Luftschiff bis nahe an die große Halle heruntergedrückt. Hier wurde der Wasserantrieb ausgenutzt und von dem Schleppdampfer aufgenommen. Der Wind war bei dem letzten Manöver so stark, daß das Luftschiff öfters mit seinen Motoren das Schleppschiff unterstügen mußte. In kurzer Zeit war das Fahrzeug nach der Halle gebracht. Sowohl der König von Württemberg als der Kronprinz und der Erzherzog sprachen sich begeistert über die Leistungen des Luftschiffes aus. Nicht endenwollende Hochrufe begrüßten den Grafen, als er die Halle verließ, um dem König und dem Kronprinzen Bericht zu erstatten.

Graf Zeppelin hat bereits ein neues Luftschiff, Modell 4, fertig gebaut. Es liegt in der alten Ballonhalle. Mit der Zusammenlegung wird schon in den nächsten Tagen begonnen. Darum werden auch mit dem Aufstieg am 8. Oktober die Fahrten mit dem bisherigen Ballon eingestellt. Die Schrauben, die Steuer usw. werden von dem alten Schiff abgenommen, einzelnes wird noch vergrößert und verbessert und alsdann bei dem Bau des neuen Fahrzeuges verwendet. Am 18. Oktober wird der alte Ballon entleert und abgedrosen. Damit dürften die Zeppelinschen Fahrten für dieses Jahr ihr Ende erreicht haben.

43 Jahre lebendig begraben! Aus Rußland schreibt man dem Her.: Vor kurzer Zeit wurde der Italiener Antonio Bigatti, nachdem er 43 Jahre im Zuchthause zugebracht hatte, begnadigt. Als ich in das Meiselshaus bei der Porta Romana trat, wo der 73 jährige Greis bei seiner Nicht Aufnahme gefunden hatte, verließen eben zwei italienische Journalisten die Tür. Antonio Bigatti ist der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, um so mehr, als seine Verbrechen, verurteilt er so viel gebüßt hat, viele mildernde Umstände zulassen. Ich fand den Alten in ärmlicher, aber reinlicher Stube. Drei fröhliche Kinder tummelten sich um ihn. — Man kann sich kein Bild ergreifenderer Gegenstände denken als den alten, gebeugten Mann, auf dem der Fluch des Paria ruht, und die Ausgelassenheit dieser drei unehelichen Kinder, auf die lächelnd ein Madonnenbildnis niederblickt. „Ich bin mit 30 Jahren verhaftet worden“, erzählte mir Bigatti. „Damals wohnte ich in Melegnano und trieb mein Handwerk als Schuster. Meine Frau war jung und schön. Sie hieß Graziosa. Ich liebte sie leidenschaftlich und unter Glück war vollkommen, als Graziosa mich mit einem hübschen Jungen beschenkte. — Im Karneval 1865 wurde ein gewisser Signore Serbida mein Kunde. Gelegenlich eines Wortwechsels beschimpfte er meine Frau und nannte sie eine Dirne — ob mit, ob ohne Recht, wer weiß es? Genug, ich ergriff ein Weil und meiner Sinne nicht mehr mächtig, schlug ich ihn nieder. Serbidas Neffe eilte ihm zu Hilfe. Ich mehrte mich — einige Stunden später wurde ich wegen doppelten Mordes von den Carabinieri verhaftet. Die Geschworenen in Lodi verurteilten mich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Bis 1872 war ich im Bagno zu Brindisi, mit schweren Ketten belastet. Dann kam ich nach Civitavecchia, wo mir heute vor drei Wochen meine Begnadigung mitgeteilt wurde.“

„Welches Gefühl hatten Sie in diesem Augenblick?“ fragte ich. — „Er zuckte die Achseln. — „Ich fürchtete mich.“ — „Wovor?“ — „Vor der Welt, vor der Vergangenheit, vor allem.“ — „Und nun — sind Sie glücklicher als früher?“ — „Der alte Mann, dessen Wangen in der langen Kerkerhaft aschgrau geworden sind, sieht mich einige Sekunden mit den glanzlosen Augen an. — „Glücklich? Welch ein Wort! Doch ja — ach, ich finde mich nicht mehr zurecht. Ich kann nicht denken. Graziosa ist tot. Das Kind ist tot. Denken Sie, Herr, 43 Jahre! Als Rom von den französischen Truppen eingenommen wurde, war ich schon sieben Jahre im Bagno. Wie ist heute alles anders! Ich kann es nicht fassen. Die elektrischen Straßenbahnen erschrecken mich. Ein einziges Mal getraute ich mich, darauf zu fahren. Und die Wagen, welche von selbst laufen! Welch ein Wunder! Und die Häuser — die Straßen — sogar die Menschen sind anders geworden. Ganz gewiß. Nur die Sonne scheint noch ebenso wie damals — ja.“ — „Nun, haben Sie die Absicht, nach Melegnano zurückzukehren?“ Er schüttelt leicht das Haupt. — „O nein. Die Erinnerung ist ja erbläst. Man verlernt im Bagno das Wünschen. Aber doch — nein, ich bleibe hier.“ — „Und was wollen Sie beginnen?“ — „Arbeiten, Signore, arbeiten für meine Zukunft. Ich habe schwer gebüßt, schwerer, als jemand glauben kann. Denn ich büße noch — immerfort.“

Eugen d'Alberts Oper „Fiesko“ hatte bei seiner ersten Berliner Aufführung an der Komischen Oper einen der turbulentesten Erfolge, den man seit Jahren erlebt hat.

Ausstellung für räumlich kleine Erfindungen in Berlin. Man schreibt uns:

Für viele Menschen ist eine von der Deutschen Musikgesellschaft in Berlin ausgestellte Erfindung, um Scherzbrühe besser hören zu machen, von hoher Bedeutung. Die Erfindung bricht mit allen bisherigen Methoden, vor allem mit der Einführung von Hörtröthen in das Ohr, und wendet dagegen eine Methode an, deren Erfolg so einleuchtend für besseres Hören ist, wie der Erfolg einer guten Brille für besseres Sehen. Der zu diesem Behufe benutzte Apparat besteht aus einem sehr empfindlichen Mikrophon von Handlangergröße, das der Gebraucher an einen Knopf seines Rockes hängt oder sonst wo angemessen an sich befestigt, in einem ebenso großen Telephon, das durch Doppeldraht in ähnlicher Weise mit dem Mikrophon verbunden ist und vom Gebraucher entweder aus Ohr gehalten oder durch einen Bügel in eine feste Lage zum Ohr gebracht wird und endlich in einer kleinen Zellenbatterie, welche in die Leitung des Mikrophon-Telephon in Gestalt einer Zwickelleitung eingeschaltet ist und die man bequem in der Tasche trägt.

Die Funktion des Apparates ist klar: die vom Mikrophon, das erheblich größer als die Ohrmuschel ist, zum

Telephon weiter gegebenen Schallwellen erfahren durch den von der Zellenbatterie gebrauchten Success bei Erregung der Telephonmagneten eine Verstärkung und treffen demnach sowohl in konzentrierter als in verstärkter Form an das Trommelfell des Hörenden.

Die Erfindung ist von einigen Berliner Spezialärzten und Elektrotechnikern gemeinsam gemacht worden.

### Konzert.

Der Spielplan des gestrigen zweiten Konzertes des Böhmischen Streichquartetts ließ gleichsam eine Verlebendigung dem Titel des Hauptwertes jenes neulich erwähnten baltischen Musikschriftstellers Wilhelm von Lenz zuteil werden, welcher laut Beethoven et ses trois styles. Aus den drei deutlich zu unterscheidenden charakteristischen Schaffensperioden des Meisters gelangte je ein besonders bezeichnendes Quartett zur Vorführung. Aus Op. 18 das in B-dur, das, vielfach noch in jugendlicher Harmonik-Stimmung sich ergebend in seinem Malinconia-Sage doch schon so eigene tiefe Töne anschlägt. Aus op. 59, das in F-dur, in dem das blühende Mannesalter sich allenthalben in Empfindung wie Erfindung so föhlich einheitlich, markig und persönlich äußert. Endlich das in A-moll, op. 132, das namentlich in seinem seltsam entrückten „heiligen“ Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in lyrischer Tonart“ so ganz den verkommen grübeln, welt- und menschenfernen Geist der letzten Zeit atmet, um dann im Finale des leidenschaftlichen Negativs und nachfolgenden Allegro appassionato noch einmal in alter Kraft und Jugend wie Adler aufzufahren.

Ein mächtig getürmter Dreiklang das, der in seinen jeweiligen Entwicklungstufen von den Ausführenden aufs Sicherste erfaßt und aufs Geheiß wiedergegeben, einen wunderbar großen und harmonischen Gesamteindruck hinterließ.

Reicher Beifall, der sowohl nach den einzelnen Nummern, wie zum Schluß des Programmes einmütig erscholl, bewies den trefflichen Künstlern, wie verständnisvoll und dankbar das gewählte Publikum ihre ungewöhnliche Darbietung und Leistung aufgenommen. Hans Schmidt.

### Sofales.

Der Herr Livländische Gouverneur Geheimrat Sweginow ist gestern aus Ball zurückgekehrt. Gleichfalls von dort zurückgekehrt sind der Professor des Bezirksgerichts Christianowitsch und der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Sudwilowitsch, die zur Unterlegung des Eisenbahnüberfalls sich an den Ort des Verbrechens begeben hatten.

Die Livl. Gouvernements-Session in Städte-Angelegenheiten hat u. A. verfügt, die Gesuche der Riga'schen Stadtverordneten-Versammlung, betr. Verkauf zweier Bauergründe des Gutes Schloß Lemfal, und betr. Aufnahme einer Anleihe von 300,000 Rubel aus der Diskontobank zur Vergrößerung des Betriebskapitals des Stadtlombards, dem Herrn Minister vorzustellen.

Der Dirigente des Riga'schen Zolamts Herr R. F. Kusmanow, der am 19. Sept. c. in Dienstangelegenheiten nach Petersburg gereist war, ist vorgestern von dort zurückgekehrt.

Der Herr Kurator des Riga'schen Lehrbezirks, Staatsrat Lewschin hat sich in Dienstangelegenheiten nach Dorpat begeben.

Der Kommandeur des J. Seltzawetgrad'schen Dragonerregiments, Oberst Nöhrberg hat sich in Dienstangelegenheiten in die inneren Gouvernements begeben. Seine Obliegenheiten erfüllt Oberstleutnant Baron Maybell.

Der Chef einer Truppenabteilung der Livl. Strafexpedition, Generalmajor Bonomarew ist gestern in Riga eingetroffen.

Das temporäre Kriegsgericht in Riga verhandelte gestern folgende drei Anklagen:

1) Gegen den 20 Jahre alten Robert Janosohn, dem zur Last gelegt wurde, am 19. August 1906 mit anderen teils schon verurteilten, teils verschwundenen Verbrechern nach vorheriger Abmachung in der Restauration von Buffar an der Witauschen Chaussee unter Bedrohung des Personals aus der Kasse 60 Rbl. bar und den Angestellten Gantser und Kahlking je einen Revolver geraubt zu haben. Der Angeklagte wurde vom Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt.

2) Gegen den 29 Jahre alten Wassili Zwanow wegen Raubes. Der Angeklagte hatte am 24. Juni 1907 in der Nacht den Bauern Salsais auf der Straße unter Lebensbedrohung um 10 Rbl. 85 Kop. und ein silbernes Etui beraubt. Der angeklagte Zwanow wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

3) Gegen die Bauern Johann Borissow und Martin Borissow wegen Raubeinbrüche. Mit anderen, bisher unermittelten Verbrechern hatten die beiden Borissow in Majorenhof am 25. August 1906 in der Bude von Sablowsky an der Jochenstraße Nr. 58 durch Bedrohung des Kommissars Marzinfenitsch und der Kassiererin Friedenbergs 15 Rbl. 56 Kop. aus der Kasse geraubt. Am 31. August raubten sie mit anderen Personen in der Bude der Anna Schulze an der Schmiedestraße Nr. 4, die Schulze mit Revolvern bedrohend, 300 Rbl. aus der Kasse. Die beiden Borissow wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

Bitte. An unser Publikum, das für eine gute Sache stets ein warmes Herz hat, ergeht hier der Ruf, zu einem Werk der Nächstenliebe wieder einmal Hand anlegen zu wollen. Ein gebildeter junger Mann, der erblindet und mittellos ist, hegt den sehnlichen Wunsch auf ein Jahr ins Ausland zu gehen, um für den Beruf eines Stotterlehrers sich auszubilden, zu welchem Zweck er aber, wenigstens 500 Rbl. bedarf. Uns ist in dieser Angelegenheit eine Befürwortung eines

hochgeschätzten Geistlichen vorgelegt worden, die wir wörtlich wiedergeben: „Nachdem ich mich genau nach den Verhältnissen des R. R. erkundigt habe, kann ich die Veranstaltung einer Kollekte für ihn, um ihm ein Fortkommen in irgend einer Weise zu ermöglichen, die er völlig mittellos besteht und ganz blind ist, nur auf das Wärmste befürworten.“ — Wir fügen hinzu, daß wir gern bereit sind, die für diesen guten Zweck einlaufenden Spenden entgegen zu nehmen, doch ist auch Herr Oberpastor Stephan am Dom dazu erbötig.

Eine Bitte um Unterstützung veröffentlichten wir in Nr. 218 der Riga'schen Rundschau vom 19. September. Es handelte sich um einen früheren Klempner (nicht Meister, wie es dort hieß) der Baltischen Waggonfabrik, namens Vincent Zminitsky. Einzelne Leier hatten, wie wir in der Folge erfahren, aus der Fassung unserer Bitte, die übrigens von einer Dame, der Trägerin eines bekannten Namens, veranlaßt wurde, den Einbruch gewonnen, als hätte seitens der Baltischen Waggonfabrik mehr für ihren ehemaligen Arbeiter geschehen können. Da die Baltische Waggonfabrik durch ihr philanthropisches Verhalten ihren Arbeitern gegenüber bekannt ist, so hatten wir diese Wirkung unserer Bitte absolut nicht vorausgesehen. Wir gingen nun der Sache näher auf den Grund und es gelang uns Folgendes festzustellen: Vincent Zminitsky hat, mit einer Unterbrechung von einem Jahr und vier Monaten, im ganzen 6 1/2 Jahre in der Baltischen Waggonfabrik gearbeitet. Wegen Mangels an Aufträgen wurde er, mit vielen anderen, im Februar d. J. in gesundem Zustande entlassen. Im März erkrankte er und wurde alsdann vom 20. März bis 20. April im Stadtkrankenhaus auf Kosten seiner Gemeinde verpflegt. Darauf hat er, als Mitglied der bei der Fabrik bestehenden Krankenkasse, in der er statutenmäßig auch nach seiner Entlassung verbleiben konnte, von dieser Kasse 17 Wochen hindurch 3 Rubel wöchentlich und nach Ablauf dieser Frist 2 Rubel wöchentlich bezogen, woraus ersichtlich, daß der Mann seitens der Fabrik in einer, billigen Anprüfungen vollkommen genügenden Weise unterstügt worden ist. Dieses festzustellen, war der Zweck dieser Zeilen. Da aber andererseits Vincent Zminitsky, wenn auch Refraktalesent, so doch noch immer arbeitsfähig ist und da ferner er und seine Frau von den 2 Rbl. wöchentlichen Krankenunterstüfung unmöglich leben können, so mag bei diesem Anlaß die in Nr. 218 ausgesprochene Bitte um Hilfe für die armen Leute wiederholt werden.

Ein Verein der Hilfe, der selbst der Hilfe bedarf, ist Bethabara, in dessen Interesse das Riga. Kirchenbl. einen herzerregenden Appell an die Öffentlichkeit richtet. In ihm wird die Frage aufgeworfen:

Ist es in Riga möglich, daß ein Verein, der in den 10 Jahren seines Bestehens gegen 100 jungen Menschen ausgiebige Hilfe, Rettung aus schwerer Leibes- und Seelengefahr, um nichts mehr zu hoffen schien, Zuflucht, Unterkommen und Fortkommen gewährt hat, aus Mangel an Mitteln zugrunde gehen kann, ohne daß sich eine Hand rührt, ihm zu helfen, da er nun seinerseits, um anderen helfen zu können, selbst Hilfe braucht? Die Antwort auf diese Frage kann und darf nur lauten: Ob sonst noch, wissen wir nicht, in Riga ist das jedenfalls einfach unmöglich.

Wir verweisen unsere Leser auf den sehr beherzigenswerten Artikel und bemerken nur noch, daß alle Pastoren Riga's gern bereit sind, Gaben für Bethabara zu empfangen.

Deutscher Verein. Kinderchorgesang. In dem Bestreben, immer noch mehr Kinder, insbesondere auch Knaben und Mädchen jeden Alters aus gebildeten Familien, zu gemeinsamem Gesang des deutschen Liedes heranzuziehen, sollen noch zwei neue Kreise den schon bestehenden hinzugefügt werden.

Der eine wird schon am kommenden Sonntag, den 30. September, in der Albertstraße, Schützenstraße 4 — von 2—3 — eröffnet und von Frä. Aline Müller geleitet werden, die daselbst von 1/2 2 Uhr ab, Anmeldungen entgegennimmt. Der Preis in diesem Kreise beträgt 50 Kop. für jedes Kind.

Ueber den zweiten Kreis, der aller Voraussicht nach, den Sonntag darauf in der Meinhardsstraße, Gertrudstraße 28, eröffnet werden soll, wird noch Genaueres berichtet werden.

Die Gesellschaft „Euphonia“ veranstaltet Montag, den 1. Oktober c., im Schützenhause einen um 9 Uhr beginnenden geselligen Abend.

Die Vorträge der Frau Dr. Alti Trigg-Helenius aus Helsingfors werden nicht, wie ursprünglich angegeben, schon am 3. Oktober, sondern erst am 9. Oktober beginnen. Näheres wird demnächst bekannt gegeben werden.

Seitens der Redaktion des „Medizinischen Taschenkalenders“ ergeht hiermit an die Herren Kollegen in Stadt und Land, namentlich an die Herren Kreisärzte, die Bitte, alle im laufenden Jahre stattgehabten Änderungen (Wohnungswechsel, Niederlassungen, Sprechstunden, Telephon etc.) bis zum 10. Oktober dem Unterfertigten freundlichst übermitteln zu wollen.

Dr. Heinrich Bojse, Riga, I. Weidenbamm Nr. 2.

Stadttheater. Die zweite Vorstellung im Schiller-Zyklus findet am Sonnabend bei kleinen Preisen statt. Zur Aufführung gelangt „Die Verschönerung des Fiesco in Genua“. Wer bis jetzt Abends verhindert war, der Festvorstellung zur Feier des 125jährigen Bestehens des Stadttheaters beizuwohnen, dem bietet sich am Sonntag Nachmittags noch einmal diese Gelegenheit, wo die Festvorstellung zum letzten Mal bei kleinen Preisen zur Aufführung gelangt. Wie in den Abendvorstellungen wird das ganze Festprogramm absolviert, der Festmarsch von Carl Dheorg, der Festprolog mit

lebenden Bildern von Alexander Freitag von Loringhoven und Minna von Darnhelm“ von G. E. Lessing. — Abends, 7 1/2 Uhr, gelangt Bizets „Carmen“ zur Aufführung. — Montag (Ab. 8) wird alsdann die Posse „Die Liebe hinfällt“ erstmalig in Szene gehen.

Die nächste Aufführung von „Die lustige Witze“ findet am nächsten Dienstag statt. Wagners „Rienzi“, welche technischer Schwierigkeiten halber in dieser Woche noch nicht aufgeführt werden konnte, wird nunmehr am Mittwoch (Ab. 8) neu einstudiert in Szene gehen.

In der Baltischen Tageszeitung finden wir unter der Chiffre B. R. die folgende Briefkastennotiz:

„Sie haben ganz Recht; das betreffende Blatt hat unsere Originalnachrichten über die Wahlen in Kurland kaltsblütig ohne Quellenangabe nachgedruckt. Auch das heißt — Liberalismus.“

Für den Fall, daß diese Notiz sich auf die Riga. Rundsch. beziehen soll, bemerken wir, daß das nicht „Liberalismus“, sondern Retorion heißt, die wir so lange üben werden, als es dem hiesigen Berichterstatter der Balt. Tageszeitung beliebt wird, unsere Originalnachrichten, ohne Angabe der Quelle sein e m Blatt zu telephonieren.

Der Verein jüdischer Handlungskommis veranfaßt morgen, Sonnabend, den 29. Sept. in seinem Lokal an der gr. Sünderstraße Nr. 25, einen um 9 Uhr beginnenden musikalischen Abend mit folgendem Tanz. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Zur internen Wettfahrt des Rigaer Jachtclub am Sonntag, den 13. Sept., haben gemeldet: Klasse 7: „Rabi“, 5 SL (C. v. Koepplinghauken). „Bera“, 5 SL (stad. B. Hoppe). Klasse 6: „Senta“, 6 SL (J. Bach). Klasse 5: „My girl“, 6 SL (Konst. Augsburg). „Aerolus“, 7,5 SL (C. Ullmann). „Sparariba“, 7,75 SL (G. Groh) — eine Reueerschönung, fr. im Eist. S.-J.-R. registriert; Klasse 4: „Ja Juna“, 8,2 SL (G. Hempel, „Germania“, 8,2 SL (A. Jeller). „Eise“, 8,25 SL (S. Wolz). „Röwe“, 9,05 SL (J. Wehock). Klasse 3: „Sally“, 10,4 SL (G. Gitzgenföhn). Von diesen Jachten haben außer „Bera“ sämtliche auch zum S a n d i a gemeldet. Zu diesem allein haben ferner gemeldet: „Jris“, 7,85 SL (A. Baltin) und „Jris“, 6,45 SL (A. Alkionow).

„The Royal Vio“ — Buchkin-Boulevard. Nachdem heute vormittag die Baulichkeiten sowie die innere Einrichtung von einer Administrations-Kommission besichtigt und für gut befunden worden sind, wird morgen, um 8 Uhr abends, die Eröffnungs-Vorstellung stattfinden.

Die Meisterschaftskämpfe des Rigaer Athletik-Klub, die Sonntag, den 30. September, im Saale des Gewerbevereins zum Austrag gelangen sollen, haben bis jetzt sehr erfreuliche Resultate ergeben. Die zustande gekommenen Leistungen haben alle Erwartungen übertroffen, so hat zum Beispiel Herr B. 340 Pfund 2-armig gestoßen und Herr B. 260 Pfund 1-armig rechts gedrückt. Auch Herr B. befindet sich in bester Form. Es steht zu erwarten, daß erwähnte Herren, sowie die anderen Konkurrenten zum Championat ihre Leistungen um vieles verbessern werden. Wenn auch die Herren B. und Wl. das diesjährige allrussische Amateur-Championat in Petersburg gewonnen haben, darf man doch nicht unterlassen, die Leistungen der Mitglieder des Rigaer Athletik-Klub in Betracht zu ziehen. Verfolgen wir die Leistungstabellen, so finden wir, daß H. F. den 2-armigen Rekord des Klubs von 305 Pfund während des Trainierens auf 320 Pfund gebracht hat und dennoch die Gesamtleistung des vorigjährigen Amateur-Champions L. K. nicht übertroffen hat, sondern sogar mit über 80 Pfund letzterem nachsteht.

Hieraus ergibt sich, daß der Endkampf wohl zwischen den Herren L. K., B., Wl. und W. stattfinden wird und da er laut Programm auf der Bühne stattfinden muß, dürften für das am Sport interessierte Publikum sehr spannende Momente geboten werden.

Um dem Publikum auch Abwechslung zu bieten, ist für den humoristischen Teil bestens gesorgt worden. Den musikalischen Teil, sowie die Tanzmusik leitet die altbewährte Fischer'sche Kapelle.

Warnung! Die Pet. Jtg. macht darauf aufmerksam, daß im Inseratenteil einiger Blätter die Polnische Klassen-Lotterie warm empfohlen und den Käufern dieser Lose die Möglichkeit eines Gewinnes von 75.000 Rbl. vorgegaukelt wird. Trotzdem diese Lotterie bekanntlich in Rußland verboten ist und die Lose der Konfiskation unterliegen, sind Hunderte auf die marktstretische Reklame hineingefallen. Nun bringt gar die Regierung das erwähnte Verbot wiederum in Erinnerung und erklärt, daß etwaige Gewinne nicht zur Auszahlung gelangen würden. Wer sein Geld nicht verlieren will, lasse also die erwähnten Annoncen unberücksichtigt.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Kanalisationsarbeiten sind einer ausländischen Firma übertragen worden.

Der Schiffswerft vorm. Lange u. Sohn sollen in diesem Herbst größere Bestellungen seitens des Marine-Ministeriums überwiehen werden.

Transportable elektrische Lampen sind jetzt in unserem Exporthafen eingerichtet worden, wodurch man imstande ist, auch die im Hafen liegenden Schiffe elektrisch zu beleuchten. Es wird projektiert, auch am Dunaufer solches Licht einzuführen.

Die Ausfuhr von Holz erreichte in den letzten Tagen ihren Höhepunkt; fast ein jedes unserer Hafen verlassendes Schiff hat Holzladung.

Der Lichtbilder-Vortrag über die Schweiz am nächsten Sonntag (Abends 7—8 1/2 Uhr) in der Börsenkommerzschule wird farbenprächtige Bilder von Bierwaldstättersee mit den durch Schillers „Wilhelm Tell“ berühmten gemordenen Stätten: der „hohen Gasse“ bei Rüschpach, dem Rühl und der Tellkapelle vor Augen führen, außerdem die Tellkapelle mit Stüdelbergs schönen Freskogemälden und den



Mythenstein, dieses eigenartige Denkmal zu Ehren Schillers.

Ferner werden in Lichtbildern vorgeführt der naturgeschichtlich hochinteressante Gletschergarten in Luzern, der Pilatus und der Rigi mit ihren kühnen Bergbahnen, die wunderbaren Alpenpanoramas, die sich von ihren Spitzen dem entzückten Auge darbieten, sowie die malerischen Seen in den See abfallenden Felsen des Argensins abgerungene Genstrasse und andere Natur Schönheiten, die jährlich von Hunderttausenden von Touristen bewundert werden.

Wer nur immer ein Verständnis hat für die herrliche Götternatur, der wird mit hohem Genuß diese Lichtbilder betrachten, zumal wenn er noch nie Gelegenheit zu einer Reise in die Schweiz gehabt hat.

Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten zu lösen, die (60 und 40 Kop., Schüler 30 und 20 Kop.) in der Buchhandlung Maurach zu haben sind. Ein Auszug aus dem reichhaltigen Programm ebendortselbst kostenlos.

Zum Besten der Schützenbüchsen Freiwilligen Feuerwehre findet, wie bereits mitgeteilt, morgen, Sonnabend, den 29. September, in den Räumen des Gewerbevereins eine große Festvorstellung mit nachfolgendem Ball statt, die einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Die Feier wird mit einem Festprolog von Bernhard Semenov eröffnet, dem humoristische Vorträge, sowie zum Schluß eine Operettenaufführung, folgen werden. Im unteren Saale des Gewerbevereins, dessen dekorative Ausstattung, dem Charakter des Festes entsprechend, von der hiesigen Firma Kurau und Pajfil ausgeführt ist, wird ein großes Erntefest, verbunden mit einem Jahrmarsch, stattfinden, wo den Besuchern allerhand Ueberraschungen geboten werden sollen. Die Musik im Saal wird von der Feuerwehrkapelle ausgeführt werden, während in den unteren Räumen eine Jahrmarschkapelle konzertieren wird. Im Interesse der Sache wäre es zu wünschen, daß das Publikum diese Veranstaltung durch regen Besuch fördert, damit der Kaffe der rühmlichen Schützenbüchsen Wehr neue Mittel zugeführt werden, die ihr die Anschaffung von neuen notwendigen Ausrüstungen ermöglichen.

Rigaer Trabrennen. Von schönem Wetter begünstigt und gut besucht verliefen die Rennen des 18. Tages ohne besondere Ueberraschungen und endeten gleich nach 6 Uhr.

Programm und Resultate: 1) Preis der Reichsgelbes-Bewaltung 400 Rbl. Gones (750) 2.27 1/2, 2.28, 1; Amerikaner (750) 2.30 1/2, 2.30 1/2, 2; Somalant (750) 2.34 1/2, diff., 0. Sieg 13, 11. Plak (10, 10), (10, 11).

2) Mitglieder-Gandikap 2 v. 3. Preis 300 Rubel. Rasgum (790) 2.44 1/2, 2.42 1/2, 1; Uboruyi (840) 2.45 1/2, 2.45, 2; Kortshmar (815) 2.48 1/2, 2.46 1/2, 3; Eva (782) 2.48 1/2, 2.47 1/2, 4; Tsharobita (776) 2.49 1/2, diff., 0. Sieg 30, 18. Plak (15, 21), (11, 13).

3) Gandikap IV. Gruppe 1 v. 2. Preis 200 Rubel. Coa (745) 2.40 1/2, 2.35 1/2, 1; Welmofna-Donza (750) 2.38 1/2, 2.41 1/2, 2; Slobodskoi (755) 2.51 1/2, 2.44, 3; Dittinja (745) 3.06, 3.02 1/2, 0; Pobarot (749) G. d. 3, 2.58 1/2, 0; Drija (750) 2.48, 2.54 1/2, 0; Wpyjha (763) 2.52 1/2, 2.52 1/2, 0. Sieg 64, 28. Plak (25, 16), (14, 16).

4) Reford-Gandikap 2 v. 8. Start 2.38. Preis 300 Rbl. Dobry (760) 2.37 1/2, 2.37 1/2, 2.39 1/2, 1; Gpohi (753) 2.38 1/2, 2.38 1/2, abgem., 2; Angora (760) 2.42 1/2, 2.38 1/2, abgem., 3; Sekretair (753) 2.44 1/2, 2.43, 2.40 1/2, 4; Smelshat (764) 2.47, 2.42 1/2, 2.51, 0. Sieg 38, 25 u. 17. Plak (20, 35), (19, 16).

5) Reford-Gandikap 1 v. 2. Start 2.42. Preis 300 Rbl. Niobaja (757) 2.39 1/2, 2.39 1/2, 1; Wofnja (750) 2.39 1/2, 2.40, 2; Nadir (770) 2.40 1/2, 2.40 1/2, 3; Tshardajch (750) 2.40 1/2, 2.42, 1/2, 4; Ufor (762) 2.43 1/2, 2.40 1/2, 1/2, 4; Sphibie (757) 2.44 1/2, 2.42 1/2, 0. Sieg 47, 28. Plak (17, 22), (13, 14).

6) Ergänzungs-Gandikap I. Gruppe 1. v. 2. Preis 300 Rubel. Sjuba (745) 2.32 1/2, 2.31 1/2, 1; Sitwin (745) diff., 2.31 1/2, 2; Wifes-Red (745) 2.37, 2.39 1/2, 3. Sieg 24, 20. Plak (14, 20), (10, 12).

M. K. Wanderung über den Dünemarkt. Hausfrauen, die für den Winter Lachs einzufahren wollen, dürften sich jetzt damit beeilen, da Lachs verhältnismäßig billig geworden ist. Patenlachs wird mit 27 Kop., Rogenlachs mit 35 Kop., Lachsforelle mit 30 Kop. pro Pfd. bezahlt. Geräucherter Lachs kostet 70 bis 80 Kop. pro Pfd. Für Szig und Sandart zahlt man 30 Kop., für Hecht 25 Kop. pro Pfd. Beste Neunaugen erzielen 1 1/2 pro Pfd. In geräucherter Ware gibt es: Brätlinge zu 50 Kop. das Hundert, Wemgale zu 20 bis 50 Kop. das Stück, Sziggen zu etwa 35-40 Kop., Ale zu 50 bis 60 Kop. pro Pfd. — Auf dem Obstmarkt werden die letzten Strickbeeren zu 12 Kop. pro Pfd. verkauft, Krasbeeren kosten 3 1/2 Kop. pro Pfd. In geringen Qualitäten kommen Reinclaudes zu 20 Kop. pro Pfd. vor. Milchpflögel und Serfina werden mit 6 Kop., Bergamotte-Birnen mit 7 1/2 Kop. pro Pfd. gehandelt. — Auf dem Gemüsemarkt sind Bohnen jetzt völlig geschwunden und das wenige Vorhandene kostet 20 Kop. pro Pfd. Ebenso viel wird für die letzten Morwewerben gefordert. Sehr reichlich u. billig ist Blumenkohl, der sogar auf dem Fleischmarkt an einer Stelle à tout prix verkauft wird. Spargel gibt es zu 25 bis 30 Kop. pro Pfd., aber tadellose, dicke Stangen zum au naturel-Essen kommen gar nicht vor. Sehr billig sind Perlwibeln zu 5 bis 10 Kop. pro Pfd. Tomaten werden mit 10 bis 15 Kop., Spinat mit 10 Kop., Korbkräutern mit 15 bis 25 Kop., Storzonenen mit 5 bis 10 Kop. pro Pfd. bezahlt. Weißer Rettig kostet 2 Kop. pro Stück, Endivienalat 1 bis 3 Kop., Kopfsalat 1 bis 2 Kop. für die Pflanze. Ein Schock Petersilien kann man ebenso wie ein Schock Sellerin für 60 bis 65 Kop. haben. In Pilzen gibt es noch viel Barawiden zu mäßigem Preise. — Auf dem Wildmarkt kostet — alles paarweise gerechnet — Gafelhühner 80 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop., Felbhühner 80 Kop. bis 1 Rbl., Dirschhühner 90 Kop. bis 1 Rbl. 40 Kop., Auerhühner 2 Rbl. 30 Kop. bis 2 Rbl. 60 Kop., ein großer Gase 80 Kop. bis 1 Rbl. 30 Kop., ein kleiner 60 bis 80 Kop., ein Reh 6 bis 8 Rbl. — Auf dem Geflügelmarkt kosten Suppenhühner 150 bis 170, junge Hühner 80 bis 100,

Gänse 260 bis 400, Gänseabfall 50 bis 70 und Enten 160 bis 200 Kop. pro Paar. — Auf dem Fleischmarkt ist Lammfleisch am billigsten, von dem ein Braten etwa 15, ein Vorviertel 12 Kop. pro Pfd. kostet. Von dem selten gewordenen Kalbe kostet Braten 20 bis 25 Kop., Vorviertel 16 bis 18 Kop., Leber, Hirn und Milch 25 Kop. pro Pfd.

Rezept zu Biskuit-Pudding mit Äpfeln für 5 bis 6 Personen: 6 Eier, 1/2 Pfd. Zucker, 10 bis 12 Äpfel. 1/4 Pfd. Zucker rührt man mit dem Eigelb 1/2 Stunde, schält die Äpfel, schneidet sie in feine Scheiben, vermischt sie mit dem übrigen Zucker, schüttet die Äpfel in eine präparierte Form, gibt die Eiermasse, die man im letzten Augenblick mit dem geschäumten Eiweiß vermischt, über die Äpfel und kocht den Pudding 1/2 Stunde im Ofen. Warm oder kalt serviert.

Unfall. Am 26. Sept., um 9 Uhr morgens, stürzte in dem an der Friedensstraße Nr. 27 bestehenden einstöckigen Hause der Riga'schen Bürgerin Anna Hermansohn die Lage der mit einem Wohnraum verbundenen Tischlerwerkstatt ein, wobei die in diesem Hause wohnende Bäuerin Lisa Salin starke Verletzungen erlitt. Sie wird zu Hause ärztlich behandelt.

Pflichter Tod. Am Abend des 25. Sept. kam in die Wohnung des an der Gelschhoffenstraße Nr. 23 wohnhaften Arbeiters Jandrit Antin sein Bekannter, der 37 Jahre alte Arbeiter Hermann Silin, um bei ihm zu übernachten, erkrankte in der Nacht und starb plötzlich am Morgen des 26. Sept., um 1/8 Uhr. Die Leiche wurde der Sektionstammer übergeben.

Kollision. Gestern um 8 Uhr abends karambolierte in der Nikolaistraße beim Nikolai-Gymnasium der Straßenbahnwagen Nr. 140 mit einem über das Geleise fahrenden Wagen der Firma „Noblese“, in dem sich mehrere Personen befanden, die zum Glück mit dem Schreck davonkamen. An dem Wagen zerbrach eine Deichsel und das Pferd erlitt Verletzungen.

Unbestellte Telegramme vom 28. September (Central-Post- und Telegraphenbureau). S. C. Kuslatow, Port Imperator Alexander III. — Plafine, Mitau. — Windmotor, Berlin.

Totenliste. Erblicher Ehrenbürger Titularrat und Ritter Georg Reinhold Ribbe, 86 J., 26./IX., Riga. Olga Bobeth, geb. Korn, 60 J., 26./IX., Riga. Anna Kleeberg, geb. Jakobson, 80 J., 26./IX., Riga. Leo Schwarz, 20./IX., Gießen. Rudolf Birc, Petersburg. Johanna Hulda Kruschke, 4. J. 9 Mon., 8./X., Lody.

Quittung. Für die arme Jüdin zum künstlichen Bein (siehe Nr. 176) gingen ein von D. D. B. in Goetz 5 Rbl. Zusammen mit dem früheren 110 Rbl. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Frequenz am 27. September 1907. Im Stadttheater am Abend (Chre) ... 750 Personen. II. Stadttheater am Abend ... 788. Varietés Olympia ... 171. Alagar ... 91.

Kalendernotiz. Sonnabend, den 29. Sept. — Michael — Sonnenaufgang 6 Uhr 50 Min., Untergang 5 Uhr 28 Min., Tageslänge 10 Std. 38 Min.

Wetternotiz, vom 28. September (11. Oktober) 9 Uhr Morgens +3 Gr. R. Barometer 767 mm. Wind: DSD. Sonnenschein 1/2 Uhr. Regen +11 Gr. R. Barometer 763 mm. Wind: DSD. Sonnig.

Marktbericht. Riganer offizieller Börsen-Bericht. Riga, den 26. September 1907. Roggen. Tendenz: unverändert. Russischer schwerer per Rub 120 gem., 120 Kf. Weizen. Tendenz: ohne Angebot. Hafer, weiß. Tendenz: unverändert. Russischer höher 96-97 gem., 95-97 Kf., russischer Detonomie höher 94-96 gem., 93-95 Kf., russischer mittl. (altorn) 92-93 gem., 91-93 Kf., Durchschnittshäfer 90 Kf., Grunstoffe Putnik 89-90 Kf., Kleinfischer: Homel-Bradmattsch-Plomay-Kremschlag und Birjatin-Priluk 88 1/2 bis 89 1/2 Kf., russischer höher 94-95 Kf., türkischer mittl. 92 1/2-93 gem., 92-93 Kf., türkischer Durchschnittshäfer 89-91 Kf., gepulvert 80 Pfd. holl. 90 gem. Hafer, schwarz. Tendenz: fester. Durchschnitt 86 gem., 86 Kf. Gerste. Tendenz: fest. Buchweizen. Tendenz: fester. 100 Pfd. 118-119 gem., 118-119 Kf. Erbsen. Tendenz: fest. Russischer und kleinrussische 117 gem., 115-117 Kf. Einfaat. Tendenz: fester. Russische hohe 148-151 Kf., Litauer 145 Kf., Homler 154-155 Kf. Sanfaat. Tendenz: still. Sedarie 132 gem., 132 Kf. Ruchen: nach Qualität und Format. Tendenz: flau. Sonnenblumen, prima-dünne 96 Kf. Weizenkleie: Tendenz: fest. Grobe und mittel 80 Kf.; feine 85 Kf. Ober-Börsenmakler S. Belstlin.

Handel, Verkehr und Industrie. — Versicherung gegen Raub. Die Versicherungsgesellschaft „Bomostsch“ hat im August gegenwärtigen Jahres ein Gesuch an das Ministerium des Innern gerichtet, in welchem es um Aufnahme in die allgemeinen Versicherungsbedingungen vor Einbruchdiebstählen einer besonderen Bedingung der Versicherung gegen Raub bat. Das Gesuch jedoch wurde abschlägig beschieden; als Motiv der Absage diente die Meinung, daß diese Art Versicherungsergänzung unsittlich ist und ein sorgloses Verhalten des Versicherungsdenksum versicherten Eigentum hervorruft. Das St. Petersburger Börsenkomitee, welchem diese Frage zur Beratung von den interessierten Parteien vorgelegt wurde, hat dringend auf die unerlässliche Entscheidung dieser Frage in dem Sinne einer Legalisation der oben angeführten Versicherungsart bestanden und beschloß, ein Gesuch an den Vorsitzenden des Ministerrates um Einberufung einer

Konferenz aus verschiedenen Ressorts zu richten, an welcher Vertreter des Handels teilzunehmen haben. Das Börsenkomitee hat hierbei darauf hingewiesen, daß die Versicherung von Geldsummen gegen Raub für Handels- und industrielle Kreise in gegenwärtiger Zeit unerlässlich und so notwendig ist, daß, wenn diese Art Versicherung nicht in Rußland beschaffen werden sollte, die Handels- und Industriekreise gezwungen wären, die Dienste der ausländischen Versicherungsunternehmen in Anspruch zu nehmen.

Ein Projekt über die Reorganisation der Börsenkomitees, ausgearbeitet vom Konseil des Kongresses der Börsen- und Landwirtschafts-Vertreter, ist am 26. September dem Handelsminister vorgelegt worden. Das Projekt regelt wie die Vorh. Med. mittel, ausführlich die Rechte und Verpflichtungen der Börsenkomitees auf der Grundlage größter Selbständigkeit und eines erweiterten Einflusses. Nach Bestätigung durch das Ministerium soll das Projekt der Reichsduma vorgelegt werden.

Die Moskauer Lechändler suchen nach, daß der Zoll für Tee, der auf dem Seewege ankommt, um 1 Rbl. 50 Kop. herabgesetzt wird.

Die Heizmaschine. Die englische Admiralität hat, wie schon kurz berichtet, eine Erfindung, eine Maschine, die selbstständig Kessel heizt und Asche entfernt, also die Arbeit verrichtet, die bis jetzt von Heizen und Kohlenziehern besorgt wird, angekauft. Die Kohle wird in kleinen Schächten oberhalb der Öfen eingebracht, eine besondere kleine Maschine, die sich fortwährend hin und her bewegt, wirft die Kohle in das Feuerloch und nimmt bei der Rückwärtsbewegung die Asche mit. Die Maschine verteilt die Kohle viel besser über die Feuerfläche, als dies der Heizer kann, und infolgedessen ist die Ausnutzung der Kohle größer als bei Verwendung menschlicher Arbeitskräfte. Die ersten Versuche haben gezeigt, daß sofort zwei Drittel der Heizer entbehrlich wurden, und daß außerdem die Rauchentwicklung sich ganz wesentlich verminderte. Die Maschine soll auf großen Schiffen verwendet werden, die kleinen Fahrzeuge, die Torpedojäger usw. sollen, soweit dies angeht, mit Del geheizt werden. Auch der Handelsflotte wird die Maschine später zur Verfügung gestellt werden.

Staatssekretär Fürst M. J. Tschikow bemächtigt sich nun um die Konzession zum Bau einer Eisenbahn Tscheljabinsk-Troizk-Rustan-Almolinsk-Semipalatinsk. Bekanntlich hat der frühere Minister der Wegekommunikation bereits die Konzession auf Naphthaland im Fergana-Gebiet erlangt — indem er dabei seine Konkurrenten Nothkhit, Nobel und den Gafschtraer Kommandant v. Tranke aus dem Felde schlug.

Steinöhlentarif. Auf der dritten Sitzung der besonderen Petersburger Konferenz der Industriellen über die Frage der Tarifierhöhung auf Seinkohle gaben die Herren Tolarski und Wolski Referate über die Folgen, welche die Realisierung dieses Projektes für die gesamte Industrie haben würde. Beide Referenten kamen zu dem Schluß, daß eine Erhöhung des Tarifs für die Industrie verhängnisvoll werden müsse. Gestützt auf eine Reihe von Zahlen, wies A. W. Wolski nach, daß diese Maßregel des Finanzministeriums die Metallindustrie zu einer Mehrzahlung von 1 1/2 Millionen Rubel auf Transport bringen würde. Da die Fabriken nicht in der Lage seien, diese Mehrzahlung zu tragen, würden sie genötigt sein, sie auf die Konsumenten abzuwälzen.

Zum Schluß referierte R. S. Anbatow über die Beschlüsse des Kongresses der südrußischen Bergbauindustriellen, die ebenfalls gegen die Tarifierhöhung protestierten. Nach Meinung des Kongresses sei die Zerrüttung unserer Bahnverhältnisse so groß, das Defizit so ungeheuer, daß zur Verbesserung der Lage radikale staatliche Maßnahmen notwendig seien und ein Ballotiv in Form von Tarifierhöhungen nicht ausreichte. Die Berammlung stimmte den Referaten bei.

Schiffahrt. Der Norddeutsche Lloyd erhöht die Zwischenstapelpreise nach Newyork und Galveston um 10 Mk. Es ist dies innerhalb weniger Tage die zweite Erhöhung der Zwischenstapelpreise um 10 Mk.; daß die anderen Dampfergesellschaften mit einer Erhöhung nachfolgen werden, ist nach dem B. Z. vorläufig nicht anzunehmen. Es erfolgen vielmehr solche Preis-erhöhungen teilweise auf Grund des Poolvertrages, um das Plus des Verkäufers von der einen Linie auf die andere abzusinken.

Beauftragte Kronleisung. Die Jhoro-Fabrik hat einige tausend Röhren für die 32 Kessel des Kreuzers „Gromobol“ zu liefern, doch die Wehrmaß der schon gelieferten Röhren erwies sich — nach der „Russk“ — als nicht dampfdicht, verbogen und schwerer als im Kontrakt vorgehoben (insgesamt um 2000 Pfd.). Eine Spezialistenkommission hat alle diese Röhren verworfen. Die Bestellung hat einen Wert von circa 100.000 Rbl.

Vom internationalen Jutemarkt berichtet die B. Z. Bg.: Die Ausflüchten auf einen vorzüglichen Ertrag der diesjährigen Juteernte, welche vor einem Monat allgemein bestanden, ähneln allmählich — wenigstens was die Qualität betrifft — zu verschwinden. In maßgebenden Kreisen verlautet, daß die Ernte infolge mangelhaften Regens in Nordbengalen und infolge niedriger Wasserstandes der Flüsse Ostbengalen bereits stark gelitten hat und noch weiter leiden wird, da allgemein zu wenig Wasser zum Einweiden der Pflanze vorhanden sein soll. Die Pflanzungen sollen ferner in bezug auf Wachstum hinter dem Durchschnitt vergangener Jahre weit zurückbleiben, d. h. kurz und dünn im Stamme sein. Die Qualität der bisher an den Markt gebrachten Jute befähigt dies vollkommen. Aber wenn selbst jetzt noch die Bitterung günstiger werden würde, besorgt man, daß es zu spät sei, den bereits angelegten Schaden wieder gut zu machen; denn Wasser nützt jetzt nicht mehr, da das Wachstum der Pflanze vorüber ist. Zudem kommt noch die Nachricht von einem Streik der Jutearbeiter in Seradjunge, einem wichtigen Jutebezirk in Ostbengalen, wegen erhöhter Lohnforderung, welche sich auf die allgemein erhöhten Preise für Nahrungsmittel stützt. Diese Bewegung dürfte jedoch von nicht so großer Bedeutung angesehen der Preisverhältnisse der Jute sein. Denn wie kürzlich mitgeteilt wurde, soll der Kofenpreis eines Maunds (82 lbs engl.) marktfähiger, guter, trockener Jute auf 38 Rbl. stellen. Dieser Zahl steht der Preis von 10 Rbl. gegenüber, welcher im vergangenen Jahre durchschnittlich für das Maund (außergewöhnlich Wasser, damit die Jute bestmöglichst stark beschwert wurde) erzielt wurde. Der Arbeitgeber könnte also leicht selbst einen Schnaufschlag von 50 Pfd. ertragen, ohne daß er dies allzusehr fühlen würde, zumal wenn man berücksichtigt, daß der Durchschnittslohn in dem fraglichen Distrikte 6, höchstens 8 Ruas pro Mann und Tag betragen dürfte. Vielfach soll daher auch schon eine Lohnerhöhung bewilligt worden sein. Welchen Einfluß die im vorhergehenden erwähnten Umstände in dieser Saison auf den Markt ausüben werden, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls war aber bereits gegen Ende der letzten Woche am Raskuttar Markt eine festere Tendenz zu bemerken.

Der Besuch des französischen Professors Paul Bodin, des bekannten Spezialisten für Röhrenbau, in Petersburg, wo er seit einigen Tagen weilte, soll mit dem Bau der Eisenbahnlinie Rishni-Nogorod-Katelnisk, welche Moskwa mit dem Ural verbinden wird, in Zusammenhang stehen. Der von einer englischen Kompagnie

übernommene Eisenbahnbau erfordert auch den Bau einer großen Brücke über die Weßluga von 450 Faden Spannweite.

Vom Zementmarkt. Eine Million Rbl. Zement hat, einem Privattelegramm zufolge, die Eisenbahndirektion Hannover für den 19. (6.) Okt. submissionsweise ausgeschrieben. Der Zement wird für den Bahnbau Lebrje - Munstorf gebraucht.

Neueste Post.

Revolutionschronik, Ueberfälle und Morde. In Odesa kam es beim Versuch 3 Terroristen zu verhaften, die von einem Einwohner 5000 Rbl. verlangt hatten, zu einer Schießerei zwischen der Polizei und den Verfolgten, wobei ein Hausknecht erschossen und 2 Passanten schwer verwundet wurden. Bei Moskwa wurden im Kreise Swenigorod der Techniker Wolodschinski und seine Frau von Räubern ermordet. Die Verbrecher hatten das Haus angezündet. Die verletzten Leichname der Ermordeten wurden aufgefunden. In Swawitopol wurde ein Minentapitan Wihin bei seiner Wohnung ermordet. Im Gouvernement Podosien wurde ein Kaufmann Gitis überfallen und um 20.000 Rubel beraubt. Die Räuber ermordeten einen Wächter. Bei Marupol überfielen zehn Bewaffnete das Güterhaus einer alten 75jährigen Frau, verwundeten sie gefährlich und raubten 500 Rubel, ein Paar Pferde und einen Wagen. In Lody verlangten Terroristen von einem Händler Geld und als er sich weigerte, verwundeten sie ihn tödlich. Bei Staraja Russa wurde ein Gemeindefestler von Banditen um 1000 Rbl. beraubt und tödlich verwundet. Bei Sorik (Gouv. Tiflis) ist der Gutsbesitzer Graf Jurell von Bayern aus agraren Beweggründen durch Dolchstiche ermordet. Bei Uman verfolgten Bauern eine Räuberbande, die einen Priester beraubt hatte, und erschlugen einen Räuber. Der andere erschloß sich selbst.

Wolmarischer Kreis. Milzbrand. Wie wir erfahren ist neuerdings auch im Wolmarischen das Auftreten der Milzbrandepidemie konstatiert worden. So ist das Vieh in der Gemeinde Kaugershof und auf dem Wolmarischen Pastorate von dieser Seuche ergriffen worden.

Friedrichstädter Kreis. Rache. Vor einigen Tagen hatten unbekanntes Bösewichte im Dubenajchen Meschko-Zukerank-Gefinde die Wand des Viehstalles durchbrochen und durch die Öffnung zwei Schweine, welche dem Wirt und seinem Knecht gehörten mit einem Messer in roher Weise verwundet. Es liegt wohl ein Racheakt vor.

Mit Eintritt der dunklen Nächte haben die Diebstähle — auch die Pferdebstahl — stark zugenommen.

Odesa. Zu mühen Erzessen und Judenpogroms ist es, wie die Odes. Bg. berichtet, am vorigen Sonntag in Odesa gekommen. Solche rohe Ausschreitungen kommen jetzt in dieser Stadt bei jeder Beerdigung eines von der Hand von Verbrechern gefallenen Polizeibeamten vor. So geschah es auch am Sonntag bei der Ueberführung der Leiche des ermordeten Pristawgehilfen Delfinsky, indem nach dem Trauergottesdienste organisierte größere Trupps von meist halbblühigen bewaffneten Burshen einfach in die Häuser und Läden drangen, wo sie Juden vermuteten, dieselben mißhandelten und verwundeten, sowie die Sachen demolierten und raubten.

Wir entnehmen dem Odesaer Blatt folgende Einzelheiten:

Ein Trupp Hooligans, der auf der Troizkaja Straße herangerückt kam, machte vor dem Hause des Juden Kleimann halt. Der Anführer kommandierte: „Vorwärts!“ In den Händen der Hooligans erglänzten Revolver und der ganze Trupp brang schreiend und johlend in die Trauere-Anstalt. Von panischem Schrecken erfaßt, eilten viele Gäste in den Hof, wo sie in einem Keller Zuflucht suchten und fanden. Ein Hooligan erschien auch im Hof und schrie: „Wo verbirgt sich das Judenpad?“ und feuerte seinen Revolver ab. Darauf zog der Trupp weiter, zuvor Kleimann bedeutend, daß man ihn nochmals besuchen werde. Jeder entgegenkommende Jude wird überfallen. Eine aus ungefähr 200 Personen bestehende Abteilung eilte auf die Nowo-Nybnaja Str. An der Ecke der Katharinen Str. kam ihr ein Jude mit Frau und Kind entgegen. „Halt, Jude!“ schrie ihm ein Hooligan zu. — „Gabe ich jemandem schon etwas zu Leide getan?“ sprach der Angerufene — „Du bist ein Jude und mußt sterben!“ schrie man ihm zu. Gleich darauf stieß ihm ein Hooligan ein Messer ins Schulterblatt. Der Verwundete fiel auf den Boden, seine Frau schrie jedoch vergebens um Hilfe. Die Bande brach späterhin in einen Keller, der einem Juden gehörte, ein. Dort befanden sich bei ihrem Erscheinen 20-40 Gäste, die nach dem nächsten Zimmer flüchteten und sich dort unter die Tische verkrochen. — „Selb her! Wo ist die Kasse?“ schrien die Hooligans. Der Anführer feuerte eine Kugel ab, die in der Wand stecken blieb. Gleich darauf nahmen die Hooligans aus der Schublade des Labentisches 10 Rbl. und steckten sie ein.

Die Erzedenben bemerken die Fenster von Wohnungen, in denen Juden bewohnten, mit Steinen und zertrümmerten die Fenster mit Kugelschüssen. Die Passagiere in den Pferdebahnwaggons wurden, soweit sie Juden waren, mißhandelt, beraubten Läden, demolierten jüdische Kioske. Auch eine Reihe schwerer Verwundungen sind zu verzeichnen.

Eine Hooliganabteilung begegnete beim Fleischhacker der städtischen Schlachthäuser Leib Gubowski. Als sie sah, daß er ein Jude ist, stieß ihm ein Hooligan ein Messer in den Unterleib.

Auf der Troizkaja Straße wurde der Schneider Dirsch Zepp, 18 Jahre alt, überfallen. Ein Hooli-

(Fortsetzung auf Seite 9.)



gan brachte ihm auf dem Rücken und am Halse Stichwunden bei.

Angehörige jüdische Mitbürger hatten sich telephonisch an den Stadigouverneur Nowitsky mit der Bitte um Hilfe gewandt. Erst als die von ihm entfaltete berittene Schutzmannschaft eintraf, nahmen die Tumulte ein Ende.

Der Raum gestattet es nicht, alle wüsten Ausschreitungen anzuführen. Im ganzen wurden ungefähr 60 bis 70 Personen mißhandelt und ungefähr 10 Personen verletzt.

Berlin, 9. Oktober. Obwohl das Strausberger Unglück die Gefährlichkeit der Gasbeleuchtung in den Eisenbahnhäusern zu Genüge dargetan hat, hat die Staatsbahnverwaltung nach dem B. T. dennoch beschloffen, als neue Zugbeleuchtung hängendes Gasglühlicht allgemein einzuführen.

Paris, 9. Oktober. Clemenceau erkennt, daß mit Blätterbeschlagnahmen und Verfolgung einzelner Mitglieder des allgemeinen Arbeitsbundes gegen den Antimilitarismus nichts auszurichten sei, und will ihm anders beikommen.

Paris, 9. Oktober. Die französische Regierung beabsichtigt, nach den günstigen Erfahrungen, die man mit dem leistungsfähigen Luftschiff „Patrie“ gemacht hat, in kürzester Zeit an den Bau einer ganzen Luftschiffflotte heranzutreten.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau.“

s. Petersburg, 28. September. Nachdem die Leitung des Oktoberverbandes die Namen der für Petersburg in Aussicht genommenen Dumafabrikanten mitgeteilt und die Deutsche Gruppe daraufhin beschloffen hatte, mit dem Oktoberverbande zu gehen, sagte das Stadtkomitee des Oktoberverbandes nachträglich einen endgiltigen Beschluß, wegen der Kandidaten, wobei das anfangs benannte Mitglied der Deutschen Gruppe, Berendis, unberücksichtigt blieb.

Nach der Pet. Ztg., wurde Baron Stackelberg-Kiwidipah, der von der Delegation des Revaler Bezirksgerichts in Hapsal auf eine Anklage wegen angeblicher Beleidigung eines Gerichtspräsidenten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde vom Appellhofe in einem Punkte freigesprochen, in den anderen Punkten zu 20 Rbl. Geldstrafe verurteilt.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Nigae Zweigbureau.

Petersburg, 27. Sept. Am 25. Sept. verließ Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Aviso „Doforny“ die Reede von Pitkapa und nahm ca. 7 Meilen von dem Leuchtturm Nerna eine Neuve des ins Ausland gehenden Gardemarin-Geschwaders ab. Se. Majestät besichtigte die Schiffsräume und geruhte auf jedem der Schiffe sich an die Gardemarin und an die Mannschaft mit gnädigen Worten zu wenden, indem Er ihnen eine erfolgreiche und glückliche Fahrt wünschte.

Petersburg, 27. Septemb. Heute um 7 Uhr abends traf der Finanzminister aus dem Auslande in Petersburg ein.

Moskau, 27. September. Im Laboratorium des Stofolnischen Stadtkrankenhauses erfolgte infolge einer Unvorsichtigkeit beim Umgießen von Gasolin eine Explosion. Der Arzt Lebedew und drei Arbeiter haben Verletzungen erlitten. Das Laboratorium und ein Teil des Empfangszimmers sind ausgebrannt.

Moskau, 27. September. Gestern abend kam der Großindustrielle Jassjuninski, ein Bruder des ehemaligen Reichsratsgliebes, in die Wohnung der Kaufmannsrau Znanowa im Hause Frank am Kijefsky Berentof und schoß sich auf einem Browning eine Kugel in die Brust, die im Rücken stecken blieb; der Zustand des Verwundeten ist ungewiß.

Pollawa, 27. September. Auf dem Gute Bekumowa der Baroness Mengden sind infolge von Brandstiftung die Viehhürden und die Arbeiterwohnungen niedergebrannt. Im Dorfe Neno

im Kreise Berejaslavl sind 80 Höfe mit sämtlichem Vieh niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Kutais, 27. September. Gestern um 5 Uhr abends entflohen aus einer Geheimgasse des Gefängnisses 32 wichtige Arrestanten; 5 wurden wieder eingekerkert. Der unterirdische Gang, den sie benutzt hatten, führte ins Pachunowsche Haus auf eine Entfernung von 15 Faden.

Leipzig, 10. Oktober. Wolff. In dem Prozesse des Rechtsanwalts Liebknecht, der des Hochverrats angeklagt ist, beantragte der Staatsanwalt, Liebknecht zu 2 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Rechtsverlust zu verurteilen, sowie die Vernichtung der inkriminierten Broschüre Liebknechts zu verfügen und den Angeklagten sofort zu verhaften.

Köln, 11. Okt. (Wolff.) Der Köln. Ztg. wird aus Petersburg telegraphiert, daß, wie verlautet, die deutsche Regierung um die Genehmigung zur Ernennung des preussischen Gesandten in München, des Grafen von Pourtales, zum Votschafter in Petersburg nachgesucht hat.

Budapest, 10. Okt. Heute veranstalteten 60,000 Arbeiter eine Manifestation zugunsten des allgemeinen Wahlrechts; den Schluß bildete ein Volksmeeting.

Budapest, 10. Okt. Im Abgeordnetenhaus verlas der Präsident eine dringende Anfrage des Sozialisten Meszoffi bezüglich des allgemeinen Wahlrechts und stellte die Fragen bezüglich der Dringlichkeit des Antrages und ob er noch in der laufenden Sitzung zur Verhandlung kommen soll, zur Abstimmung. Der Vorschlag, den Antrag sofort einer Durchsicht zu unterziehen, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Budapest, 11. Oktober. (Korr.-Bür.) Zwischen den Stationen Franzstadt und Ersebetvalder in der Nähe von Budapest stieß ein Schnellzug auf einen Güterzug. Drei Eisenbahnbeamte sind ums Leben gekommen. Vier Passagiere sind schwer und 15 leicht verwundet worden. Viele Waggons sind zertrümmert.

Budapest, 10. Oktober. Eine zahlreiche Arbeiterdeputation handigte dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ein Memorandum ein bezüglich der Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Das Mitglied der Deputation Garbai wies in einer Rede darauf hin, daß ein bloß sympathisches Verhalten des Abgeordnetenhauses zu den sozialen Nöten nicht genüge, und versicherte, daß im Laufe des Jahres 354 professionelle Verbände geschlossen worden seien. Weiter erklärte er, die Arbeiter seien voll Patriotismus und begeisterte Anhänger der Unabhängigkeit besonders der ökonomischen Selbstständigkeit des Landes.

Paris, 10. Okt. (Havas.) Seit dem 9. Okt. laufen ununterbrochen Nachrichten über die durch die Ueberschwemmung in Avignon angerichteten Verheerungen ein. Auf der Rhone schwimmen Trümmer zerstörten Vermögens. Laut Nachrichten aus Privas sind daselbst Gebäude fortgeschwemmt und 7 Menschen ums Leben gekommen.

Paris, 10. Okt. (Havas.) Der Russe Law ist zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Außerdem ist ihm der Aufenthalt in den Grenzen Frankreichs für 20 Jahre verboten worden.

London, 11. Okt. (Reuter.) Das Militärluftschiff, das in der Nähe des Kristallpalastes gefesselt stand, hat infolge eines starken Windes starke Beschädigungen erlitten. Gestern entwich das Gas vom Ballon. Im gegenwärtigen Zustande kann der Aerostat nicht nach Aldershot zurückkehren.

London, 10. Okt. Dem Vertreter der Ball Mall Gazette wurde im Ministerium des Neuheren mitgeteilt, daß die Petersburger Nachricht, die anglo-russische Konvention enthalte geheime Punkte, die nicht veröffentlicht werden würden, jeglicher Begründung entbehrt.

London, 10. Okt. In der nächsten Woche wird eine Versammlung der Schiffseigentümer unter Teilnahme von Vertretern der Schiffsverbände in Antwerpen, Kopenhagen, Göteborg, Hamburg und Rotterdam stattfinden, um die Frage zu beraten, welche Maßregeln am zweckmäßigsten wären, um den Angriffen seitens der Führer der sozialistischen Parteien in den verschiedenen Häfen zu begegnen, sowie welche Maßregeln andererseits zu ergreifen wären, um die Verwirklichung des Projekts eines internationalen professionellen Verbandes zu verhindern.

London, 11. Oktober. (Reuter.) Der russische Schooner „Desmin“ ist mit einer Holzladung auf dem Wege von Lappind in der Nähe von Ermouth auf eine Sandbank geraten. Die Besatzung ist gerettet worden. Der Schooner ist zertrümmert.

Sandisford (Island), 11. Oktober. (Rigau.) Der Dampfer „Fritjof“ ist auf dem Wege von Tromsö am Abend des 5. Oktobers in der Nähe des Kap Langenes untergegangen. Das durch Eisflossen havarierte Schiff wollte in den nächsten Nacht Rettung suchen. Ertrunken sind 15 Personen. Der Maschinist wurde auf Trümmern des Dampfers von der Strömung ans Ufer gespült. Bis jetzt sind 8 Leichen ans Land geschwemmt worden.

Shanghai, 10. Oktober. (Eigenbericht.) Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett erklärte der amerikanische Kriegsminister Taft, daß die Gerüchte über den Verkauf der Philippinen falsch seien. In der Zukunft sei jedoch die Proklamierung ihrer Unabhängigkeit unter der allgemeinen Aufsicht der Vereinigten Staaten möglich. Taft wies darauf hin, daß die Vereinigten Staaten, da sie im Osten große Handelsinteressen hätten, in China die Politik der offenen Tür verteidigen müßten.

Tokio, 10. Oktober. (Eigenbericht.) Die Festlichkeiten in Yokohama in Anlaß des Abschlusses der russisch-japanischen Konvention hatten einen großen Erfolg und zeichneten sich durch besondere Feierlichkeit aus.

Cholera.

Für den Berichtstag meldet die Agentur 65 Erkrankungen und 22 Todesfälle. In Aken breitet sich die Epidemie aus. Das III. Gymnasium ist wegen Choleraerkrankung im Gebäude geschlossen worden.

Reichsdumawahlen in den Ostseeprovinzen.

Linland. In Bernau hat bei den Wahlen der 2. städtischen Kurie wiederum der Kandidat der Balt. Konf. Partei gesiegt. Herr A. Schmidt erhielt 140 Stimmen, der Erste Lezement nur 73.

In Dorpat siegte in der 2. Kurie die estnische demokratische Partei, deren Kandidat Wold 473 und Konif 472 Stimmen erhielten (die B. R. Kandidaten erhielten 343 resp. 342). Etwa 25 Prozent der Wahlfähigen waren nicht erschienen. In Werra wurde in der 2. städtischen Wahlkurie der Kandidat der estnischen demokratischen Partei P. Abel mit einigen 50 von über 70 Stimmen gewählt.

In Walk in der zweiten Kurie ist Dr. Müllerjon, Mitglied der estnischen demokratischen Partei, mit 142 Stimmen als Sieger hervorgegangen. Von 600 stimmberechtigten Wählern waren 268 erschienen.

Von der Großgrundbesitzer-Kurie wurden zu Wahlmännern gewählt in Wenden die Herren Gehar v. Strandmann-Lauternee, Fritz Baron Nahlen-Gehteln, Viktor v. Verens-Schloß-Wehron, Gottlieb von Blaudenhausen-Weihenstrein und Dr. phil. Sidney Baron Wöhrmann-Festel; im Werrischen Kreise: die Herren C. Baron Ungern-Korast, H. v. Samjon-Warbus, C. v. Samjon-Rauge, B. v. Nieder-Sarjem und B. Loewen-Waimel; im Fellinischen Kreise die Herren Landrat v. Helmersen-Neu-Woidoma, A. v. Stovers-Euseküll, Baron Krüden-Neu-Suislep und H. v. Ströf-Schloß-Helmet; im Walkischen Kreise: die Herren v. Ströf-Großhof, v. Saenger-Webbels, Baron Wolf-Kalmeis, Baron Wolf-Lyohn, v. Hehn-Drumween.

Kurland.

In Mitau vollzog sich gestern, der 2. Tg. zufolge, die Wahl des Wahlmanns der 2. Kurie in vollster Ordnung. Der Jubrang zum Wahllokal war gering. Es wurden 911 Stimmen abgegeben. Das Resultat ist bei Redaktionschluss noch unbekannt, doch scheinen sich die Gegner der Monarchisch-konf. Partei in mehrere Gruppen spalten zu haben. In Goldingen wurde in der 2. Kurie der Kaufmann Markowit mit 124 von 144 Stimmen gewählt.

Im Bausfelischen Kreise wurden in der Großgrundbesitzerkurie Baron Bistram-Grenzatal-Zerraut und Pastor Bielenstein-Welofthen zu Wahlmännern erwählt.

Estland.

In Reval wurden in der 2. städtischen Kurie die Herren Wilhallow (1826 St.) und Njabison (1809 St.) gewählt, während auf die von der konstitutionellen Partei aufgestellten Herren G. Barchow 656 und J. Daugull 639 Stimmen entfielen.

Wechselkurse der Nigae Börse vom 28. September 1907.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and other locations.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, Berlin, and other locations.

St. Petersburger Börse.

Table with stock market data for St. Petersburg, including various bonds and shares.

Bonds- und Aktien-Kurse.

Table with bond and stock market data, including various government and corporate securities.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Nigae Zweigbureau.

Table with telegraph agent rates for various cities like Berlin, London, and Paris.

Paris, 10. Oktober (27. September).

Table with Paris market data, including exchange rates and commodity prices.

New-York, 10. Oktober (27. September).

Table with New-York market data, including exchange rates and commodity prices.

Wetterprognose für den 29. September

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen.

Eingetommene Schiffe.

Table with ship arrival information, including ship names, origins, and agents.

Ausgehende Schiffe.

Table with ship departure information, including ship names, destinations, and agents.



Balthessers Sinnsprüche

Mitgeteilt von Richard Schaukal.\*)

- Der Unnatürliche, der seine Unnatur peinlich empfindet, sie bekämpft und ihr - unterliegt: ist er nicht moralischer als der robuste Naturbursche, dessen unverilgbaren Schweißgeruch die vermöhnten Teufelchen der Ansehung verächtlich meiden?
- Verträglichkeit ist ein Zeichen der Gleichgültigkeit.
- Viele Menschen lernt man auch in jahrelangem Verkehr nicht kennen, weil sie sich immer "geben", niemals "sind".
- Es gibt Leute, die sich dafür entschuldigen, daß sie auf der Welt sind. Und man findet es auch immer wieder wirklich unverzeihlich.
- Wer nicht fühlen kann, muß hören, was andre sagen.
- Wer sprechen gelernt hat, glaubt schon reden zu können.
- Unter Geselligkeit verstehen die meisten den chronischen häuslichen Fremdenverkehr.
- Wenn man sich über die Dummheit der andern nicht aufregt, sondern dazu lächelt, nennen sie einen Herzlos.
- Symptomatisch für die Kultur der Gegenwart ist die Vervollkommnung der Surrogate.
- Bornierte Menschen soll man nicht widerlegen wollen. Widerspruch ist immerhin ein Zeichen von Anerkennung.
- Es ist kein Mensch so klug, an einer plumpen Schmeichelei nicht - mindestens - schielend vorbeizugehen.

Kunst und Wissenschaft.

- Ein unbekannter Brief Richard Wagners. Der Gil Blas veröffentlicht einen bisher unbekanntem Brief Richard Wagners aus dem Jahre 1861, der in doppelter Hinsicht von Interesse ist. Erstlich nämlich spricht sich in diesem Briefe Wagner über den Durchfall des "Dannhäuser" in Paris aus, und sodann gibt er über den damals noch völlig unbekanntem erst 16-jährigen Catulle Mendès ein merkwürdiges Urteil ab. Der Brief ist an Viktor Cochinat, den Leiter der La Causerie betitelten Revue, gerichtet, der den Komponisten um einen zur Veröffentlichung bestimmten Brief für seine Zeitschrift gebeten hatte. Der vom Gil Blas mitgeteilte Brief ist nun nicht der, der in der Zeitschrift zum Abdruck gelangte; vielmehr bittet Wagner den Redakteur dringend, von diesem Briefe keinen Gebrauch zu machen. Bei der Stimmung, die damals gegen ihn in Paris

\*) Wir entnehmen diese Aphorismen den Aushängen der demnachst bei Georg Müller in München erscheinenden vierten verbesserten und mit einem "notgedruckten Nachwort" versehenen Auflage des erfolgreichen Buches "Leben und Meinungen des Herrn Andreas von Balthesser, eines Dandy und Dilettanten".

herrschte, befürchtet er von der Veröffentlichung nur Unzutraglichkeiten für sich. Mit Bitterkeit spricht er davon, daß der Direktor der Opern ihn zur Einlage des bekannten Balletts mit der Begründung veranlaßt habe, die Abonnenten verlangten ein Ballett zur Verdauung ihres Diners. Zuerst habe er das für einen mehr oder weniger guten Witz gehalten, aber er sehe nun ein, daß das Wort ganz wahr gewesen sei. "Und ich bin, ebenso wie er überzeugt, daß ich für immer vom französischen Theater ausgeschlossen bin. Denn das, was am Tage meiner Premiere gesehen ist, das würde sich in Frankreich ewig und überall wiederholen." Hierin hat sich nun Wagner nicht als richtiger Prophet erwiesen. Dann kommt er darauf zu sprechen, daß er von zahlreichen literarischen Persönlichkeiten ermunternde Zuschriften erhalten habe, und darunter habe sich besonders ein junger Mensch befunden, der eine "Revue Fantastique" gegründet habe. Das war Catulle Mendès. Wagner gibt von ihm eine interessante Charakteristik, die beweist, daß er seine hervorragende kritische Befähigung schon damals (Mendès war erst 16 bis 17 Jahre alt) erkannt hat, während er ihm freilich nur ein geringes poetisches Talent zusprach. Wagner schließt seinen Brief mit den Worten: "Ich bin für immer für Frankreich verloren. Ich muß mir meinen Lebensunterhalt verdienen, und ich weiß nicht, ob man mich nach dieser Niederlage überhaupt noch ernst nehmen wird."

- Bronislaw Hubermann hat, wie aus Berlin geschrieben wird, vom Geigenmacher Oswald Hädel eine herrliche Geige Joseph Guarnerius del Gesu vom Jahre 1733 um den Preis von 36.000 Mark erworben. Es ist eine der besterhaltenen Geigen, mit rötlich-gelbem Lack, in der sogar der Zettel noch echt ist.

- Ist der französische Roman unfittlich? Ueber dieses Thema äußert sich Marcel Prévost im Figaro und kommt zu folgendem Schluß:

"Wenn der zeitgenössische französische Roman unfittlich wäre, würden die französischen Schriftsteller sehr wenig Sorge um ihren Erfolg vertragen, denn es ist erwiesen, daß die große Deffektivität keine literarische Unfittlichkeit haben will. Alle Zeitschriften großen Stils, alle wichtigen Zeitungen in Paris veröffentlichen heute nur Werke, die sorgfältig ausgewählt und äußerst anspruchsvoll sind. Das kommt daher, daß der kleinen Krise (am Ende des vorigen Jahrhunderts) jetzt natürlich eine um so lebhaftere Reaktion folgt. Der erste von b'Annunzio französisch in einer Tageszeitung veröffentlichte Roman war vorzüglich von anständigen Stellen gereinigt. Die großen Revuen sind demselben Beispiel gefolgt. Und selbst wenn irgend ein neuer Maupassant ein neues Buch wie "Notre Coeur" dem Verleger in der Rue de l'Université bringen würde, ich wüßte

nicht, ob der Direktor des alten und berühmten Hauses trotz seiner scharfsinnigen Liberalität es so veröffentlicht hätte - denn der Leser ist empfindlich geworden. Wenn doch das Ausland aufhören wollte, uns mit der vorgeblichen Unfittlichkeit der französischen Romane in den Ohren zu liegen. Die schlechten französischen Bücher sind für sie, die Ausländer, eigens fabriziert - ebenso wie die schlechten französischen Schauspiele für sie einstudiert werden. Niemals war die Literatur begieriger in Frankreich als 1907."

- Marcel Prévost hat leider nur zu recht bemerkt hierzu die Berliner Tgl. Nchz. Er weist mir Recht an einer anderen Stelle seines Protestes darauf hin, daß man ebenfugot die deutsche oder englische Literatur nach den Schmutzangaben gewisser Berliner oder Londoner Buchhändler beurteilen könnte. Wir sind nur zu sehr geneigt, die französische Literatur nach dem eingeführten Schund zu beurteilen, und es ist traurig, wenn man zugeben muß, daß dieser Schund nicht eingeführt würde, wenn er keine Monehmer fände. Kurz, es wäre an der Zeit, wenn wir unser Urteil über die moderne Literatur einmal berichtigen wollten und gleichzeitig aber auch den festen Entschluß fassen, gegen die Schmutzzeugnisse, die uns als französische Literatur aufgetischt werden, Front zu machen. Wenn man sein Haus reinigen will, wirft man zuerst die ungeliebten fremden Gäste hinaus, dann kann man mit den eigenen Insassen beginnen, so ist es auch bei dem Kampf gegen den Schmutz in der Literatur."

- Gerhart Hauptmanns neuestes Drama. Nach den "Jüngern von Wilschowsberg" hat sich Gerhart Hauptmann von neuem dem historisch-legendären Stoffgebiete zugewandt, auf dem er durch seinen "Florian Geyer" und "Armen Geirich" heimisch wurde. Sein neuestes Werk greift wieder in die Zeit altdeutschen Lebens zurück und behandelt einen Abschnitt aus dem karolingischen Sagenkreise, in dessen Mittelpunkt die Gestalt Kaiser Karls des Großen steht. Ob das Stück noch in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen wird, erscheint fraglich.

Vermischtes.

- Johanne Dybwad in Hamburg. Die berühmte norwegische Schauspielerin Johanne Dybwad scheint in Hamburg mit ihrem Publikum etwas üble Erfahrungen gemacht zu haben. Die berühmte Schauspielerin gab die Rebekka West in Rosmersholm. Das obligate Sonntagspublikum des Karl Schulte-Theaters hatte natürlich keine Ahnung, daß Rosmersholm keine Posse sei, noch dachte es im Entferntesten daran, daß die Gäste aus Christiania nicht deutsch sprechen würden. Beim Anfang der Vorstellung herrschte nun, wie wir den Hgb. Nachr. entnehmen, atemlose Stille und Erstaunen, dann ertönte hier und da ein unterdrücktes Lachen, dann Bemerkungen. Aus einer Parkettloge kam

zweimal der Ruf: "Deutsch reden!" Vom ersten Rang herab: "Wir verstehen nichts!" und dazwischen Lachen und alle Anzeichen einer gefährlichen Unstimmung. Aus dem Parkett entfernten sich demonstrativ einige Besucher: den Schauspielern bleiben diese Merkmale einer Verstimmung im Publikum nicht verborgen, trotzdem spielen sie mit Hingabe und Liebe. Was konnten sie dafür, daß die Leute sie nicht verstanden? Das Parkett demonstrierte also gegen die Taktlosigkeit der Ränge sowie einiger Besucher in den Logen. Aber nicht genug des Unheils, zum Ueberflus stand auf dem Theaterzettel: "Rosmersholm, Schauspiel in drei Akten"; das Stück hat aber vier Akte; das wußte das kunstsinigke Sonntagspublikum nicht, und nach dem dritten Akt war auf den Rängen gähnende Leere. Eine Vorstellung, an die die Schauspieler nicht gern zurückdenken werden.

- Stapelauf eines halben Schiffes. Es dürfte wohl das erste Mal in der Geschichte des Schiffbaues sein, daß ein halbes Schiff vom Stapel gelassen wurde. Dieses bemerkenswerte Ereignis konnte am Sonnabend auf der Werft von Harland u. Wolff in Belfast beobachtet werden. Das halbe Schiff ist dazu bestimmt, den neuen Bug des Dampfers "Suevic" der White Star Linie zu bilden, der im März so unglücklich auf Felsen aufslief, daß man ihn mit Dynamit auseinanderprengen mußte. Der hintere Teil des Schiffes wurde damals mit den Maschinen gerettet und liegt im Dock in Southampton. Der neue Bug wird nach Southampton geschleppt werden, und man glaubt, daß die "Suevic" nach Zusammenfügen der beiden Teile so gut sein werde, wie zuvor.

- Wie eine Primadonna reist. Man schreibt aus Paris: Die französische Primadonna Emma Calvé rüflet sich jetzt zu ihrer Amerika-Fahrt; mit Stolz schildert sie selbst die Art, in der eine berühmte Sängerin heutzutage reist. Sie hat sich einen eigenen Eisenbahnwagen bauen lassen, ein wahres rollendes Haus, von 25 Metern Länge. Dort kann sie lustwandeln, während draußen die Flocken tanzen, kann im Salon am Klavier phantastieren oder am Spieltisch mit einigen Freunden eine kleine Partie Whist entriren. Oder sie empfängt im Nebenzimmer in dem weißen Louis XVI.-Salon Bekannte. Im Speisesaal sind Vorkehrungen für zwölf Gäste getroffen. Daneben ist ein entzückender Schlafsalon eingerichtet und ein Badegemach ergänzt den Komfort. Küche, Speisekammer, Wohnzimmer und zwei Schlafräume für die Bedienten vervollständigen die Einrichtung des Wagens.

- Blumenleiden. "Ich bitte um eine Bluse." - Verkäuferin: Jawohl, mein Herr, wäre Ihnen dieser Schnitt recht? - "Ganz gleich." - Verkäuferin: Welche Farbe dürfte es dann sein? - "Auch gleich, auch gleich." - Verkäuferin: Aber um die Größenummer darf ich doch bitten? - "Ist egal, ist alles egal, umgetauscht wird sie doch!"

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans "Das Leben ist unser!" von E. Rißling-Walentin nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der "Rigischen Rundschau".

Das Leben ist unser!

Roman von E. Rißling-Walentin.

Je älter sie wurde, desto deutlicher fühlte sie die Fremdheit zwischen ihren Eltern, und es gab schwere Stunden für Fräulein Weißer, da das Kind sich darüber den Kopf zu zerbrechen begann. Eines Tages kam der Amtsgerichtsrat müde und abgeplannzt zu Tisch. "Du hast noch keine Ahnung bezüglich unserer Verfehlung?" begann Frau von Bernösh das Gespräch. "Nein," erwiderte er gegen seine Gewohnheit in gereiztem Tone, den von Fräulein Weißer gereichten Teller Suppe entgegennehmend. "Nein!" ahmte sie ihm ärgerlich nach. "Bist du wieder schlechter Laune? Mein Gott, du kannst dir doch denken, daß es mich interessiert." "Es ist sogar natürlich, aber laß mich erst mal einen Augenblick aufatmen - diese Frage richtest du jetzt jeden Tag morgens und abends an mich," setzte er in gedämpftem Tone hinzu, "ich werde es dir schon mitteilen, wenn ich es weiß." "Ich begreife aber nicht, daß es solange dauert." "Nun, so begreife es eben nicht," unterbrach er sie noch ungeduldiger. "Du bist wirklich in einer reizenden Laune," sagte sie spöttisch, ihn mit Absicht noch mehr aufstachelnd. "Was hat man eigentlich von solch einem Mann!" "Martha!" "Nun ja! Den ganzen Tag steckst du auf deinem Bureau, bist du frei, gehst du am liebsten mit Ruth spazieren, will ich mal mit dir reden, mir erzählen lassen, so zeigst du keine Lust." "Was willst du hören, wenn wir spazieren gehen, wenn ich nach Hause komme, übermüdet, abgeplannzt von meiner Arbeit?" sagte er, "Klatschgeschichten, nach denen mein Sinn nicht steht." "Du nennst alles Klatschgeschichten, was mich interessiert; ich stehe eben noch im Leben drin, dir ist alles gleichgültig - man merkt allerdings zu deutlich, daß wir fünfundzwanzig Jahre auseinander sind." "Noch bevor sie den Satz beenden konnte und noch während ihrer gehässigen Rede hatte sich Bernösh erhoben; ohne ein Wort zu sagen, legte er seine Serviette auf den Tisch und verließ das Zimmer.

Ein kurzes Schweigen trat ein, dann stürzte Ruth ihm nach. Sie fand ihn damit beschäftigt, die Hausjoppe mit dem soeben abgelegten Rock wieder zu vertauschen. Ausgeregt betrachtete ihn das Kind.

"Wohin gehst du, Vater?" "Fort," rief er rauh hervor, "ich werde auswärts essen."

Alle Scheu, welche Ruth bis jetzt noch immer vor ihrem Vater gehegt, wich und laut weinend warf sie sich ihm an den Hals.

"Geh nicht fort, Vater, bitte - o, wie schrecklich - bitte, bleibe hier!"

Jetzt erst kam ihm zum Bewußtsein, daß er vor und zu einem Kinde geredet, er versuchte Ruth von sich zu schieben, als ihm dies nicht gelang und sie ihn nur noch fester umklammerte, legte er leicht den Arm um ihre krampfhaft bebenden Schultern.

"Nun, nun, rege dich nicht so auf," sagte er beschwichtigend.

Aber sie ruhete nicht.

"Wirst du bleiben, Vater?"

"Kind, ich kann nicht," versetzte er ernst, "du verstehst das noch nicht so ganz - nachgeben ist manchmal Schwäche, und ein Mann soll nicht schwach sein."

Das Kind blickte in sein blaßes Gesicht, er kam ihr plötzlich so gealtert, ja krank aussehend vor, es fiel ihr ein, daß sie dies in letzter Zeit schon mehrmals gedacht hatte, auch Fräulein Weißer hatte es ausgesprochen.

"Bist du krank, Vater?" fragte sie impulsiv, wie sie stets zu fragen pflegte und sich noch immer an ihn lehnd. Es war das erstemal, daß sie in solcher zärtlichen Stellung verharrten.

"Was du für Gedanken hast, Kind," lachte er gezwungen und ein wenig erschreckt. - Verstand er sich so wenig zu beherrschen?

"Du mußt es mir sagen, wenn dir etwas fehlt, nicht wahr?" bat sie, "ich würde dich pflegen, ganz gewiß und so gut zu dir sein, ach, so gut!" und nach einem kleinen Weichen setzte sie leise, wie verschämt hinzu: "Ich habe dich so lieb."

Er antwortete nicht, aber das Kind fühlte, wie sein Arm sie mit leichtem Druck ein wenig enger an sich zog; dann hob er plötzlich mit der linken Hand ihr Gesicht zu sich empor und sah lange in die blauen, von Tränen verdunkelten Augen: "Du hast die Bernösh'schen Augen," sagte er langsam, wie träumend, "und die Bernösh'schen Haare."

Er strich zögernd über das feidenweiße Gespinnst - "ob du doch eine Bernösh'sche bist?"

"Du ich das nicht schon?" fragte sie in ihrer raschaffenden, altflugen Art. "Wenn ich auch häßlich bin, Vater, ich bin doch Ruth von Bernösh, ich will eine Bernösh werden, so wie du es gerne hättest!" - und echt kindlich setzte sie hinzu: "Wie soll das sein, Vater, sage es mir?"

Der tiefnachdenliche Ausdruck wich nicht aus

seinem Blick, mit dem er das jetzt stolz aufgerichtet vor ihm stehende Mädchen betrachtete.

"Stolz ohne Hochmut," antwortete er mechanisch, "groß im Unglück, treu bis zum letzten Atemzug!"

In andächtigen Schweigen hatte sie die ernstesten Worte angehört, dann wiederholte sie dieselben halblaut, man sah, sie suchte den Sinn zu erfassen. Da trat Frau von Bernösh ein.

"So, hier seid ihr?" warf sie erstaunt hin, "kommt du nicht mehr zu Tisch, Heribert?"

Bernösh nickte; er empfand, daß eine Art Abbitte in dieser Frage lag.

Seine Frau wendete sich betroffen um: Ruth hatte ihre Hand ergriffen und legte sie mit bitterer Gebärde in die des Vaters, und als die in ihren Stimmungen schnell wechselnde Frau sie lachend genähren ließ, auch Bernösh sich nicht wehrte, klatschte sie jubelnd in die Hände und führte die Eltern im Triumph in das Wohnzimmer zurück.

Der Rat hatte nach Tisch eine längere Unterredung mit seiner Frau, in Folge deren sich solche Szenen - vor dem Kinde wenigstens - nicht mehr wiederholten.

Kurz darauf wurde Bernösh als Präsident nach dem Osten versetzt. Fräulein Weißer trennte sich unter Schmerzen von ihrem Liebling, zum erstenmal seit Ruths Geburt, um dem Präsidenten beim Einrichten des Haushalts beihilflich zu sein, denn seine Gattin zog es vor, noch einige Wochen in einem Badeort zu verbringen und wünschte zum erstenmal die Gegenwart ihrer jetzt neunjährigen Tochter.

Ruth selbst fiel es nicht leicht, sich von dem Vater, an den sie sich immer inniger angeschlossen, und ihrer getreuen "Barba" zu trennen, aber schließlich übermug das Neue. Sie war sehr gespannt, wie es wäre, einmal mit der eleganten Mama in einem Badeort zu leben, und den ganzen Tag nichts zu tun, als essen und trinken, spazieren schlendern und die hübschen Kleider und Hüte zu tragen, die die Mutter in so überreicher Anzahl für sie angeschafft hatte.

Die erste Zeit ging es gut; das Einvernehmen zwischen Mutter und Tochter war überraschend, und Ruth war schon auf dem Punkte angelangt, für vieles Abbitte zu leisten, als Rechtsanwalt Meißner wieder auftauchte.

Von diesem Tage an fühlte sich Ruth als Nebensache, trotzdem sie überall mitgenommen wurde, ja dabei sein mußte; es traten wieder die früheren Mißhelligkeiten auf, und das Kind sehnte sich unbeschreiblich nach dem Vater und Fräulein Weißer, denen sie lange Briefe schrieb; in diesen verhehlte sie ihren Aerger über Doktor Meißners Anwesenheit, ihren Widerwillen gegen ihn nicht. Zu ihrem Ersauern antwortete ihr der Vater tadelnd; es sei unhöflich, sich in dieser Weise über einen Freund des Hauses auszusprechen und besonders einem Kinde mangle jedes Urteil über Erwachsene, er wolle derartiges nicht wieder hören.

Er halte sie für verständig genug, seine, des Vaters Mahnung zu beherzigen. Der Schluß des Briefes war in besonderer Herzlichkeit gehalten und sprach die Hoffnung aus, Mutter und Tochter bald wieder zu sehen.

Ruth schämte sich ein wenig; vielleicht tat sie Meißner Unrecht, er hatte ihr nie etwas zuleide getan. Trotz aller Vorsätze jedoch gestaltete sich die Sachlage nicht anders.

Frau von Bernösh sah blühender aus als je; sie spielte Tennis, fuhr, ritt, - meistens mit dem Rechtsanwalt zusammen und amüsierte sich köstlich. Wenn das Kind abends einsam in seinem kleinen Bett lag, das neben dem der Mutter stand, so weinte es oft bittere Tränen der Sehnsucht nach seiner Barba. Wie anders war das doch, wenn es von dieser zu Bett gebracht wurde, wenn Barbara dabei stand, während Ruth sich wusch, wenn sie ihr half, das saubere Nachtleidchen anzulegen. Und wie sorgfältig ihr Barbara das Haar, das widerspenstige, lockige, in einen dicken Zopf flocht, wie liebevoll sie zugebedt wurde, wie Barbara mit ihr betete, und wie zärtlich zuletzt ihr Gutenachtlied war! Sie schlief dann immer so ruhig und zufrieden ein, hier lag sie oft lange nach und kam sich so verlassen vor. Die Mutter war wohl dabei, wenn sie sich auszog, aber Ruth mußte sich selbst das Haar flechten, ein Scherzwort fiel selten, das Kind fühlte die innere, schlecht verhehlte Ungebuld der Mutter heraus, wieder zu ihrem Vergnügen zurück zu kommen. Schließlich ward diese Stunde für Ruth zur Qual, sie beeilte sich, so sehr sie konnte, um das ungeduldige Gesicht ihrer Mutter nicht mehr sehen zu müssen. War jedoch Frau von Bernösh mit einem flüchtigen Kuß hinausgeeilt, dann kam noch stärker das ganze Verlassenheitsgefühl über das Kind. - Vergeblich hatte Frau von Bernösh Versuche gemacht, Ruth mit anderen Kindern zusammen zu bringen. Sie war unverträglich, nervös, die alten Jornesanfalle traten wieder auf, und sie verlangte schließlich nichts anderes, als: Heim, heim zum Vater und zu Barbara!

Eines Abends warf sich das Kind ihrer Mutter an die Brust und rief schluchzend:

"Mama, hab' mich doch einmal lieb!"

"Ich habe dich doch lieb," erwiderte Frau von Bernösh voller Unbehaglichkeit über diesen Schmerzensausbruch, "was willst du denn?"

Das Mädchen schaute mit großen Augen zu ihr auf.

"Du hast mich lieb? Du, Mutter?"

"Ja, weshalb denn nicht? Wie du komisch bist!"

(Fortsetzung folgt.)